Nr. 186 — 165. Jahrgang

Lippische Landes-Zeitung

Detmold, Dienstag, 11. August 1931

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Landes und der angrenzenden Bezirke

Die Lippische Landeszeitung mit den unentgeltlichen Beilagen „Die Frau im Heim und Beruf" „Gut Brand", „Vaterländische Blätter", „Kinder-Zeitung", „Der Handwerksmeister" u. „Der Landwirt" erscheint täglich morgens außer Montags. Monatl. Bezugspreis 2.20 ℳ im Postbezug 2.20 ℳ zu-tägl. Bestellgeld. Im Falle höherer Gewalt, bei Streik Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung oder auf Rückzahl. des Bezugspreises. — Herausgeber und Verleger: Hofrat Staercke Verantwortl. für Reichs- u. Landespolitik u. f. d. Feuilleton: Erich Meinhard: f. Lokales u. Sport: Ernst Rottmann: f. d. Anzeig.: Wilh Brand. — Druck der Meyer'schen Hofbuchdruckerei sämtl. in Detmold. — Geschäftsstelle in Detmold: Paulinenstraße 14.

Anzeigenpreis: 15 G.-Pf., Familienanzeigen und Stellengesuche 12 G.-Pf., amtliche Anzeigen 25 G.-Pf. die Millimeterzeile oder deren Raum; Reklamen 50 G.-Pf. Schwieriger Satz mit 50% Aufschlag. Beilagengebühr: 1000 Stück 15 G.-M. bei Teilauflage höher. Platzvorschriften mit erhöhtem Zeilenpreis. Bei Wiederholungen und Abschlüssen Rabatt nach Tarif. Zahlungspflicht 8 Tage nach Rechnungserteilung. Anzeigenrabatt fällt als Kassenrabatt und kommt in Wegfall bei Ueberschreitung der Zahlungsfrist bei zwangsweiser Eintreibung durch Klage und außergerichtl. Vergleichen. Postscheckkonto: Hannover Nr. 7646. Telegramm-Adresse: Landeszeitung Detmold. Druckereigebäude in Detmold Paulinenstraße 14. Fernsprech-Nummer 2641. — Redaktionsruf nachts Nr. 2665.

Vertagte Entscheidung

Der Volksentscheid über die Frage: Auflösung oder Fortbestand des Preußischen Landtags? hat das von seinen Anhängern gewünschte Ergebnis nicht gehabt. Nur 9,7 Millionen Ja-Stimmen wurden abgegeben, während zum Gelingen des Volksentscheides mehr als 13 Millionen erforderlich waren. Der gegenwärtige Preußische Landtag bleibt also noch bis zum nächsten Jahr und wird dann neu gewählt. Zweifellos hatten die hinter dem Volksentscheid stehenden Parteien mit einem positiven Ausgang ihrer Aktion gerechnet, und auf Grund ihrer Stimmenzahl vom 14. September 1930 auch damit rechnen können. Damals erhielt die vereinigte Opposition in Preußen über 12 Millionen Stimmen. Gelang es ihr, darüber hinaus noch eine Million aus der Schar der Nichtwähler zu mobilisieren, so war der Volksentscheid gelungen. Die Abstimmung vom Sonntag hat erneut bewiesen, daß ein Volksentscheid unter den heutigen Bestimmungen niemals durchgehen kann. Diese Erfahrung, die wir in Lippe in diesem Frühjahr gemacht haben, ist durch den preußischen Volksentscheid wieder bestätigt worden. Ein „Volksentscheid", bei dem die gesamte wahlberechtigte Bevölkerung an die Wahlurne tritt, ist in Deutschland bei den geltenden Vorschriften undurchführbar. So gibt auch die Abstimmung vom Sonntag kein einwandfreies Bild über die Kräfteverteilung. Daß noch einige Millionen an dem notwendigen Minimum fehlten, will nicht besagen, daß die Regierung Braun sich auf eine wirkliche Mehrheit stützen kann. Für das Scheitern der großen Aktion kommen verschiedene Gründe in Betracht. Zunächst darf es als sicher gelten, daß die Kommunisten nur zum kleinen Teile der Ja-Parole ihrer Parteileitung gefolgt sind. Die überwiegende Mehrheit ist der Abstimmung fern geblieben. Andererseits darf man auch annehmen, daß nicht unbeträchtliche Schichten im bürgerlichen Lager Stimmenthaltung geübt haben, weil sie an einem auch von der K. P. D. unterstützten Volksentscheid nicht teilnehmen wollten. Ferner muß berücksichtigt werden, daß die Legislaturperiode des Preußenparlaments ohnehin im kommenden Frühjahr zu Ende geht, und daß selbst beim Gelingen des Volksentscheides die Neuwahl wahrscheinlich erst im Anfang 1932 stattgefunden hätte. So wird mancher Wähler die Abstimmung nicht für so wichtig gehalten haben. Man kann auch unterstellen, daß viele Kreise vor einer neuen Beunruhigung des Volkes nach all den vorangegangenen schweren finanziellen und wirtschaftlichen Erschütterungen zurückgeschreckt sind, und trotz ihrer oppositionellen Haltung zum Ministerium Braun lieber das natürliche Ende des Landtags abwarten wollten, als dazu beizutragen, daß neue Unruhe entstand. Denn darüber muß man sich klar sein, daß ein Gelingen des Volksentscheides weittragende Folgen politischer und wirtschaftlicher Art mit sich gebracht hätte, die nicht nur auf Preußen beschränkt geblieben wären, sondern auf das ganze Reich übergegriffen hätten. Wir haben schon am Sonntag betont, daß wir den gegenwärtigen Augenblick für den Volksentscheid für denkbar ungünstig halten. Die Entscheidung über Preußen fällt nun erst im nächsten Jahr. Dann wird sich allerdings ein anderes Bild ergeben.

*

Die Verschiebung seit der Reichstagswahl

Die theoretisch errechnete Zahl der bei der Reichstagswahl vom September hinter den Parteien des Volksentscheides stehenden Anhänger hätte bei einer unveränderten Beteiligung dieser Wähler ein Ergebnis von 47,7% Ja-Stimmen erbracht. Dabei waren in zehn von den 23 Stimmkreisen Mehrheiten der Volksentscheidsparteien, die sich zwischen 50,2 und 64% der Stimmberechtigten bewegten. Das vorliegende Ergebnis zeigt, daß diesmal in keinem einzigen Kreise dieses theoretische Abstimmungsergebnis erreicht worden ist, und auch nur in zwei von den 23 Stimmkreisen, Pommern und Merseburg, die Mehrheit der Stimmberechtigten eine Ja-Stimme abgab. Besonders stark bleibt das Ergebnis hinter dem nach den Reichstagswahlergebnissen vom 14. September errechneten in den westlichen Stimmkreisen zurück: In Westfalen-Nord mit 400 773 gegen 606 626 um mehr als ⅓, in Westfalen-Süd mit 551 217 gegen 749 032, in Hessen-Nassau mit 554 557 gegen 764 376 und besonders in Köln-Aachen mit 245 442 gegen 541 233 um weit mehr als die Hälfte. Auch in Düsseldorf-Ost mit 531 055 gegen 803 771 und in Düsseldorf mit 401 847 gegen 557 059, ferner in Südhannover mit 346 178 gegen 445 340 sind außerordentlich starke Abweichungen gegenüber den Stimmenzahlen der Reichstagswahl zuungunsten der Volksentscheidparole zu verzeichnen.

Das zeigte sich schon bei den ersten einlaufenden Ergebnissen, die außer aus einzelnen Großstädten vorwiegend aus dem Westen kamen, und bei den ersten Zählungen nur ein knappes Drittel der Stimmberechtigten für die Parole des Volksentscheides aufwiesen. Die erwartete Verschiebung des Resultates bei Eingang der östlichen Stimmkreisergebnisse ist zwar eingetreten, aber nur in Form einer verhältnismäßig unwesentlichen Erhöhung der Durchschnittszahl für den Volksentscheid, die 38% der Stimmberechtigten knapp erreicht.

Verhältnismäßig viel ungültige und Nein-Stimmen sind in östlichen Stimmkreisen zu verzeichnen, so in Ostpreußen mit rund 57 000 etwa 8%, in Pommern mit rund 51 000 etwa 7%, in Breslau mit 43 000 etwa 9%, in Liegnitz mit 32 500 über 9%, in Oppeln mit über 29 000 genau 10% der abgegebenen Ja-Stimmen, während sich im Westen die ungültigen und Nein-Stimmen in der Regel um 5% herum bewegen oder darunter bleiben.

Die Großstädte haben fast in ganz Preußen einen noch unter dem Durchschnitt des Gesamtergebnisses bzw. ihrer Stimmkreise liegenden Ertrag an Ja-Stimmen geliefert, so die Stadt Berlin mit wenig über 1 Million Ja-Stimmen von 3,345 Millionen Wahlberechtigten (die Stadt Berlin umfaßt große Teile der Stimmkreise Potsdam I und II außer dem eigentlichen Stimmkreis Berlin), so Hannover mit rund 80 000 Ja-Stimmen von 323 579 Stimmberechtigten, so auch Königsberg mit 79 365 von 220 183 Stimmberechtigten und 124 775 Stimmen für die Volksentscheidparteien bei der Reichstagswahl. Besonders stark bleibt Frankfurt a. M. mit 94 472 von 431 648 Stimmberechtigten hinter dem September-Ergebnis zurück, das fast die doppelte Zahl, 183 679 Stimmen für die Volksentscheidparteien ergeben hatte.

Der Ausgang des Volksentscheids

9,7 Millionen Ja-Stimmen = 37,1 Prozent der Stimmberechtigten - Keine Landtagsauflösung

Nach der von W. T. B. herausgegebenen letzten Zählung sind zum Volksentscheid über Auflösung des Preußischen Landtags 9 793 603 Ja-Stimmen abgegeben worden. Damit sind 26 459 176 Stimmberechtigte erfaßt. Die Gesamtzahl der Stimmberechtigten auf Grund der Statistik der letzten Reichstagswahl beträgt 26,4 Millionen. Im ganzen haben 37,1 Prozent der Stimmberechtigten mit Ja gestimmt. Nein-Stimmen wurden 362 885 gezählt. Ungültig waren 184 143. Der Volksentscheid hat somit keinen Erfolg gehabt.

*

Kommentare der Berliner Presse

cnb. **Berlin,** 10. Aug. (Eig. Meldg.) Die Blätter, die den preußischen Regierungsparteien nahestehen, begrüßen in ausführlichen Kommentaren den Ausgang des Volksentscheides als einen Erfolg der preußischen Regierung.

Der „Abend" schreibt: Der Anschlag der verbündeten Verfassungsfeinde auf die Republik ist gescheitert. Die preußische Staatsregierung sitzt fester im Sattel als zuvor, und sie wird sich aller Feinde der Verfassung zu erwehren wissen.

Die „Vossische Zeitung" spricht von einem Siege Brauns für Brüning. Das Ergebnis des Volksentscheides sei eine offenbare und schwere Niederlage des Radikalismus, an der nichts zu deuteln und nichts zu radieren sei.

Das „Berliner Tageblatt" nennt das Ergebnis eine Niederlage der Demagogie. Es sei aber auch ein Grund für die Demokratie, mit verdoppelter Anstrengung an die Arbeit zu gehen. Nur eine Atempause? Werde die Stunde genützt, würden die Monate, die jetzt kommen, richtig ausgefüllt, so würden sich nicht wieder die drückenden Fesseln der Diktaturanhänger beklemmend um die Brust der Demokratie legen.

Die „Germania" schreibt, dieser Ausgang des Volksentscheides beweise, daß die Wähler durchaus nicht jeder beliebigen Parole ihrer Führer folgten. Die Rechtsopposition sei mit ihrer Methode glatt geschlagen worden, sie habe einen schweren Schiffbruch erlitten.

Die „Deutsche Allgemeine Zeitung" überschreibt ihr Stimmungsbild „Der Kampf geht weiter". Wenn der volle Erfolg ausgeblieben sei, so liege das gewiß nicht an organisatorischen Mängeln oder taktischem Versagen, sondern an psychologischen und wirtschaftlichen Unwägbarkeiten, die sich zugunsten der Koalition Heilmann-Heß ausgewirkt hätten, obwohl ganz bestimmt weit mehr als die Hälfte der in Preußen Stimmberechtigten nicht im Traume daran gedacht habe, diesem System ein Vertrauensvotum zu erteilen.

Die „Deutsche Zeitung" nennt das Scheitern des Volksentscheides eine taktische Niederlage, deren Folgen schwerer wiegen können, als jene Spießer es sich träumen ließen, die in ihrer Bequemlichkeit beharrten, weil es sich bei der erstrebten früheren Landtagsauflösung nur um ein paar lumpige Monate handele. Die paar lumpigen Monate können uns teuer zu stehen kommen.

Der „Angriff" sieht die politische Überraschung in der offenkundigen Tatsache, daß die innere Zersetzung in den Reihen der K. P. D. geradezu ungeheuerliche Ausmaße angenommen habe, denn wie anders wäre es zu erklären, daß nur winzige Bruchteile der bisherigen Anhängerschaft den Parolen der Parteileitung folgten?

*

Der Kampf geht weiter

Das Bundesamt des Stahlhelms erläßt eine Kundgebung zum Ausgang des Volksentscheids, in der es heißt:

Der Kampf geht weiter! Der Volksentscheid hat einen moralischen Erfolg der nationalen Front gebracht. Unsere Front ist weiter gewachsen: 3,6 Millionen stimmten im Young-Volksentscheid, 5,9 Millionen beim Landtags-Volksbegehren, rund 10 Millionen stimmten jetzt beim Volksentscheid für unsere Forderung, und daß, obgleich die Kommunisten entgegen der Parole ihrer Parteileitung, fast nirgends zur Urne gegangen sind. Auf 8,8 Millionen Wähler stützt sich heute noch die zur Zeit amtierende Preußenregierung. Daß sie dem Willen der Volksmehrheit nicht mehr entspricht, ist damit eindeutig erwiesen.

Daß die erreichte Stimmenzahl nicht zu einem formalen Erfolg genügt, ändert nichts an der Bedeutung des Ergebnisses. Der Stahlhelm wird dieses unter stärkstem Terror und unter härtester Knebelung der verfassungsmäßigen persönlichen Freiheit zustandegekommene Ergebnis aus staatsrechtlichen Gründen anfechten.

*

Eine Aeußerung der NSDAP.

w. **München,** 10. Aug. Die Pressestelle der Reichsleitung der NSDAP. veröffentlicht eine Stellungnahme zum Volksentscheid, in der sie feststellt, daß die Kommunisten fast vollständig dem Volksentscheid ferngeblieben seien und daß auch die Unterstützung der Parteien der bürgerlichen Mitte nur gering gewesen sei. Weiter besagt die Erklärung, die NSDAP., die sich im Interesse des schaffenden Volkes und der nationalen Sache für diesen Volksentscheid eingesetzt habe, obwohl sie keine Gelegenheit versäumt habe, ihre Bedenken gegen das Stahlhelm-Volksbegehren geltend zu machen, dürfe heute mit Stolz darauf hinweisen, daß es ihr auch gestern gelungen sei, durch die Werbekraft ihrer Idee und den unerschütterlichen Kampfgeist ihrer Anhänger die großen Massen gegen die schwarzrote Herrschaft in Preußen zu mobilisieren. Es sei nach den Beobachtungen der gestrigen Abstimmung ohne Zweifel, daß von den rund 10 Millionen Stimmen für den Volksentscheid mindestens 6—7 Millionen auf das Konto der Nationalsozialisten zu setzen seien. Nach dem Ergebnis dieser Abstimmung würde die NSDAP. aus einer Neuwahl in Preußen schon heute als die stärkste Partei des Landes hervorgehen. Im übrigen habe der Volksentscheid nur die Tatsache bestätigt, daß die verfassungsmäßigen Bedingungen und die ungeheuer erschwerenden Umstände, unter die eine solche Volksabstimmung gestellt sei, die wirkliche Entscheidung des Volkes niemals zum Ausdruck kommen lassen können und jeden zahlenmäßig entscheidenden Erfolg von vornherein unterbinden.

*

Das Urteil des Auslandes

Frankreich

w. **Paris,** 10. Aug. Zum Ergebnis des gestrigen Volksentscheides schreibt „Temps": Man kann zugeben, daß das Schlimmste gestern in Preußen vermieden worden ist und daß nunmehr Aussichten dafür bestehen, daß die vom Reichskanzler Brüning empfohlene Politik der Zusammenarbeit unter verhältnismäßig günstigen Bedingungen fortgesetzt werden kann. Man darf daraus jedoch nicht schließen, daß nunmehr alles bestens bestellt ist und daß man nur noch den Weg der Zusammenarbeit zu beschreiten habe. Vielmehr muß man die Tatsache beachten, daß in Preußen sogar angesichts der Bedrohung mit dem Bankrott nahezu 10 Millionen Anhänger eines radikalen politischen Umsturzes vorhanden sind; das ist beunruhigend. Man kann also mit den Deutschen nur vorsichtig weitergehen und muß alle nur möglichen Maßnahmen gegen unangenehme Überraschungen treffen. Das preußische Volk hat gestern die Tür zu einer weitergehenden politischen Zusammenarbeit Europas nicht verschlossen. Es hat der Weimarer Koalition den Vorzug vor der völkischen oder kommunistischen Diktatur gegeben. Das ist gewiß ein beachtenswertes Ergebnis, aber es wäre gefährlich, aus der Abstimmung Schlußfolgerungen zugunsten einer Verständigungspolitik ziehen zu wollen, die bis jetzt noch in ihren Anfängen steckt.

„Matin" schreibt, die Vernunft habe gestern in Preußen den Sieg über die Unvernunft davongetragen, und zwar sogar sehr deutlich. Es habe gestern nicht nur das Schicksal einer Regierung auf dem Spiel gestanden, sondern das Schicksal des Kredits Deutschlands, der schon recht schwankend und geschwächt gewesen sei.

Die Blätter des französischen Nationalismus sind auf einen anderen Ton abgestimmt:

„Soir" schreibt, nach den ersten Nachrichten hätten die Kommunisten durch ihre Enthaltung den Mißerfolg des Volksentscheids hervorgerufen. Daraus ergebe sich also nicht, daß die Anhänger der Elemente der Unordnung ziffernmäßig zurückgegangen seien. Diese Feststellung habe in der Stunde, in der Deutschland den Bankrott und die Revolution nur mit Hilfe des Auslandes, und besonders Frankreichs, vermeiden könne, nichts Beruhigendes an sich. Man werde begreifen, daß noch nicht der Augenblick gekommen sei, die von Frankreich geforderte und von Ministerpräsident Laval so nachdrücklich vertretene Garantiepolitik aufzugeben.

„Figaro" ruft aus: In Berlin nichts Neues! Die preußische Regierung sei nichtsdestoweniger sehr geschwächt, schon durch die Tatsache, daß der Volksentscheid möglich gewesen sei und daß die Opposition trotzdem eine große Zahl von Stimmen aufgebracht habe.

England.

w. **London,** 10. Aug. „Die preußische Demokratie hat Europa und Deutschland einen Dienst geleistet, indem sie es ablehnte, sich von der unheiligen Alliance von Nationalsozialisten und Kommunisten auf den Weg der unverantwortlichen Taten treiben zu lassen." Mit diesen Worten beginnt der heutige Leitartikel des Arbeiterblattes „Daily Herald", das ebenso, wie die übrige englische Presse aus seiner Genugtuung über das „völlige Fiasko" des gestrigen Volksentscheids in Preußen keinen Hehl macht. Durch diese Abstimmung habe Preußen Europa versichert, daß es alles tun wird, was möglich ist, um die Ruhe aufrecht zu erhalten, die die größte Hoffnung der Welt ist. Europa schuldet Preußen viel.

Washington freut sich.

wtb. **Washington,** 10. Aug. Im Staatsdepartement wurde die Nachricht, daß der Volksentscheid gestern abgelehnt worden sei, mit großer Befriedigung aufgenommen. Es wurde erklärt: **Das gestrige Ergebnis ist sehr erfreulich.** Es zeigt, daß das deutsche Volk keine Aenderung in der gegenwärtigen Regierung wünscht und daß es insbesondere die gemäßigte Brüning-Regierung einem jeden radikalen Experiment vorzieht. Das Ergebnis des Volksentscheides wird fraglos dazu beitragen, das Vertrauen der Welt in Deutschlands Stabilität weiterhin zu kräftigen. Angesichts zahlreicher Anfragen seitens amerikanischer Exporteure gab das Staatsdepartement gleichzeitig eine Uebersicht über die abgeänderten deutschen Einfuhrbestimmungen heraus. In dieser Uebersicht wird betont, daß die Reichsregierung bei aller verständlichen Sorge um die Erhaltung eines angemessenen Devisenbestandes nicht die Absicht habe, dem normalen Einfuhrgeschäft in Waren aller Art Hindernisse in den Weg zu legen. Zu den Gerüchten, daß Staatssekretär Stimson angeblich bestimmte Pläne für eine Streichung der alliierten Kriegsschulden habe, wurde erklärt, daß diese Gerüchte jeder Grundlage entbehren. Staatssekretär Stimson habe zwar eingehende Besprechungen mit Premierminister Mac Donald über sämtliche Fragen, aber er habe bisher noch keine fest umrissenen Pläne gefaßt.

Mac Donalds Besprechungen mit Stimson

cnb. **London,** 10. Aug. (Eig. Meldg.) Das Sonntagsblatt „The People", das demselben Besitzer gehört, wie das Arbeiterblatt „Daily Herald", aber in keiner offiziellen Verbindung mit der Labourparty steht, veröffentlichte gestern als Hauptmeldung eine Mitteilung über die geheimen Besprechungen zwischen dem britischen Premierminister Mac Donald und dem amerikanischen Staatssekretär Stimson im Schottischen Hochland. **Das Blatt glaubt, Grund zu der Annahme zu haben, daß diese Besprechungen das Vorspiel zu einer allgemeinen Streichung der Kriegsschulden sein könnten. Mac Donald und Stimson stimmten, wie das Blatt wissen will, darin überein, daß die Nationen nicht länger diese riesigen Lasten tragen könnten. Sie hätten die Vorteile und Nachteile des Planes einer allgemeinen Verminderung der Kriegsschulden um 50 Proz. erörtert, die kürzlich hinter der Szene in Finanzkreisen angeregt worden sei.**

Unterrichtete Persönlichkeiten würden daher, so schließt „The People", nicht erstaunt sein, wenn als Ergebnis aller dieser Besprechungen ein neues Angebot Hoovers auf Herabsetzung aller Kriegsschulden um hunderte von Millionen Pfund Sterling zu erörtern sein würde. Ein solches Angebot könne man noch vor der Weltabrüstungskonferenz erwarten. Es würde jedoch fast bestimmt von sehr drastischen Verminderungen der Abrüstungsausgaben aller in Betracht kommenden Länder abhängen.

*

Erklärungen Castles

w. **Washington,** 10. Aug. Unterstaatssekretär Castle erklärte, die Londoner Gerüchte, noch welchen die Besprechungen zwischen MacDonald und Stimson zu einer Einigung in der Frage der Revision der Kriegsschulden geführt hätten, entbehrten jeder Grundlage. Castle sprach seine Genugtuung über das Ergebnis des preußischen Volksentscheides aus, er ist der Meinung, daß es dazu beitragen werde, das Vertrauen in Deutschland zu stärken.

Abschiedstelegramme an Mussolini und Grandi

Reichskanzler Dr. Brüning hat an den Ministerpräsidenten Mussolini beim Verlassen Italiens folgendes Telegramm gerichtet:

Beim Verlassen des gastlichen italienischen Bodens liegt mir daran, Eurer Exzellenz unsere große Dankbarkeit für die uns bereitete eindrucksvolle Aufnahme zum Ausdruck zu bringen. Ich kehre mit der Überzeugung heim, daß die Leitgedanken unserer herzlichen Unterhaltungen, die in einem Rahmen von historischer Eindringlichkeit stattgefunden haben, dazu beitragen werden, nicht nur die freundschaftlichen Beziehungen zwischen Deutschland und Italien zu verstärken, sondern auch diejenigen geistigen Kräfte zu fördern, die bestimmt sind, den Beziehungen der Völker untereinander ihren Charakter auf der Grundlage gegenseitigen Vertrauens zu geben. gez. Dr. Brüning.

*

Reichsaußenminister Dr. Curtius hat an den italienischen Außenminister Grandi folgendes Telegramm gerichtet:

Am Ende unseres kurzen, aber inhaltreichen Besuches in Rom, dem Eure Exzellenz gemeinsam mit dem Chef der Regierung den Stempel herzlicher Gastlichkeit und freundschaftlicher Gesinnung aufdrücken, gebe ich dem lebhaften Wunsch Ausdruck, daß Deutschland und Italien sowohl auf dem Felde der internationalen Zusammenarbeit wie auch in den Beziehungen zwischen unseren beiden Völkern stets weitere Beispiele für eine gemeinsame und uneigennützige Arbeit für den politischen und wirtschaftlichen Frieden der Welt geben mögen. gez. Dr. Curtius.

Diplomatenwechsel in Berlin

François Poncet der neue Botschafter Frankreichs. — Der Wechsel in der bulgarischen Gesandtschaft.

cnb. **Berlin,** 10. Aug. (Eig. Meldung.) Wie wir erfahren, ist das von der französischen Regierung nachgesuchte Agrement für Unterstaatssekretär François Poncet, der den bisherigen Botschafter de Margerie in Berlin ablösen soll, von der Reichsregierung erteilt worden. Ebenso ist das von der bulgarischen Regierung nachgesuchte Agrement für ihren bisherigen Gesandten in Bukarest, Pomenoff, der anstelle des Gesandten Popoff die Berliner Gesandtschaft übernehmen wird, erteilt worden.

Sanierungsprogramm der Städte

Der Deutsche Städtetag beim Kanzler.

vdz. **Berlin,** 10. Aug. Der engere Vorstand des Deutschen Städtetages hielt, wie das Nachrichtenbüro des V. D. Z. erfährt, am Montag nachmittag eine Sitzung ab, in der das Sanierungsprogramm für die Gemeinden vorberaten wurde. Eine Deputation, bestehend aus dem Präsidenten des Städtetages, Mulert, Oberbürgermeister Dr. Sahm, Oberbürgermeister Dr. Lohmeyer-Königsberg und Oberbürgermeister Heinrich-Mannheim begaben sich dann gegen Abend zum Reichskanzler Dr. Brüning, um mit diesem, mit dem Reichsfinanzminister Dietrich und dem Reichsarbeitsminister Dr. Stegerwald die Maßnahmen zu besprechen, die notwendig sind, um die besonders durch die Sparkassen-Verordnung gefährdeten Gemeindefinanzen zu sanieren. Auf Grund der heutigen Besprechungen wird der Vorstand des Deutschen Städtetages am Donnerstag die Einzelheiten des kommunalen Sparprogramms aufstellen.

Milderung der Presse-Notverordnung

Zwangskundgebungen nur mit Zustimmung des Reichsinnenministers

w. **Berlin,** 10. Aug. **Der Reichspräsident hat heute die bereits angekündigte Verordnung zur Änderung der Pressenotverordnung erlassen. Die neue Verordnung schreibt eine stärkere Zentralisierung bei der Handhabung des Rechtes vor, von einer periodischen Druckschrift die Aufnahme amtlicher Kundgebungen oder Entgegnungen zu verlangen. Das Verlangen kann nur noch von einer obersten Reichs- oder Landesbehörde ausgehen. Die bisherige Möglichkeit der Delegation auf nachgeordnete Stellen fällt weg. Eine weitere Einschränkung ist für solche Verlautbarungen der obersten Landesbehörde vorgeschrieben, die sich als Kundgebungen darstellen. Ihre Aufnahme kann nur im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern verlangt werden. Die Art und Weise des Abdruckes zu regeln, ist den Ausführungsbestimmungen des Reichsministers des Innern überlassen, der auch die Zahlung einer Vergütung vorschreiben kann, soweit der Abdruck einen bestimmten Umfang übersteigt.**

Um dem berechtigten Interesse entgegenzukommen, das die Öffentlichkeit und die von einem Verbot betroffene Zeitung an einer größtmöglichen Beschleunigung des Beschwerdeverfahrens haben, ist allgemein bestimmt, daß jede Beschwerde über ein Zeitungsverbot spätestens am fünften Tage nach ihrer Einlegung auf dem Instanzenwege derjenigen Stelle zugeleitet sein muß, von der aus die Beschwerde dem Reichsgericht zur Entscheidung vorzulegen ist. Wird die Frist versäumt, so ist das Verbot von der jeweils zuständigen Stelle, d. h. von der Stelle, die mit ihm bei oder nach Ablauf der Frist befaßt ist, ohne sachliche Prüfung sofort aufzuheben. Diese Vorschrift ist nicht auf den Bereich der sog. Pressenotverordnung beschränkt, sondern gilt auch für Zeitungsverbote, die auf Grund der ersten Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 und auf Grund des Gesetzes zum Schutze der Republik ergehen.

Von weiteren Milderungen der Pressenotverordnung, wie sie angeregt worden sind, mußte noch abgesehen werden. Insbesondere erschien es angesichts der Terrorakte des vergangenen Sonntags für nicht vertretbar, die Maßnahmen zu beseitigen oder abzuschwächen, die nach der Verordnung zum Schutze der gefährdeten Sicherheit und Ordnung zulässig sind.

In den Ausführungsbestimmungen hat der Reichsminister des Innern sowohl für die Handhabung des Kundgebungs- und Entgegnungsrechtes für den Erlaß von Presseverboten Richtlinien aufgestellt, die den berechtigten Wünschen der Presse entgegenkommen. Bei Kundgebungen und Entgegnungen soll ein Raum von 500 Worten nicht überschritten werden; überschießende Zeilen sind zu bezahlen. Die Anforderungen bezüglich des Abdruckes sollen sich regelmäßig im Rahmen der technischen Möglichkeiten halten, die der Zeitung zur Verfügung stehen. Vor dem Erlaß jedes Verbots einer Zeitung soll geprüft werden, ob der erstrebte Zweck nicht schon durch eine Verwarnung oder eine amtliche Entgegnung erreicht werden kann. In leichteren Fällen ist statt eines Verbotes zunächst lediglich eine Verwarnung auszusprechen, wenn der Verlag zur Veröffentlichung einer entsprechenden Wiedergutmachungserklärung bereit ist.

Zwei Polizeihauptleute erschossen

Schwere Ausschreitungen am Bülow-Platz in Berlin

w. **Berlin**, 9. August. Zu schweren Zusammenstößen kam es gegen 20.15 Uhr am Bülowplatz. Vor der „Roten Fahne“ hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, um Wahlergebnisse zu erfahren. Die Polizei hatte mehrere starke Patrouillen ausgesandt. Plötzlich fielen vor dem Kino-Theater „Babylon“ mehrere Schüsse, durch die der Polizeihauptmann Anlauf und der Polizeihauptmann Lenk getötet wurden. Sofort eingesetzte Schupomannschaften säuberten mit blanker Waffe den Bülowplatz. Alles flüchtete in die anliegenden fast dunklen Nebenstraßen. Alle vorüberkommenden Passanten, Automobilisten sowie Motorradfahrer werden auf Waffen durchsucht. Die Polizei richtet ihr Hauptaugenmerk auf Fenster und Dächer.

Bei der Schießerei am Bülowplatz erhielt auch ein 12jähriger Knabe eine Schußverletzung am Knöchel. Die Häuserblocks in der dortigen Gegend werden systematisch durchsucht, die Bevölkerung darf die Häuser nur mit erhobenen Händen betreten und wird beim Verlassen der Häuser aufs strengste nach Waffen durchsucht.

Wie weiter gemeldet wird, begannen die Beamten der Abteilung Ia am Tatort sofort mit den Feststellungen. Zunächst wurden mehrere Beamte, die Augenzeugen des Feuerüberfalles waren, vernommen. Es wurde festgestellt, daß der Schütze den drei in Betracht kommenden Beamten von vorn entgegengetreten ist. Der Schütze feuerte seine Pistole auf etwa fünf Schritte Entfernung ab. Hauptmann Anlauf brach sofort tot zusammen, während Hauptmann Lenk dem Schützen, der in den Vorraum des Kinos geflüchtet war, sofort nachstürzte. Nach einigen Schritten brach aber Hauptmann Lenk infolge seiner schweren Verletzungen gleichfalls zusammen. Im allgemeinen Tumult gelang es dann dem Attentäter, zu entkommen.

Den Zeugenvernehmungen wohnte auch der Vizepräsident Weiß und der Kommandeur der Schutzpolizei bei.

Da die Schüsse gerade vor dem Eingang des Kinos „Babylon“ fielen, erfolgte gegen 9.30 Uhr eine systematische Durchsuchung dieses Kinos. Sämtliche Insassen wurden auf Waffen durchsucht. Die inzwischen eingetroffenen Beamten der Abteilung Ia wandten ihre Aufmerksamkeit dem Karl-Liebknecht-Haus zu, um festzustellen, wer sich dort in dem Hause befindet. Weitere Durchsuchungen von Häusern fanden statt in der Lothringer Straße.

Gegen 9.45 Uhr erschienen auf dem Revier 7, dessen Führer der Polizeihauptmann Anlauf war, Polizeipräsident Grzesinski, der Polizeivizepräsident Dr. Weiß sowie der Kommandeur der Berliner Schutzpolizei Oberst Heimannsberg, die im Verein mit den anderen Führern einen Plan zur durchgreifenden Säuberung des ganzen Komplexes um den Bülowplatz durchsprachen. Bei der Durchsuchung der Musterfestsäle in der Kaiser-Wilhelm-Straße mußte die Polizei von dem Gummiknüppel Gebrauch machen, da die Teilnehmer vielfach renitent wurden. Dabei gab es sechs Verletzte, die eingeliefert wurden. Nach Räumung des Bülowplatzes und der angrenzenden Prenzlauer-, Wadzek- und Kelbel-Straße, wobei es noch zu einer Schießerei kam, wurden in der Kaiser-Wilhelm-Straße und Neue Friedrich-Straße 6 Kommunisten festgenommen. Bei einem fand man eine geladene Pistole, während man einem anderen einen Dolch abnehmen konnte. Die beiden wurden der Abteilung Ia zugeführt.

In den Rettungsstellen am Bülowplatz und in der Umgebung sind bis 23 Uhr ein Toter und 15 Schwerverletzte von Seiten der Kommunisten eingeliefert worden.

Um Mitternacht war es in sämtlichen Stadtteilen Berlins ruhig. Die große Polizeiaktion am Bülowplatz war im großen und ganzen beendet.

Bis 11.30 Uhr nachts wurden 88 Sistierungen vorgenommen. Bei der planmäßigen Durchsuchung des Bülowplatzes und der anliegenden Straßen fanden die Beamten in einem Hause einen Schwerverletzten auf, der als Polizeigefangener ins Polizeikrankenhaus eingeliefert wurde. In zwei kommunistischen Parteilokalen wurden geheime Versammlungen ausgehoben, in denen weitere Demonstrationen beraten werden sollten.

Nach den bisherigen Feststellungen ist zu erkennen, daß die Unruhen von kommunistischer Seite planmäßig geleitet und durchgeführt wurden.

Gegen 1 Uhr nachts wurde, nachdem sich auf den Straßen alles einigermaßen beruhigt hatte, die große Alarmstufe aufgehoben.

3000 Mark Belohnung

Der Polizeipräsident von Berlin teilt mit:

Am Abend des Volksentscheidstages, am 9. August, gegen 20 Uhr, haben Verbrecher aus kommunistischen Ansammlungen heraus die Polizeihauptleute Lenk und Anlauf in heimtückischer Weise ermordet und einen weiteren Beamten schwer verletzt. Für Nachrichten, die zur Verhaftung der Verbrecher führen, hat der Polizeipräsident eine Belohnung von 3000 Mark ausgesetzt.

Haussuchung bei der „Roten Fahne“

Im Verlauf der Säuberungsaktion am Bülowplatz wurde von der Polizei gegen 10 Uhr abends auch eine Durchsuchung des Druckereigebäudes und der Redaktionsräume der „Roten Fahne“ vorgenommen. Die Polizei glaubte Grund zu der Annahme zu haben, daß einige der Täter, die an der Schießerei vor dem Kino „Babylon“ beteiligt waren, in das Gebäude der kommunistischen Zeitung geflüchtet seien. Zwei junge Leute, die im Hause betroffen wurden und sich nicht auszuweisen vermochten, wurden verhaftet und der Abteilung Ia zugeführt. Das Karl-Liebknechthaus hat eine Anzahl Schüsse erhalten, die durch die Fensterscheibne der Redaktionszimmer und der Setzerei hindurchgingen, ohne daß jedoch jemand verletzt wurde

Räumung des Karl Liebknecht-Hauses

wtb. **Berlin**, 10. Aug. Heute nachmittag gegen 5 Uhr wurde das Karl-Liebknecht-Haus völlig geräumt; es bleibt bis einschließlich 20. d. M. geschlossen.

Die Polizei am Bülow-Platz

wtb. **Berlin**, 10. Aug. In den späten Nachmittagsstunden wurde es nach Schluß der Geschäfte und Fabriken am Bülowplatz wieder etwas lebhafter. In den größeren Nachbarstraßen, wie Bodlank-, Gormann- und Lothringer Straße sowie in den vielen kleinen Nebenstraßen sammelten sich immer wieder Trupps Neugieriger, die von den Mannschaften der Schnellwagen der Polizei auseinandergetrieben wurden. Bei Einbruch der Dämmerung ging die Polizei dazu über, in verschiedenen Häusern die Fenster schließen zu lassen. Im Gebäude der Roten Fahne ist die Schutzpolizei damit beschäftigt, die über 4 Etagen laufenden großen Transparente herabzulassen. Der Bürgersteig vor dem Karl-Liebknecht-Haus ist durch eine Polizeikette gesperrt. Trupps berittener Schupo umkreisen dauernd den Platz und verhindern jede Menschenansammlung.

Politische Zusammenstöße in Kiel

w. **Kiel**, 9. Aug. Am Rondell kam es hier heute nachmittag zu Zusammenstößen zwischen Stahlhelmleuten und Nationalsozialisten einerseits und Angehörigen des Reichsbanners andererseits. Dabei wurden fünf Reichsbannerleute nicht unerheblich verletzt. Da die Täter beim Erscheinen der Polizei flüchteten, konnten sie nicht festgestellt werden. — Auch in Eckernförde ereigneten sich Zusammenstöße. Ein Nationalsozialist trug durch Dolchstiche Verletzungen am Kopf davon. Die Polizei nahm zwei Verhaftungen vor.

Stahlhelm-Geschäftsführer in Köln erschossen

w. **Köln**, 9. Aug. In der vergangenen Nacht wurde der Gaugeschäftsführer des Stahlhelms, Albert Heister, am Eingang seiner Wohnung meuchlings erschossen.

Heister war gegen 2 Uhr nachts mit einer Autodroschke nach seiner Wohnung zurückgekehrt. Vor dem Hause traf er einen Trupp jüngerer Stahlhelmer, denen er Anweisung zum Zettelankleben erteilte. Während der Unterhaltung kam ein weiterer Stahlhelmer mit dem Rade hinzu und meldete, daß Kommunisten unterwegs seien, von denen einer eine geladene Pistole mit sich führe. Heister nahm die jungen Leute mit in den Hausflur und schloß die Tür ab. Die Kommunisten versuchten nun, die Tür einzutreten. Als ihnen dies mißlang, schoß einer durch das Fenster. Die Kugel prallte an der eisernen Verzierung ab, durchschlug das Fenster und traf Heister in die linke Brustseite. Heister schleppte sich noch ein paar Schritte weiter und brach dann tot zusammen.

Der Täter ist von der Polizei festgenommen und die Waffe beschlagnahmt worden. Im ganzen wurden acht Kommunisten verhaftet, die an dem Ueberfall mitbeteiligt sind.

Um den Geist der Verfassung

Zum 11. August.

Der Tag der amtlichen Verfassungsfeier, der 11. August, fällt auch in diesem Jahre in eine politisch bewegte Zeit. Auf der einen Seite steht die Rechtsregierung mitten im schweren Ringen um die Sicherung der finanziellen und wirtschaftlichen Grundlagen, ohne die ein Staat nicht leben kann. Auf der anderen Seite sind die Wogen des Kampfes um den Volksentscheid noch nicht abgeebbt, der, gleichgültig wie der Ausgang des Ringens auch immer sein mochte, die politischen Leidenschaften entzünden mußte. In solchen Zeiten schwerer Sorgen und Kämpfe fehlt naturgemäß die Stimmung zu lauten Feiern, und es scheint auch, daß diesem Umstande fast überall Rechnung getragen wird. Bedauerlich bleibt trotz alledem, daß immer wieder der Versuch gemacht wird, den Verfassungstag zu einer parteipolitischen Kampfparole zu machen. Die Weimarer Verfassung ist eine Tatsache, an der kein ernsthafter Mensch vorübersehen kann. Sie mag im einzelnen verbesserungsfähig sein, wie alles, was im Sturm und Drang entstanden ist, aber es ist nicht abzustreiten, daß sie für eine lange Frist dem deutschen Volke die gesetzlichen Grundlagen seines Daseins gegeben hat. So steht auch die Mehrheit derjenigen Deutschen, die an dem Werk von Weimar vieles auszusetzen haben, auf dem Boden der Verfassung und verteidigen den Staat, — um ein Wort Helfferichs zu gebrauchen, — „wie er ist“.

Wenn von dieser Erkenntnis ausgegangen wird, so wird jeder Staatsbürger trotz des Streites um Symbole und um die Gestaltung des Staatsaufbaues im einzelnen, den 11. August anerkennen. Es wäre verderblich, wenn der alte Streit fortgesetzt würde zwischen denen, die sich als die allein „echten“ Hüter der Verfassung bezeichnen wollen, und den anderen, die, auf derselben Grundlage bauend, eine Reform der Verfassung für notwendig halten. An diesen Reformgedanken in bezug auf die Verwaltung und den Ausbau des Reichsgebäudes kann auf die Dauer nicht vorübergegangen werden. Die schweren Zeiten, die wir durchleben, verlangen gebieterisch einen deutschen Staat, der in seinem organischen Aufbau auf die finanziellen und politischen Erfordernisse Rücksicht nimmt. Es wäre bedauerlich, wenn die Reichsregierung, die zu so vielen unpopulären Maßnahmen greifen mußte, nicht auch den Mut besitzen sollte, in dieser Richtung einen kräftigen Schritt nach vorwärts zu tun, um das Werk der Reichsreform aus dem Stadium der Erwägungen herauszuführen und zur praktischen Gestaltung zu bringen.

Der Staatsgedanke hat das Recht, die Achtung vor der Verfassung und vor den staatlichen Gewalten zu fordern. Andererseits obliegt den regierenden Stellen die vornehme Verpflichtung, Geist und Sinn des Verfassungswerkes zu achten. Notzeiten mögen Notmaßnahmen rechtfertigen, die hart an die Grenze des Verfassungsmäßigen herankommen. So ist z. B. die Pressefreiheit ein besonders wichtiger Bestandteil der geltenden Reichsverfassung. Man hat der Regierung die Möglichkeit gelassen, in besonders wichtigen Fällen einen Veröffentlichungszwang ihrer Kundgebungen in der ganzen Presse auszuüben. Es ist aber nicht daran gedacht worden, daß eine Landesregierung, wie es in Preußen geschehen ist, diese Bestimmungen benutzen werde, um ein Schriftstück, das bei Licht betrachtet nichts anderes ist als ein agitatorisches Erzeugnis irgendeines linksstehenden Parteibüros, der ganzen preußischen Presse aufzuzwingen. Es ist mindestens ebenso unklug, wenn in eben diesem Aufruf zu lesen war, daß Preußen das „letzte große Bollwerk der demokratischen Republik Deutschland“ sei. In Wirklichkeit handelte es sich dabei nicht um Preußen, sondern um eine zufällige und in ihrer Majorität stark erschütterte Regierungskoalition. Es wäre gewiß schlimm um die Verfassung bestellt, wenn ihre Existenz von jeweiligen parteipolitischen Mehrheiten abhängig wäre, statt in den Herzen und Hirnen der Masse lebendig zu sein. Die „Vernichtung aller Volksrechte“, von der in dem Aufruf gesprochen wurde, ist auch nichts anderes als eine agitatorische Behauptung. Zu den Volksrechten gehört auch der Volksentscheid, und zu ihnen gehört noch sehr vieles, das durch die bisher herrschende Koalition nicht erfüllt werden konnte, wahrscheinlich auch in späteren Zeiten so bald nicht erreicht werden kann.

Es bleibt an diesem Verfassungstage der betrübende Eindruck bestehen, daß das Werk von Weimar sich nicht in vollem Umfange als das erwiesen hat, was es sein sollte, als der gemeinsame Grundstein der Regierenden und der Regierten. Wir mußten es erleben, daß gerade von der preußischen Regierung der Versuch gemacht worden ist, eine herrschende Koalition zum alleinigen Vollstrecker der verfassungsmäßigen Rechte zu erklären. Auf diesem Wege darf nicht weiter geschritten werden. Wenn der Volksentscheid eine Bewegung war, die sich mit Naturgewalt ihre Bahn brach, so mußte er ausgefochten werden. Darüber hinaus aber haben die verantwortlichen Stellen in Reich und Ländern die Pflicht, das Volk auf den Geist der Verfassung zurückzuführen, der darin besteht, alle Stämme des Reiches zu friedlicher Arbeit für den Neuaufbau des Reiches zu vereinigen.

Die Verfassungspostkarte



Zum diesjährigen Verfassungstag hat die Reichspost neue Postkarten in beschränkter Anzahl drucken lassen, die eine Bildnisdarstellung des Freihern vom Stein tragen.

Gekürzte Oberbürgermeistergehälter

Preußens Regierung greift durch.

Seit Monaten hat die preußische Staatsregierung von den Gemeinden den Abbau der in den Jahren der Pumpwirtschaft aufgeblähten Oberbürgermeistergehälter gefordert. Die Gemeinden haben sich aber wenig darum gekümmert. So hatte die Stadt Görlitz das Gehalt des neu zu wählenden Stadtoberhauptes auf 22 000 Mark im Jahre festgesetzt. Jetzt hat das Staatsministerium einen Strich durch die Rechnung gemacht. Es hat einfach die Bestätigung der Wahl des auf Grund dieser Gehaltsfestsetzung nach Görlitz berufenen Stadtkämmerers Duhmer aus Stettin verweigert und zugleich die Stadt Görlitz wissen lassen, daß ein Gehalt von 12 000 bis 16 000 Mark für das Oberhaupt einer Stadt von einigen achtzigtausend Einwohnern durchaus hinreichend sei. Solange über die Höhe des Gehalts keine Einigung erzielt ist, droht das Staatsministerium, die Bestätigung der Wahl zu verweigern. Der Vorgang, recht schmerzlich für Herrn Duhmer, der in Stettin ein Gehalt von 28 000 Mark bezogen hat, ist recht lehrsam. Die Stadtverordneten wissen jetzt wenigstens einigermaßen, was sie zu erwarten haben, wenn sie nicht aus eigenem die trotz aller Warnungen überspitzten Oberbürgermeisterbezüge abbauen.

Deutsche Schulnot in Polnisch-Schlesien

Immer wieder Sabotage.

In Polen beginnt das Schuljahr im September. Die Anmeldepflicht muß daher im Spätsommer erfüllt sein. Um diese Zeit erlebt man alljährlich immer wieder die gleichen Tragödien der deutschen Familien, denen das Recht verweigert wird, ihre Kinder in eine deutsche Schule zu schicken. Auch diesmal ist der Prozentsatz der abgelehnten Anträge außerordentlich hoch, er nähert sich fast dem Fünftel.

Die Motive wiederholen sich ebenso alljährlich. Es wird die Erklärung über die Muttersprache des schulpflichtigen Kindes angezweifelt oder gar überhaupt die Zugehörigkeit der Eltern zur deutschen Minderheit. Und dieser Bescheid wird zu allem Ueberfluß so spät und so verklausuliert gegeben, daß es schon einer sehr großen Umsicht und genauen Kenntnis der kaum bekanntgegebenen Bestimmungen bedarf, um rechtzeitig noch vor Ablauf der Fristen die Einsprüche gegen solche Entscheidungen erheben zu können.

Immer wieder wiederholt sich diese Sabotage, obwohl nicht nur der Völkerbundsrat, sondern ausdrücklich auch der Haager Gerichtshof ein für allemal klargestellt hat, daß nicht Muttersprache und nicht Zugehörigkeit zur Minderheit, sondern der subjektive Wille der Eltern allein darüber zu entscheiden hat, ob ein schulpflichtiges Kind in einer deutschen Minderheitsschule erzogen werden soll.

Ohnehin ist die Zahl der Anmeldungen für die deutschen Schulen in Polnisch-Oberschlesien stark zurückgegangen. Kein Wunder, wenn man bedenkt, daß die Abwanderung der deutschen Familien aus Polen auch im vergangenen Jahr sehr erheblich gewesen ist. Dazu kommt der starke politische und wirtschaftliche Druck auf die Eltern, der schon jenseits der Grenzen des Terrors liegt. Auch hier haben sich bereits bestimmte Methoden, briefliche Drohungen und dergleichen eingebürgert, die insbesondere zur Praxis des polnischen Westmarkenvereins gehören. Nimmt man hinzu, daß die Zahl der deutschen Lehrkräfte um fast 30 Prozent gesunken, die der polnischen dagegen um 40 Prozent gestiegen ist, daß ferner die Schulleiter selbst bereits zu 75 Prozent Polen sing, so weiß man, was deutsche Schulnot in Polnisch-Schlesien bedeutet.

Liebet eure Feinde!

Novelle von Friedrich Möllenhoff.

Leidende beider Geschlechter, jedes Standes und jedes Alters harrten gelassen oder mit wahrnehmbarer Ungeduld auf das Erscheinen der Hausdame, die ab und zu mit leisem Tritt zur Türe kam, um mit gleichmäßiger Stimme die Namen derer aufzurufen, die der berühmte Arzt in seinem Zimmer zur Untersuchung erwartete.

In längeren Zwischenräumen nur ließ sich heute der Aufruf der Dame vernehmen; ein Zeichen, daß es schwere Fälle zu erledigen gab.

Langes und banges Erwarten in den Gemütern. Die älteren Kranken vertrieben sich im Anschauen der ausgelegten Zeitschriften oder auch, den Schritt gedämpft, in ruhigem Hin- und Hergehen die Zeit. Die Kinder aber zeigten ihre Ungeduld im lauten, ungeduldigen Drängen. Hier zerrte ein kleines, ganz in Spitzen gehülltes Mädchen an der goldenen Kette der Mutter; dort riß, wie ein gefangenes Vögelchen, das seinen Flug in die freie Straße erzwingen wollte, ein sechsjähriger Junge aus dem Volke an der Klinke der geschlossenen Tür. Hier vertrieb sich ein Familienvater mit dem Mustern seiner Leidensgenossen die Zeit und dort harrte, halb verborgen von dem dunklen Vorhang, in scheinbar unempfindlichem Gleichmut ein junges Ehepaar.

Der leidende Gatte, den Kopf gesenkt, dumpf vor sich hinbrütend, saß mit erstarrtem Gesichtsausdruck tief in dem Rohrstuhl. Die Frau stand mit gefalteten Händen, dann und wann die gesunden, hellen Augen durch den Raum tragend, ihm zur Seite. Beide verharrten in tiefem Schweigen. Sie schienen alle Schrecken, die in dem hoffnungslosen Ausbruch vieler schon befragter Aerzte lagen, schon in sich aufgenommen zu haben, aber doch nicht völlig durch sie gebrochen zu sein; denn der Mann, ein Maler, den das Augenleiden auf der Höhe seines künstlerischen Schaffens überfallen hatte, das ihn von der Höhe des Erfolges in das hoffnungslose Nichts zu stürzen drohte, seufzte dann und wann wie in einem letzten Kräfteringen hilfefordernd auf, und auch die junge Frau trug trotz ihrer Verzweiflung noch eine letzte Hoffnung im Herzen. Ihre Augenlider waren gesenkt. Wie aus Stein gemeißelt lagen die schönen Züge ihres Antlitzes unbeweglich; aber ihre Seele wachte. Sie suchte nach Hilfe nach Genesung für den leidenden Gatten, mit dessen Augenleiden beider Wohlstand und all die Glücksgefühle vernichtet waren, mit denen man sich ein sorgenfreies Leben aufgebaut hatte.

Mit schwerem Bangen glitten jetzt ihre Blicke durch den Raum des vornehm eingerichteten Wartesaales. Nicht, daß sie wieder einen hoffnungslosen Ausspruch des Arztes fürchtete. — Dr. Stetten war durch seine mutigen und glücklichen Operationen bekannt, aber eine andere Unruhe beängstigte sie und trieb ihr bei dem Gedanken an eine Vorführung des leidenden Gatten an diesem Arzt das Blut zum Herzen. Würde Dr. Stetten in dem Kranken den einstigen Freund, den späteren Feind wiedererkennen? Und wenn er ihn trotz des stark gewachsenen Bartes, der ihn unkenntlich selbst für die nächsten Bekannten gemacht hatte, wiedererkennen würde? Würde der Arzt das Uebermenschliche vollbringen? Würde er ihm verzeihen, ihn retten?

Elvira Lembronn, die schöne, dreißigjährige Frau, ging zitternd bei diesen Fragen in ihren Gedanken um zehn Jahre zurück. Sie sah sich als fröhliche übermütige Kunstschülerin in der süddeutschen Hauptstadt. Mit ganzer Seele suchte sie unter der Anweisung vortrefflicher Lehrmeister im Kreise ihrer Mitschüler und Mitschülerinnen nach der Verwirklichung des Kunstideals, das ihr vorschwebte. Das Größte, das Höchste wollte sie erreichen. Als Kind wurde sie von Freunden und Bekannten der verwitweten Mutter als angehende Künstlerin wegen ihrer hübschen kleinen Zeichnungen gefeiert und gepriesen. Die biederen Kleinstädter sahen in dem kleinen Talent des Mädchens eine Zukunft. Kein Wunder, daß, als Elvira siebzehn Jahre zählte, die Mutter, den Drang ihrer Tochter teilend, nachgab und ihren Notpfennig opferte, um dieser den Besuch der Akademie der Hauptstadt zu ermöglichen. Mit vollem Eifer stürzte sich Elvira Nolten auf die Kunst. Sie gab, was sie zu leisten vermochte, sie stürmte mit regem Drang vorwärts, ihre Fortschritte ermutigten, gaben zu Hoffnungen Anlaß —, dann aber kam der Zeitpunkt, der die Grenze bezeichnete. Die eifrige Kunstschülerin mußte erkennen, daß sie nie wirklich Großes im Reich der Kunst leisten würde, daß wohl der Wille, aber nicht das Talent zum Höchsten in ihr lag. Ihre Leistungen waren und blieben mehr Handwerk als Kunst.

In dem Unmut, der bei dieser Erkenntnis über sie kam, warf sie Pinsel und Palette von sich, weinte um die Mutter, die ihr alles geopfert hatte und schalt auf die guten Freunde der heimatlichen Kleinstadt, die um eines bescheidenen Talentes willen den künstlerischen Ehrgeiz in ihr großgezogen hatten. In ihrer Verbitterung, die nahe an Verzweiflung grenzte, wurde ihr Artur Stetten, der junge Medizinstudierende, der in dem Künstlerkreis, dem sie angehörte, verkehrte, ein Halt und eine Stütze. „Der Ruhm, der Lorbeer des Künstlers macht nicht allein den Menschen glücklich. Es gibt noch andere Freuden des Lebens“, pflegte der stille, nachdenkliche Student zu trösten, wenn er in die Augen der enttäuschten Kunstschülerin schaute. Und Elvira ließ sich von ihm trösten. Sie nahm auch die kleinen, selbstgepflückten Veilchen und Feldblumen an, die er ihr brachte und hörte gern auf sein ernstes, vielversprechendes Wort: „Mein Studium führt, wenn auch zu bescheidenem, doch zu sicherem Ziel; habe ich die Prüfungen beendet, lasse ich mich als ausübender Arzt in einer Kleinstadt nieder und arbeite für uns beide.“

Sie wußte, daß er es treu meinte, und nahm den Ring von ihm, den er ihr in seligem Glücksglauben an den Finger gesteckt hatte.

Als Verlobte hätte sie nun ihr Studium aufgeben und heim zur Mutter gehen sollen; aber sie tat es nicht. Sie wollte in dem Künstlerkreis, den sie sich als den ihren erwählt hatte, bleiben, bis ihre letzten Mittel, die Sparpfennige ihrer Mutter, verbraucht waren. Er selbst, der junge Medizinstudierende, war so glücklich, sie in der Hauptstadt um sich zu haben, sie alltäglich bei ihren Gängen zur Akademie begrüßen und den Weg dahin mit ihr gehen zu dürfen, und dann auch wöchentlich einmal mit ihr im Künstlerkreis vereint zu sein, daß ihm eine Frage nach ihrem Fortgehen gar nicht in den Sinn kam. An ihrer Seite an den geselligen Abenden zu sitzen, mit ihr über Kunstfragen zu sprechen, ihr ins kluge Auge zu blicken und ihre anmutige Gestalt zu sehen — das war ihm ein Glück, dem er nicht zu entsagen vermochte.

Auch Elvira schien mit den Lebensumständen, wie sie sich gestalteten, zufrieden. Sie nahm von ihm kleine und große Geschenke, wertvolle Nachbildungen der älteren Meister, neue Bücher, die sie sich wünschte, und dann auch die kleinen Schmucksachen, die er für sie kaufte, weil sie diese in den Auslagen der Juwelierläden bewunderte. Sorglos nahm sie all diese Gaben aus seinen Händen, ohne darüber zu sinnen, woher er, der sonst bescheiden auftretende Student, die Mittel zu diesen Geschenken nahm.

Ihre Berufsgenossinnen, besonders jene, die sich schöne Erfolge in ihren Kunststudien errangen, gönnten ihr den Verlobten und seine Huldigungen die weniger Begabten aber sahen scheel auf Elviras Verhältnis mit einem so ausgezeichneten Manne wie Artur Stetten, von dem man wußte, daß er halten würde, was er für die Zukunft versprach.

Der Neid und die Eifersucht begannen ihr Werk. Man fragte sie mit scheinbarer Teilnahme und doch spöttischem Lächeln, woher Stetten die Mittel zu den Geschenken für die Braut nähme, da die Ausgaben nicht im Einklang mit seinem äußeren Auftreten ständen. Man urteilte abfällig über des jungen Mediziners Anzug; man fand seinen Mantel zu abgetragen, seine Joppe zu fadenscheinig: ja, eine Boshafte wollte sogar wissen, daß seine Stiefel schadhaft oder zu schlecht ausgebessert seien. Sie erbot sich, beim nächsten Vortrag, den er im Künstlerkreis zu halten gedachte, die Flicken an seinen Stiefeln zu zählen. Billige Freundinnen trugen diese Auslassungen zu den Ohren der Braut. Diese ärgerte sich und sie errötete im Zorn, nahm sich vor, seinen Anzug mit dem der anderen zu vergleichen.

Und als der Vortragsabend kam und er nun mit Begeisterung und großer Sachkenntnis seine Abhandlung über „Die Aufgaben der neuen Kunst“ vortrug, da lauschte sie nicht auf seine Worte, da musterte sie nur sein Aeußeres, den abgetragenen Anzug, die ausgebesserten Stiefel, und sie vertiefte sich darin mit Widerwillen, weil sie von der ihr verhaßten Einschränkung, ja sogar von Armut sprachen. Sie sagte sich dies mit erbitterter Stimmung, ohne an die goldene Nadel zu denken, die sie trug und die er ihr gestern, weil sie sie sich gewünscht hatte, in einem Kornblumenstrauß verborgen, gebracht hatte.

Lebhafter Beifall lohnte den Vortragenden, als er geendet hatte. Mit bescheidenem Ernst dankte Doktor Stetten — er hatte sich in den letzten Tagen diesen Titel erworben — den Beifallklatschenden und drängte sich durch die Menge zu seiner Braut, um aus ihrem Munde die anerkennenden Worte zu hören, nach denen er sich sehnte. Sie aber blieb schweigsam; sie dachte nur an die durch sein einfaches Aeußere verratende Armut und blieb wortkarg und einsilbig an seiner Seite. Enttäuscht über ihre Zurückhaltung zuckte es in seinem erregten Gesicht auf; aber der Unwille beherrschte ihn nur einen Augenblick.

In seiner Bescheidenheit suchte er den Grund ihrer Unzufriedenheit in sich. Seine Abhandlung war vielleicht doch nicht ganz ihrem Geschmack entsprechend; sein Thema war eigentlich doch nicht glücklich gewählt; es war für die Laien zu wissenschaftlich gehalten und deshalb für die Geliebte unverständlich. Es mochte auch sein, daß sein Wort durch die ihm angeborene Schüchternheit beeinträchtigt wurde und daß sich seine Stimme doch nicht zum öffentlichen Vortrag eignete. So suchte er in eigenen Fehlern den Grund zur Verstimmung seiner Braut und durch doppelte Liebenswürdigkeit bemühte er sich, sich wieder in deren Gunst zu setzen.

Nach ihm betrat in tadelfreiem Gesellschaftsanzug ein studierender Künstler das Rednerpult. Der sechsundzwanzigjährige Maler Alwin Lembronn trug eine von ihm selbst verfaßte Ballade vor. Es war ein mittelmäßiges Erzeugnis mit dürftigen Gedanken und nicht einwandfreiem Versmaß, das Alwin Lembronn zu Gehör brachte; aber das Geschick des Vortragenden, die großzügigen Gebärden, das lebhafte Mienenspiel, gewannen ihm allseitige Anerkennung, in hohem Maße den Beifall der Damen.

Alwin Lembronn war an diesem Abend der Löwe der Gesellschaft. Ihm fiel die Siegespalme zu und ihm auch der begeisterte Blick Elviras, die sich von der Seite ihres Bräutigams erhob und dem Gefeierten mit huldigenden Worten entgegenschritt. Das war der Anfang vom Ende. Leidenschaftliche Auftritte, heftige Auseinandersetzungen folgten und der Schluß war Trennung für immer. — —

Die junge Frau, die an der Seite ihres Mannes in dem Wartesaal des berühmten Arztes saß, dachte jetzt an diesen Künstlerabend und die Folgen, die er im weiteren Verlauf mit sich brachte. Sie sah sich selber, wie sie, entzückt von der Liebenswürdigkeit des Künstlers, heimlich und doch voll Seligkeit die ersten leuchtenden Marschall-Niel-Rosen von ihm hinnahm; wie sie kurze Zeit darauf den einfachen Goldreif des jungen Arztes zurückgab und den kostbaren Verlobungsring des Künstlers sich von ihm an den Finger stecken ließ, und wie er sie in Jahresfrist zu seiner Gattin machte.

Sie wähnte mit ihm den Gipfel des Glückes erreicht zu haben, und doch waren es nur unruhige und aufreibende Lebensjahre die folgten. Das Jagen und Stürmen ihres Gatten nach immer neuen Erfolgen, nach dem ersehnten Ruhm, ließ kein ruhiges Glücksgefühl nicht aufkommen. Die Hast nahm den Frieden der Seele, und diesen raubten noch mehr die Enttäuschungen, die oft nacheinander sich folgten. O, der bitteren Stunden, wenn dies oder jenes Bild, auf dessen Erfolg man mit jeder Nervenfaser gerechnet, von der Jury der Ausstellung zurückgewiesen ward, wenn sich die ersehnten Käufer für die Bilder nicht einstellten! Zehn Jahre, die das erwartete Glück, den durchschlagenden Erfolg nicht brachten, die keinen Ruhepunkt und keine Befriedigung zuließen, zehn Jahre rauschten im hastigen Treiben vorüber, und sie entdeckte mit dem unsagbaren Schrecken eines schweren Augenleidens ihres Gatten.

Nicht gleich erkannte man das furchtbare Uebel. Schier unerträgliche Kopfschmerzen, mit Uebelkeit und plötzlich auftretenden Sehstörungen verbunden, befielen nach der Vollendung eines geschichtlichen, in lebensgroßen Figuren gemalten Gemäldes den Künstler. Man schrieb das so jäh auftretende Uebel der Ueberarbeit zu und hoffte durch die üblichen Mittel das Leiden mit der Zeit zu beseitigen. Dieser Ansicht war auch der ältere Arzt des kleinen Ortes, in dessen Nähe das Landhaus des Malers in grüner Umschattung lag. Endlich erkannte ein Augenarzt der Großstadt in seinem Augenspiegel das Leiden als den grünen Star auf beiden Augen. Das Uebel war so weit vorgeschritten, daß ein günstiger Verlauf der unbedingt erforderlichen Operation nur als seltener Ausnahmefall betrachtet werden konnte. So stand der Leidende vor der Wahl der möglichen Wiedererlangung der Sehkraft oder der völligen Erblindung. Man vertraute dem Urteil des Arztes nicht; man begann ein Wanderleben von Stadt zu Stadt, von ärztlicher Fachgröße zu ärztlicher Fachgröße; bei allen derselbe Ausspruch, das Drängen zu einer nur ungewissen Erfolg versprechenden Operation. In dieses Ungewisse wollte sich der Leidende nicht begeben. Er zog das gewisse Dämmerlicht dem ungewissen Ausgang einer Operation vor Sein Gemütszustand ward trüber von Tag zu Tag; etwas Unheimliches legte sich auf seine Gesichtszüge, wie abgestorben lagen seine kranken Augen in den tiefen Höhlen. Jede Hoffnung erlosch in seinem Herzen; er hätte am liebsten dem Leben entsagt. Elvira wußte dies; so wachte sie Tag und Nacht bei dem Kranken.

Um ihn zur Ruhe zu bringen, kehrte sie mit ihm in ihr kleines Landhäuschen zurück; die erfrischende Luft sollte seine Nervenkraft zu dem Entschluß einer Operation stählen; denn sie war für eine solche, sie hoffte mit Gewißheit den Arzt zu finden, der mit raschem Mut zur Operation schritt und die Heilung erzielte. Wieder zu Hause angekommen, überzählte sie die Ersparnisse ihres Gatten und als sie fand, daß diese zur Haushaltung nicht reichten, entschloß sie sich schnell, durch Malen kleiner Miniaturbilder oder auch durch das Verfertigen kleiner Handarbeiten das Einkommen zu vergrößern. Mit dem praktischen Sinn, der ihr in der Jugend von der Mutter anerzogen ward, fertigte sie seine Handarbeit und sandte sie nach der Hauptstadt. Dabei aber ließ sie nicht ab, durch lebhaften Zuspruch die Hoffnung ihres Gatten zu beleben. Sie zeigte auf jene, die trotz Verzweiflung und Hoffnungslosigkeit doch den Weg zur Gesundung wiedergefunden. Sie

Das Attentat auf D 43

Politische Motive vermutet – Sorgfältige Vorbereitungen der Verbrecher – Wie das Unglück geschah – Bisher noch keine Spur von den Tätern – 100 000 RM. Belohnung

Ueber den Hergang des von uns bereits in der Sonntagausgabe gemeldeten Eisenbahnattentats bei Jüterbog werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Nachdem der D-Zug Jüterbog verlassen hatte, fuhr er mit einer Geschwindigkeit von 100 Kilometern. Der Lokomotivführer berichtet, daß er plötzlich einen donnerähnlichen Knall hörte und Feuergarben um sich herum sprühen sah. Er zog sofort die Schnellbremse und bemerkte gleich darauf, daß der Zug entgleiste und auf den Schwellen weitersprang. Man kann übrigens genau sehen, wie die Schwellen dabei eingedrückt worden sind. Der Zug hat sich auf diese Weise noch etwa 400 Meter weiterbewegt. Nur Lokomotive und Packwagen standen noch, alle anderen Wagen stürzten um. In der Dunkelheit, die um diese Zeit schon hereingebrochen war, entstand natürlich eine wilde Panik; Schreckensschreie und Angstrufe gellten durch die Luft. Wer irgendwie konnte, arbeitete sich aus dem Innern der Wagen durch die Fenster heraus. Erste Hilfe wurde dann von den Einwohnern von Dorf Zinna geleistet, die die gewaltige Detonation gehört hatten. Sie ist übrigens so stark gewesen, daß man sie auch in anderen Orten, angeblich sogar in dem über 10 Kilometer entfernten Luckenwalde vernommen hat. Nach einiger Zeit kamen dann auch Reichswehr und Feuerwehr von Jüterbog, die vor allem mit Fackeln und Scheinwerfern dafür sorgten, daß die Unglücksstelle beleuchtet wurde. Dann wurde sie in großem Umkreis abgesperrt, und mit der verstärkten Hilfeleistung konnten die Bergungsarbeiten verhältnismäßig schnell beendet werden.

*

Am Ort des Attentats

Generaldirektor Dr. Dorpmüller hat Sonntag mittag mit anderen leitenden Herren der Reichsbahngesellschaft die Unglücksstelle besichtigt. Außerdem weilte der Präsident der Reichsbahndirektion Halle, Heinrich, dort. Wie er erklärte, ist der Anschlag mit einem **geradezu beispiellosen Raffinement** verübt worden. Nicht ohne Grund ist eine Stelle ausgesucht worden, in der der Zug beim Entgleisen aus der Kurve und die Böschung heruntergeworfen werden mußte. Außerdem hat man eine Stelle gewählt, die ganz einsam liegt. Trotzdem die Böschung ziemlich hoch liegt, sieht man etwa in 2 Kilometer Entfernung nur den alten runden Stadtturm von Jüterbog und ein Gebäude der Heeresverwaltung. Zu der Unglücksstelle führen auch keine Straßen, sondern nur einige untergeordnete Feld- und Waldwege. **Die Verbrecher haben eine 170 Meter lange Klingelschnur, die mit dem Sprengstoff verbunden war, am Fuße des Bahndammes entlanggeführt bis zu einem Busch, der sie von der Explosion genügend entfernt hielt und auch ein Versteck gegen Sicht bot. Als der Zug heranbrauste, haben sie die Schnur offenbar mit einer Batterie in Verbindung gebracht und damit die Entzündung hervorgerufen. Der Lokomotivführer und die anderen Bahnbeamten standen zunächst vor einem Rätsel. Die Ursache des Unglücks wurde erst klar, als man nach längerer Zeit fand, daß 3½ Meter Schienen fehlten.**

Merkwürdigerweise ist auch genau die Grenze zwischen den Direktionsbezirken Halle und Berlin gewählt worden. Aus der Art der Explosion ist zu schließen, daß die Verbrecher ausgezeichnete Sprengstofffachleute gewesen sein müssen.

Nach Ansicht der Fachleute ist es geradezu ein Wunder, daß das Unglück keine schlimmeren Folgen gehabt hat, zumal der Zug sehr stark besetzt war. Das hat seinen Grund einmal darin, daß die neuen Hülsenpuffer sehr viel stärker sind als die des alten Systems und deshalb einen viel größeren Druck aushalten, so daß diesmal ein Ineinanderschieben der Wagen vermieden worden ist. Außerdem hat der Lokomotivführer mit bewunderungswürdiger Geistesgegenwart sofort richtig gehandelt. Die starke Bremswirkung ist auch noch durch den lockeren Sand unterstützt worden.

Wie wir erfahren, kann man kaum von Schwerverletzten, sondern nur von schwerer Verletzten sprechen. Zu ihnen gehört der Koch der Mitropa, der an Kopf und Händen durch Wasser verbrüht wurde und eine Berlinerin Sofie Selzmann aus Nikolassee, die Rückenquetschungen erlitten hat. Bei den übrigen Verwundungen handelt es sich um geringfügigere Kopf-, Fuß-, Rücken- und Handverletzungen.

Bisher haben die Ermittlungen der Kriminalpolizei und der Staatsanwaltschaft noch kein Ergebnis gehabt. Die Polizeihunde, die sofort auf die Spur gesetzt wurden, versagten angesichts der Fülle der Spuren, die bei dem Regen ohnehin schon meist verwaschen waren. Eine Untersuchungskommission der Kriminalpolizei ist im Dorfe Zinna stationiert.

Die ersten Untersuchungsergebnisse des Anschlages

Die Pressestelle der Reichsbahndirektion Halle teilt über die bisherigen Ergebnisse der Untersuchung der Sprengstoffanschlags auf D 43 mit:

An einer Telegraphenstange neben der Unfallstelle war eine Nummer des „Angriffs“ befestigt, mit der Buntstiftaufschrift **„Attentat 8. 8.“** Der Anschlag der Verbrecher ging noch weiter; bei der Prüfung des Nebengeleises entdeckte der Zugführer des verunglückten Zuges 2 eiserne Schwellen auf den Schienen. Mit einem Schaffner seines Zuges konnte er sie noch rechtzeitig entfernen. Wie am Sonntag bei Tagesanbruch festgestellt wurde, ist auf den Geleisen vermutlich durch mehrere Sprengladungen ein 3½ Meter langes Stück herausgesprengt worden und in Einzelteilen bis zu 30 Zentimeter Länge zum Teil über 20 Meter rechts und links der Strecke fortgeschleudert worden. Den Knall der Sprengung hat man selbst in dem 13 Kilometer entfernten Luckenwalde gehört, wie Bewohner angaben, die von dort an die Unfallstelle eilten. In Zinna haben bei der Explosion in den Wohnungen Teller und Gläser geklirrt. In der Nähe der Unfallstelle wurde noch eine zweite Nummer des „Angriff“ gefunden, mit mehreren Hakenkreuzen und der Aufschrift **„Attentat 8. 8. Hoch Revolution!“** versehen.

Wie wir weiter erfahren, ist die Untersuchung des Eisenbahnattentates den ganzen Nachmittag und Abend fortgeführt worden. Nach ihrem bisherigen Ergebnis kann man jetzt übersehen, wie die Sprengwirkung zustande gebracht wurde. Es sind nämlich Teile von Gasröhren gefunden worden, die die Verbrecher mit dem Sprengstoff angefüllt und als Bomben verwandt haben. Sie sind dann über den 170 Meter langen elektrischen Draht mit Hilfe einer Taschenlampenbatterie zur Explosion gebracht worden. Weiter ist festgestellt worden, daß wahrscheinlich 2 bis 3 Personen an dem Attentat beteiligt sind. Mit einer gewissen Sicherheit hat sich jetzt auch ergeben, daß es sich in der Tat um ein politisches Attentat radikaler Elemente handelt. — Der Sachschaden, der durch das Attentat verursacht wurde, wird übrigens auf weit über eine Million Mark geschätzt.

wtb. Berlin, 10. Aug. Für die Ermittlung und Ergreifung der Täter des am 8. August 1931 bei Jüterbog verübten Eisenbahnanschlages haben die Reichsregierung und die Hauptverwaltung der Deutschen Reichsbahngesellschaft Belohnungen von je 50 000 RM., insgesamt also von 100 000 RM. ausgesetzt.

Strengste Geheimhaltung der Namen der Personen, die an der Entlarvung der Täter mithelfen und die die Belohnung erhalten, wird zugesichert.

Zweckdienliche Angaben über den Anschlag und die mutmaßlichen Täter sind zu richten an Kriminalpolizeirat Gennat beim Polizeipräsidium Berlin, 552, Postanschluß: Berolina 0023, Apparat 428.

*

Hilfeleistung der Artillerieschule Jüterbog

Wie die Artillerieschule Jüterbog der obersten Heeresleitung meldete, traf sofort nach dem Sprengstoffanschlag auf den D-Zug 43, der von den Posten der Artillerieschule beobachtet worden war, eine Abteilung der Artillerieschule unter Führung ihres Kommandeurs, Oberst von Boetticher, am Unglücksort ein, um Hilfe zu leisten. Von den Posten am Munitionsdepot waren auch verdächtige Personen bemerkt worden, die sich in nächster Umgebung des Munitionslagers herumtrieben. Da die Posten sich innerhalb der Umzäunung befanden, die um das Lager herumgeht, war es ihnen unmöglich, die Verdächtigen festzunehmen.

*

Verstärkte Streckenbewachung

Wie wir von der Reichsbahnhauptverwaltung erfahren, hat die Reichsbahn infolge des Sprengstoffanschlags gegen den D-Zug Frankfurt—Berlin auf allen Strecken verstärkte Streckenbewachung eingerichtet.

Die Blutschuld der Kommunisten

20 000 RM. für Ermittlung der Terrorgruppen

Der Polizeipräsident von Berlin, Grzesinski, gibt folgendes bekannt:

Am 9. August d. Js. wurden am Bülowplatz der Polizeihauptmann Anlauf und der Polizeihauptmann Lenk hinterrücks erschossen, der Polizeioberwachtmeister Willig durch zwei Schüsse schwer verletzt. (Nähere Meldungen hierüber auf der zweiten Seite. D. Red.)

Am 1. August d. Js. wurde in der Frankfurter Allee der Polizeiwachtmeister Fiebig durch einen Brustschuß lebensgefährlich verletzt. — Am 30. Juni d. Js. wurde der Polizeioberwachtmeister Emil Kuhfeld in der Frankfurter Allee niedergeschossen. — Am 29. Mai d. Js. wurde am Senefelder Platz der Polizeihauptwachtmeister Zänkert durch einen Schuß getötet.

Nach den polizeilichen Ermittlungen kann kein Zweifel daran bestehen, daß es sich in allen vorgenannten Fällen um planmäßige Mordtaten handelt. Kommunistische Terrorgruppen haben es sich zur Aufgabe gesetzt, die Exekutivorgane des Staates mit Mitteln des organisierten Meuchelmordes zu bekämpfen. Nach den weiteren polizeilichen Erhebungen ist anzunehmen, daß die einzelnen kommunistischen Terrorgruppen mit einander in Verbindung stehen und der Weisung einer einzelnen Stelle unterliegen.

Die obige Belohnung ist für Mitteilungen bestimmt, die dazu führen, die Terrorgruppen, ihre Mitglieder, Führer und Hintermänner zu ermitteln und festzunehmen.

Sachdienliche Angaben, die streng vertraulich behandelt werden, nimmt das Polizeipräsidium, Abteilung I A, Zimmer 235a, 293 (Anruf 417 und 380), außerhalb der Dienststunden Zimmer 246 (Hausanrufe 552 und 584), sowie jedes Polizeirevier entgegen.

Die Verteilung der ausgesetzten Belohnung erfolgt unter Ausschluß des Rechtsweges.

Schändung des Grabhügels eines erschossenen Polizeiwachtmeisters.

w. **Berlin,** 10. Aug. **In roher Weise haben heute nachmittag bisher unbekannte Elemente den Grabhügel des am 29. Mai d. Js. am Senefelder Platz erschossenen Polizeihauptwachtmeisters Zänker, der auf dem Garnisonfriedhof beerdigt liegt, geschändet. Man fand gegen ½5 Uhr das Grab zerwühlt und einen Marmorstein auf dem Grabe mit der Inschrift: „Ruhe in Gott, Rot Front lebt!“ Der Stein wurde sofort sichergestellt.**

Das Liebknechthaus bleibt bis 20. August geschlossen

w. **Berlin,** 10. Aug. Der Polizeipräsident teilt mit: Auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zur Bekämpfung politischer Ausschreitungen vom 28. März 1931 verbiete ich bis auf weiteres alle Ansammlungen, Versammlungen und Aufzüge unter freiem Himmel auf dem Bülow-Platz und auf allen zu diesem Platz führenden Straßen in einer Entfernung von 200 m von der Einmündung. Zuwiderhandlungen werden nach § 2 der obengenannten Verordnung mit Gefängnis nicht unter drei Monaten geahndet.

Zur Durchführung ordne ich weiter unter Hinweis auf § 16 jener Verordnung an, daß das sogenannte Karl-Liebknechthaus zunächst bis einschließl. 20. Aug. geschlossen wird und alle Räume und Eingänge polizeilich besetzt werden.

Ruhe am Bülow-Platz

cnb. **Berlin,** 10. Aug. (Eig. Meldung.) Die Verhängung des kleinen Belagerungszustandes und das äußerst scharfe Durchgreifen der Polizei hatte den Erfolg, daß um Mitternacht vollständige Ruhe am Bülow-Platz eingetreten war, während noch in den späten Nachmittagsstunden die Nebenstraßen von Neugierigen besetzt waren, die über die Ereignisse des vergangenen Tages heftig debattierten und hierbei nicht versäumten, den Haß gegen die Polizeibeamten zu schüren. Gegen Mitternacht sind nicht nur der Bülow-Platz, sondern auch die anliegenden Nebenstraßen, die dem lichtscheuen Gesindel vielfach als Schlupfwinkel dienten, vollkommen menschenleer.

Schwerer Ueberfall auf Polizeibeamte

Zwei Verhaftungen.

w. Dortmund, 10. Aug. Am Montag nachmittag wurden zwei Schutzpolizeibeamte, die ihren Dienst auf dem Steinplatz in Dortmund versahen, plötzlich von einem Mann mit dem Ruf: „Das ist die Rache für unseren Hunger!“ von hinten überfallen. Im selben Augenblick brachte der Mann einem der Beamten, dem Polizeioberwachtmeister Olhoff, mit einem 25 cm **langen Taschenmesser einen wuchtigen Stich in den Rücken bei. Der zweite Beamte wollte den Angreifer abwehren, zog sich aber im Handgemenge eine Verletzung zwischen Mittel- und Zeigefinger zu. Nunmehr stürzten sich die Beamten auf den Messerhelden, der zu Boden fiel. Nur mit Mühe konnte ihm das Messer entrissen werden. Im gleichen Augenblick sammelte sich eine große Menschenmenge an, die gegen die Beamten eine drohende Haltung annahm. Als ein dritter Polizeibeamter seinen Kollegen zu Hilfe kam, versuchte ein Mann mit dem Ruf: „Jetzt ist es Zeit, jetzt wollen wir mal die Hunde aufhängen!“ die Menge aufzuhetzen. Der Beamte hatte den Schreier erkannt, holte ihn aus der Menschenmenge heraus und nahm ihn fest. Beide wurden dem Polizeigefängnis zugeführt. Mit verstärkten Polizeikräften konnte die Ruhe wieder hergestellt werden.**

Die Polarfahrt des Malygin

Spuren der Baldwin-Expedition auf Brice.

w. **Moskau,** 10. Aug. **Auf dem Wege nach der Insel Aldger wurde der Eisbrecher „Malygin“ vom Sturm überrascht, der eine Stärke von 30 Sekunden-Metern erreichte. Der Dampfer wollte einen Zufluchtshafen aufsuchen, aber die sich bildenden Luftpolster hinderten den Dampfer, das Ufer zu erreichen; er kehrte auf die bewegte See zurück, umschiffte die nördliche Spitze der Insel Brice und lief die Küste der Insel Aldger an. Bei der Untersuchung des Ufers stieß „Malygin“ auf eine zerbrochene Schaluppe und ein zerstörtes Häuschen, das aus Kisten erbaut ist. Touristen fanden dann eine Flasche mit einem Brief Baldwins, datiert vom 2. Juli 1902, in dem gesagt wird, daß Schiff „Amerika“ notleide und Kohle fehle. Am Ende des Briefes wird das Lagerziel angegeben.**

Vor einer Diskontermäßigung

w. Berlin, 10. Aug. Die Reichsbank teilt mit, daß der Zentralausschuß der Reichsbank für Dienstag, 11. August, 4½ Uhr nachmittags, einberufen worden ist. Wie W. T. B.-Handelsdienst dazu aus maßgebenden Bankkreisen erfährt, erwartet man eine Herabsetzung des Diskontsatzes von 15 auf 10 Prozent und des Lombardsatzes von 20 auf 15 Prozent.

Einsturzkatastrophe in Hankau

400 Tote beim Zusammenbruch einer Rennbahntribüne.

Die Ueberschwemmung in Hankau verursachte den Einsturz einer Rennbahntribüne, auf der Flüchtlinge aus dem Ueberschwemmungsgebiet Schutz gesucht hatten. 400 Personen sind dabei ums Leben gekommen.

Eine Krankenschwester erschießt ihren Direktor.

Die 27jährige Krankenschwester Flora Müller in Leipzig gab Sonntag abend gegen 8 Uhr auf den Verwaltungsdirektor des Krankenhauses St. Jakob, Dr. Willi Lehmann, als er sich auf dem Heimweg vom Krankenhaus befand, hinterrücks einen Schuß ab, der Dr. Lehmann in den Hinterkopf traf und zu Boden streckte. Die Täterin schoß dann noch ein zweites Mal auf den am Boden Liegenden. Ein auf die Schüsse herbeieilender Reichswehrsoldat konnte der Müller den Revolver widerstandslos abnehmen und sie zur Polizeiwache führen. Die Verhaftete lehnt jede Erklärung für ihre Tat ab. Allem Anschein nach hängt die Tat mit der zwangsweisen Beurlaubung der Müller zusammen, die einen geistig gestörten Eindruck macht. Sie war bisher im Krankenhaus St. Jakob bedienstet, wo sie auch vorläufig noch bis zum Abschluß eines Disziplinarprozesses wohnte.

England als Verwaltungsmuster

Ein Beitrag zur Verwaltungs- und Finanzreform

Wer es noch nicht wissen sollte, kann es heute lernen: Es gibt zwei Mächte, uns jung zu erhalten, auch wenn wir an Jahren alt werden, das ist: Innige Berührung mit den Elementen der Natur und das Streben, große Gedanken in der Seele zu bewegen.

Nicht jedem ist es gegeben, sein Inneres großen Gedanken offen zu halten. Wenn das Gefäß löcherig ist, wird auch der köstlichste Inhalt bald abfließen. Aber es ist gut, zu wissen, daß alles Aeußere durch das Innere beherrscht wird, und daß dein Körper nur dann einen Hauch der Ewigkeit trägt, wenn deine Seele von ihm ergriffen und durchweht wurde. Magst du auch nicht aus dir selbst große Gedanken schaffen können, du kannst doch dich hüten, sie von dir zu weisen. Wir lesen: Als einer zum Sterben kam, sprach er: „Mein Sohn, gib mir einen großen Gedanken ins Herz.“ Was aber zum Sterben gut ist, sollte das nicht auch zum Leben gut sein? Es gibt ihrer genug.

Näher gebracht ist der heutigen Generation jenes andere Mittel zum Jungbleiben inmitten des weißhaarigen Alters: der nahe Verkehr und die innige Berührung mit den Elementen der Natur. Der alte Goethe hat darüber Worte der Weisheit gesprochen, die er seinem jugendlichen Freunde und Jünger Eckermann anvertraute.

Dem Altmeister, zumal in seinen letzten Lebensjahren, war alles, was die geistige Produktion zu steigern vermag, von höchster Bedeutung. Geistige Schaffenskraft und Jugendlichkeit aber gehen Hand in Hand. Goethe urteilt: „Es liegen produktivmachende Kräfte in der Ruhe und im Schlaf. Sie liegen aber auch in der Bewegung. Es liegen solche Kräfte im Wasser und ganz besonders in der Atmosphäre. Die frische Luft des freien Feldes ist der eigentliche Ort, wo wir hingehören. Es ist, als ob der Geist Gottes dort den Menschen unmittelbar anwehte und diese göttliche Kraft ihren Einfluß ausübte. Lord Byron, der täglich mehrere Stunden im Freien lebte, bald zu Pferde am Strande des Meeres reitend, bald im Boote segelnd oder rudernd, dann sich im Meere badend und seine Körperkraft im Schwimmen übend, war einer der produktivsten Menschen, die je gelebt haben.“ —

Hat die Nachkriegszeit uns viele und schwere Uebel gebracht, so schenkte sie uns dafür den Sport, nicht als aufgenötigte Schulung, sondern als freigewählte, menschlich-natürliche Körperübung, die nicht mehr bloß geduldet, sondern geachtet, geschätzt und allgemein anempfohlen wird. Und das ist, trotz aller Mängel und Auswüchse, ein Gewinn von hoher Bedeutung, denn der Sport ist es, was uns unmittelbar und nachhaltig mit den Elementen der Natur in Verbindung bringt. In ihm ist ein Mittel geboten, das dazu beitragen kann, die Jugendlichkeit des Menschengeschlechtes zu verlängern.

Das gilt von der vernünftigen und weisen Handhabung der verschiedensten Sportarten, nicht aber von seinen Auswüchsen und Uebertreibungen. Leider krankt auch unser Deutschtum an seiner Maßlosigkeit. Wo ist die segensreiche, weise Mäßigung geblieben, durch die es dem alten Griechentum gelang, unvergängliche Werke der Kunst hervorzubringen? Die Sucht, Höchstleistungen aufzustellen, ist zwar von ernster Sportbetätigung nicht zu trennen, aber es ist bedauerlich, wenn sie in halb wahnsinnige Rekordhascherei ausartet. Der Sport ist nur seiner selbst willen da als Mittel, Geist und Körper zu stählen, Gesundheit und Schönheit des Menschen zu fördern, nicht aber, um den Einzelnen als bewunderten Uebermenschen über andere zu erheben und als Folgeerscheinung Verfall von Gesundheit und Schönheit zu bewirken.

Diejenigen Sportübungen werden uns am besten jung, wohlgestaltet und lebensfreudig erhalten, die uns möglichst mit allen Elementen der Natur in enge Verbindung bringen. Nicht ein einziger Sport, bis ins Höchste gesteigert, ist das wahre Lebenselixier. Was dem Rennpferde, dem Jagdfalken, dem Spürhunde höchste Auszeichnung bedeutet: seine Fähigkeiten in einem besonderen Zweige aufs Höchste gesteigert zu haben, gilt nicht für den Menschen. Ihm ist es größter Ruhm, alle seine Fähigkeiten harmonisch zu entwickeln, denn in ihm stellt sich die Zusammenfassung aller Naturkräfte dar.

Immer wird man finden, daß Menschen, die ihre Anlagen einseitig entwickeln, Mängel zeigen, geistiger wie körperlicher Art. Hast du besondere Geschicklichkeit erlangt etwa im Turnen oder im Schwimmen, so nimm Bedacht, daß du auch im Wandern ausdauernd seiest und nicht minder in sportlicher Betätigung. Sind Hand und Auge sicher und bist du ein guter Schütze, so vergiß nicht, auch dein Ohr zu üben, die Klänge in Feld und Wald aufzunehmen, zu beurteilen, dich an ihnen zu erfreuen.

Vielleicht wirst du, wenn du nicht einseitig bist, und alle deine Fähigkeiten harmonisch ausbildest, kein Uebermensch werden, der mit Höchstleistungen prahlen kann, aber du wirst vollkommen sein in dir selbst, glücklicher und — jugendlicher.

Luft und Sonnenschein seien deine Freunde; das kalte Wasser sei dir ein liebes Element. Wanderungen in Berg und Wald mögen deine Kräfte üben, deine Seele erfrischen.

Nimm ein Beispiel an den Kindern, die nichts lieber tun, als ihren Körper allen Elementen preiszugeben und dadurch gesund, widerstandsfähig und frohmütig bleiben.

Nicht Luft, Sonne, Wasser und Bewegung allein sind Wohltäter der Menschheit, auch die Erde kann es werden. Wie wohlig fühlt sich das kleinste Kind, wenn es, halbnackt, im Sande wühlen und sich tummeln darf!

Die Neuzeit mit ihrer Sportfreude, mit ihrer Lust an Wettspielen und Wettkämpfen hat die Pforten geöffnet zur innigsten Fühlungnahme mit der Natur und ihren Elementen.

Hüllt euch nicht mehr, wie in alten Zeiten, in übertriebener Ehrsamkeit und Luftscheu in dunkle, für Licht und Luft undurchlässige Kleider. Zeigt, daß die Welt nicht umsonst für euch offen steht, sondern daß ihr auch ihre Heilkräfte, die leben- und jugenderhaltenden Einflüsse zu nutzen versteht!

Sodbrennen, Magensäure
werden behoben durch Kaiser-Natron. Milde im Geschmack, sehr bekömmlich. Nach dem Essen ½ Teelöffel voll zu nehmen. Sie werden erstaunt sein über die gute Wirkung.
Nur in grüner Original-Packung, niemals lose, in den meisten Geschäften. Rezepte gratis.
Arnold Holste Wwe., Bielefeld. (4-66)

sprach von dem Erleuchteten, dem Mutigen, der von dem ewigen Geist geführt, Großes wagte im Vertrauen auf seine Kunst. Mit ihrem geistigen Auge erschaute sie den Erretter, möge er wohnen am Ende der Welt.

Der Kranke lauschte gern, wenn auch ohne Hoffnung, auf ihre Worte; ihr Vertrauen tat ihm wohl, es erzeugte immer wieder einen gewissen Aufschwung in seiner Seele.

Eines Tages fiel ihr Blick zufällig auf eine Notiz in dem Zeitungsblatt, in das man ihr aus der Hauptstadt das Material zu neuen Handarbeiten gelegt hatte. Mit wachsender Erregtheit las sie von wiederholten mit günstigem Verlauf ausgeführten Staroperationen eines Augenarztes in der Großstadt, der dadurch zu einer Berühmtheit gelangt war. Elvira Lembronn atmete auf, ihre Seele jauchzte. So wäre der Begnadete, den sie mit schwärmerischer Gewißheit suchte, gefunden.

Mit fiebernder Eile las sie den Zeitungsbericht zu Ende, zuckte aber jählings zusammen, als sie ihn wieder gelesen. Was ihr beim ersten Male nicht ins Auge gefallen war, das traf sie jetzt. Wie mit dröhnender Gerichtsstimme durchdrang es ihr Innres, als sie den Namen dessen las, der als ein Gottbegnadeter sich in dem Leiden Hoffnungsloser bewährte.

„Doktor Stetten“ wiederholte Elvira Lembronn und sie zitterte und zagte und fühlte sich schuldbewußt. Der berühmte Arzt trug den Namen dessen, dem sie die Treue gebrochen den sie um eines anderen willen verlassen hatte.

Reue und Gewissensbisse trieben ihr die Blutwelle ins Gesicht; durfte sie vor den Getäuschten treten, des kranken Gatten Augenlicht von ihm erbetteln? — Sie schlug sich beide Hände vors Gesicht. Sie war ratlos. Doch siegte dann wieder in ihr die vorhandene Seelenkraft. Warum sich an einem Namen stoßen? Gab es nicht mehr Aerzte, die den gleichen Namen führten? Sie suchte in der Notiz nach dem Vornamen des Gepriesenen, der aber stand nicht dabei. So blieb die Ungewißheit und diese war tröstlich; nur die Hoffnungslosigkeit tötet.

Sie war entschlossen, das Schwere zu wagen und mit dem Gatten zu dem Weltberühmten, dessen Namen sie ihm verschwieg, zu eilen. Der Leidende glaubte erst nicht an die Verheißung; er hatte den Kampf zwischen Hoffnung und Untergang schier aufgegeben; es fehlte ihm zum Glauben die seelische Kraft. Sie aber ließ nicht nach; mit allen ihr zu Gebote stehenden Beredungsmitteln suchte sie ihn von seiner Heilung durch den berühmten Arzt zu überzeugen, und endlich gelang es ihrem Zureden, ihn zu der Fahrt nach der fernliegenden Großstadt zu bewegen.

Die Reise ging ohne große Beschwerlichkeit vonstatten. Elvira stand jetzt mit dem leidenden Gatten in dem Wartezimmer des Arztes. Qualvoll vergingen die Stunden des Harrens. In dem Herzen der jungen Frau wogte es erregt auf und nieder. Sie hatte den Vornamen des Arztes erfahren; es war ihr einstiger Verlobter, der Feind ihres Gatten.

Ein heftiges Zittern ging durch ihre Glieder, eine furchtbare Angst beherrschte ihre Seele. Würde der Arzt ihren Mann wiedererkennen? Würde er dem helfen, der mit keckem Mut ihm tödliches Gift in die Seele geträufelt, der ihm das Glück seines Lebens, seine Braut wegnahm?

Elviras Herz pochte in hörbar lauten Schlägen. Das Fürchterliche, daß Doktor Stetten mit raschem, zerstörenden Eingriff in das Auge ihres Gatten sich rächen könnte, stand vor ihr. Sie mußte sich durch Teilnahme an dem Schicksal der anderen, hier harrenden Leidenden die quälenden Vorstellungen aus dem Sinne schlagen. Sie sah auf den kleinen Arbeiterjungen, der immer noch, leiser zwar, doch verstohlen an dem Griff der Türklinke zerrte, die zur Straßenfreiheit führte; ihr Blick glitt zu dem hübschen jungen Mädchen, das mit zarten Händen immer wieder nach den schmerzenden Augen fühlte. Die Dankesgefühle, die in aller Herzen sich für den Arzt regten, trugen Elviras Seele vertrauend zu ihm; er, der sorgend und mühend im Dienste der Menschheit stand, der, sich selbst vergessend, alltäglich aufs neue den Kranken und Leidenden sich opferte, er wäre wohl fähig, dem einstigen Feind das Opfer der Selbstüberwindung darzubringen. Im Laufe des Gesprächs vernahm sie, daß Doktor Setten unverheiratet sei. So schloß er sich also nach ihr an keine andere Frau an, grübelte die zagende Elvira. Er lebte nur für seine Armen und Kranken. Oder sollte er aus Feindschaft oder Verachtung gegen die ganze Frauenwelt einsam geblieben sein? — Elvira zitterte; sie suchte in ihrer Erregung Schutz an der Seite ihres leidenden Gatten. Einer nach dem andern der Kranken ward von der Hausdame des Arztes gerufen und jetzt, jetzt, da der Vormann ihres Gatten gegangen, wußte sie, daß die Reihe an ihn kam. Sie ließ ihn nicht allein ins Vorzimmer gehen, da der Assistenzarzt die Namen der sich Anmeldenden in das aufliegende Buch schrieb. Sie drängte sich vor, an Stelle ihres Gatten die Antwort zu geben. Sie meldete genau seinen Stand, sein Alter; den Namen des Gatten aber sagte sie, zum Einschreiben den sich neigend, kaum hörbar; denn er war nicht der richtige. Sie hatte ihn aus Angst und Vorsicht geändert, um ihn dem Arzt nicht zu verraten.

Die Türe des Empfangszimmers tat sich auf; die dichtverschleierte Elvira trat zurück und der Kranke überschritt, ahnungslos zu wem er ging, mit einem letzten Hoffnungsschimmer im Antlitz die Schwelle.

Eine gründliche Untersuchung mit dem Augenspiegel folgte, und der Arzt verwies, wortkarg, doch mit warmer Teilnahme, den Leidenden in seine Klinik.

Hier im luftigen, heiter ausgestatteten Krankenzimmer lag, zwischen Furcht und Hoffnung schwebend, mehrere Tage der Künstler. Einmal täglich durfte seine Frau ihn besuchen; doch ward ihr vom Assistenzarzt eingeschärft, dem Leidenden nur mit gleichmäßig ruhigem Verhalten entgegenzutreten und ihn nicht aufzuregen.

Den berühmten Arzt selbst sah Elvira nicht; er duldete keine vorzeitigen Nachfragen und es war auch nicht gestattet, ihm bei seinen Gängen zu den Kranken in den Weg zu treten. So sah ihn die junge Frau, der er einst so nahe stand, nicht einmal von ferne.

Einige Tage der Stille und dann kam das Entscheidende, das Gewaltige, die Operation.

Nicht den Tag, da es laut im Hause und in den Straßen zuging, die feiernde Mitternachtsstunde, wenn es still ward, wählte sich der Arzt zur Ausführung seiner Operationen.

Elvira durfte einige Stunden vor der Entscheidung den Gatten noch einmal sprechen, um ihn zu dem vorzubereiten, was die nächsten Stunden bringen würden.

Bei ihrem Weggang von ihrem Manne traf sie mit Doktor Stetten zusammen, der unerwartet zu dem Kranken eilte, und in jähem Schauer durchzuckte es ihre Seele. Schweigend, voll hohen Ernstes, schritt er, seine Umgebung keines Blickes würdigend, an ihr vorüber, die mehr denn mittelgroße Gestalt aufgerichtet, den von ihr gekannten, raschen und durchdringenden Blick der dunklen Augen auf das Ziel, die nächstliegende Tür, gerichtet. Es war im Zeitraum weniger Minuten, daß sie ihn kommen und gehen sah; ihr aber wurden diese zur Ewigkeit. Nahe, ganz nahe war ihr der Mann, den sie einst, — ja, den sie geliebt, jedoch von sich gestoßen hatte. Dieser Mann kreuzte wieder ihren Weg. Dieser Mann, dessen Lebensziel ihr alltäglich schien, und der doch, wie es sich ihr jetzt offenbarte, die Keime höchsten Strebens und Werdens, die größten Schaffenswerte in sich trug. Er hatte sich durchgekämpft; als ein Mann der Wissenschaft war er gepriesen, als Wohltäter der Menschheit gerühmt und gesegnet!

Elvira senkte das Haupt. Wie sonderbar wogten und wankten die Geschicke der Menschen, wie wenig war in ihnen mit sicherer Gewißheit vorauszusehen; wie vieles, das hoch schien, stürzte, wie vieles, das unscheinbar erschien, erhob sich zur Größe.

Ein wehevoller Blick aus den Augen der immer noch schönen Frau, ein leiser Stoßseufzer, und sie ging aus dem Hause, in dem die nächste Stunde über das Augenlicht ihres Gatten, über seine und ihre Zukunft entscheiden sollte. Wird ihm, dem berühmten Arzt die Operation gelingen und — diese Frage beschäftigte sie ebenso lebhaft — würde ihr Gatte ihm wie bisher unbekannt bleiben? — Wie, wenn der Groll, die wieder erwachende Feindschaft ihn mit dem Operationsmesser in der Hand überraschte und der Arzt im Haß zerstörte, was er heilen und retten sollte!

Den Lippen der jungen Frau entrang sich ein Schreckenslaut; bald aber kam ihr das Vertrauen zurück. Wo Gott in einem Menschen so rastlos, so glühend für das Wohl der Menschen wirkte, da blieb kein Raum für Haß und Rachegelüste in der von Reinem und Gutem erfüllten Seele.

*

Doktor Stetten stand, mit dem weißen Operationsmantel angetan, in seinem Saal. Er hatte mit eigener Hand die Vorbereitungen zur Operation getroffen und hob das Auge zur Türe, durch die der hilfsbedürftige Kranke, von dem Wärter geführt, eintrat. Ein langer, durchdringender Blick auf den Kranken, der in willenloser Ergebung, unbeholfen die wankenden Schritte zu dem Operationsstuhl lenkte. Ein tiefes, heiliges Schweigen, und Doktor Stetten griff zu der Pinzette, die ihm sein Assistenzarzt auf silberner Platte reichte. Er hatte sie erfaßt, er hielt sie zum Festhalten der Bindehaut an das erkrankte Auge, als eine heftige Blutwelle dem zur Operation Bereiten in das Gesicht stieg. Doktor Stetten ließ die Hand sinken; er starrte dem Leidenden in das Gesicht: Wie ist Ihr Name?“

Der Kranke erhob das umschleierte Auge. Ahnungslos bekannte er, was von ihm gefordert; als er aber die letzte Sehkraft prüfend erhob und er den erkannte, dem er sein Lebensglück geraubt, da zuckte es in ihm, wie von jähem Blitz getroffen, auf. Seine Glieder bebten; hilflos, wie um Gnade flehend, falteten sich seine Hände.

Doktor Stetten wich einen Schritt zurück; es arbeitete, es gärte die Erinnerung an das Vergangene in seiner Seele. Ein furchtbarer Kampf, der Riesenkampf zwischen Haß und seiner Pflicht, tobte in seinem Innern.

Jetzt durchbohrte sein Blick den Kranken. Er, der ihm sein Liebstes geraubt, der ihm auf Jahre hindurch alle Lebensfreudigkeit genommen, er verlangte jetzt die Sehkraft von ihm?

Der Arzt senkte den Blick. Wie leicht wäre es, sich zu rächen! Warum führte er den lichtraubenden Schnitt nicht aus? Keiner könnte ihn deshalb zur Rechenschaft ziehen. Eine mißlungene Operation, würde es heißen, und stillschweigend ging die Welt an seiner Vergeltung vorüber.

Doktor Stetten griff an seine Stirn. Von der Erregung durchglüht, brannte dort wieder die Wunde, die der von ihm einst Geforderte ihm im Zweikampf beigebracht; sie schmerzte wieder und mit ihr schmerzte das, was ihm damals die Seele durchwühlte. In wildem Aufruhr kreisten die Gedanken des Arztes; die Augenblicke flohen, die Minuten — in diesem Augenblick mußte die Entscheidung getroffen werden; aber es gärte, tobte, bis in dieses Wühlen hinein plötzlich eine Bewegung, ein wehevolles Erzittern des Kranken fiel. Hilflos, wie um Verzeihung bittend, streckte der Halbblinde dem Arzt die Hände entgegen, das starre, wie abgestorbene Antlitz belebte sich im Jammer, der markerschütternde Notschrei: „Nacht oder Licht!“ entrang sich den bebenden Lippen.

Doktor Stetten fuhr auf. Mit dem Hilferuf des Armen erwachte das Mitleid, das Pflichtgefühl in ihm mit fliegender Kraft. Wie mit unsichtbarer Hand ausgelöscht, fielen die finsteren Gluten des Hasses und der Rachsucht in seiner Seele zusammen; der Arzt hatte über den Haß und über die Leidenschaft des Menschen gesiegt.

Eine sekundenlange, tiefernste Stille, dann prüfte Doktor Stetten seine rechte Hand. Sie zitterte nicht; sie fügte sich mit der gewohnten Ruhe dem auszuführenden Werk. Die Operation war gelungen! Wie beschwörend hob der Arzt zu dem Sehenden die Rechte. „Wen haben Sie vor sich?“ fragte er.

„Meinen Retter!“ stammelte der vom Glücksgefühl über die gewonnene Sehkraft Ueberwältigte, und dankend streckte er dem Arzt die Hände entgegen. Doktor Stetten ergriff sie versöhnt; er legte den Verband an und gebot innere und äußere Ruhe.

Der Wärter führte den Geretteten in sein Zimmer.

Nach wenigen Tagen durfte er die Klinik verlassen, um nach einiger Zeit zur ebenfalls günstig verlaufenen Operation des zweiten Auges zurückzukehren.

Elvira holte den Geheilten ab. Als ihr dabei Doktor Stetten in den Weg trat, ergriff sie nach seiner Rechten und wollte sie im Gefühl überströmenden Dankes küssen.

Der Arzt aber, dem durch den Sieg über sich selbst und durch die geglückte Operation eine der schönsten und reinsten Erdenfreuden geworden war, er wehrte sie mit einem Wink ab. Mit einem Blick, in dem es wie ein siegendes Lächeln über die Leidenschaften der Menschen lag, schritt er an ihr vorüber. Er ging zu den Kranken, die, Hoffnung und Vertrauen zu ihm im Herzen, seiner harrten.

Ihnen allein gehörte sein künftiges Leben.

Zum 30. Todestag des schwedischen Polarforschers Nordenskjöld



Adolf Erik Nordenskjöld,

der berühmte schwedische Polarforscher und Geograph, starb vor 30 Jahren, am 12. August 1901 im Alter von 69 Jahren. Er hatte zahlreiche Expeditionen nach Spitzbergen, nach Grönland und durch das Eismeer unternommen und fand 1897 die nordöstlichste Durchfahrt bei einer Umseglung der Nordspitze von Asien.

Große Wäsche

Früher: Schwere Arbeit, schlimme Tage,
Heute: Keine Mühe, keine Plage,



weil als neueste Errungenschaft auf dem Gebiete des Waschverfahrens der Hausfrau jetzt das organische Wäsche-Einweichmittel Burnus (Deutsches Reichspatent) zur Verfügung steht. Infolge seines Gehaltes an Enzymen der Pankreasdrüse hat Burnus nämlich die Eigenschaft, fast allen Schmutz an der Wäsche schon beim Einweichen abzulösen, so daß er nur noch ganz lose auf der Faser liegt, soweit er nicht bereits in das Einweichwasser übergegangen ist. Hierdurch wird

im Gegensatz zu allen anderen Waschmethoden

das Hauptgewicht auf das mühelose Einweichen gelegt und – weit über den bisherigen Begriff des Einweichens hinaus – der größte Teil der ganzen Wascharbeit von Burnus selbsttätig besorgt. Außer der hierdurch bedingten großen Entlastung der Hausfrau wird aber noch eine bisher unerreichte Schonung der Wäsche erzielt, da ja das die Wäschefaser vorzeitig zerstörende Reiben, Bürsten, Klopfen usw. in Fortfall kommt, ferner nicht zu unterschätzende Ersparnisse an Seife, Seifenpulver und Feuerungsmaterial. Machen Sie einen Versuch mit Burnus – er kostet Sie nur 22 Rpf. –, und auch Sie werden wie bereits so unendlich viele Hausfrauen sagen: **Keine Wäsche ohne**

Burnus

Burnus ist in einschlägigen Geschäften in Dosen zu den ermäßigten Preisen von 22 und 54 Pf. erhältlich.
Weitere Auskunft über Burnus und seine Wirkung durch August Jacobi Akt.-Ges., Darmstadt.

Steuerzahlung
in der Stadt Detmold

Bis zum 15. d. M. sind an die Kämmereikasse zu entrichten:

1. Die Entschuldungssteuer für Monat Juli 1931.
2. Grundwertsteuer, Kanalbenutzungs-, Straßenreinigungsgebühren, Hunde- und Fahrzeugsteuer für 2. Viertel des Rechnungsjahres 1931.

Ab 16. August müssen die Rückstände kostenpflichtig gemahnt und beigetrieben werden. — Es sind dann für rückständige Grundwert- und Entschuldungssteuern (einschl. Gemeindezuschläge) besondere Verzugszuschläge in Höhe von 5 v. H. des Rückstandes für jeden angefangenen halben Monat zu entrichten. (8270

Detmold, den 10. August 1931.

Der Stadtrat.

Der nächste Viehmarkt

in **Detmold** findet am **18. August 1931** statt.

Detmold, den 7. August 1931.

Die Polizeiverwaltung.

Straßensperrung

Anläßlich der Verfassungsfeier vor dem Landestheater wird am 11. August 1931 von 4.45 bis 5.45 Uhr nachmittags die Bismarckstraße von der Paulinenstraße und das Rosental für Fahrzeuge aller Art gesperrt.

Detmold, den 10. August 1931. (8287

Die Polizeiverwaltung.

Soeben eingetroffen:
Allerfeinste frische

Pfirsiche

(besonders zum Einmachen) **Pfd. 35 Pfg.**

Gutberlet

Detmold, Lange Str. 8, Paulinenstr. 21
Fernruf 3281

Gute Belohnung

Neues Damenrad, graue Ballonreifen deutscher Werk, rote Gummifüller, Busch-Lampe, Marke Arminda in Detmold, Bruchstraße (Alsberg), entwendet. (9268

Niewald Nr. 10
bei Heiden in Lippe

Landestheater

Mittwoch, 19.45 Uhr
Komödien-Neuheit
Eine vollkommene Frau

Hotel Lindenhof

Holzhausen-Externsteine

Heute: Heidefest

Mittwoch 5 Uhr **Tanz-Tee**

Neue Moden-Alben

Herbst und Winter

soeben eingetroffen

Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung, Detmold, Lange Str. 12

Geld zu 6 Proz.

einschl. Tilgung für 1., 2. u. 3. Hypothek bei voller Auszahlung bis 80 % des Tagwertes
Kauf - Baugeld — Umbeleihung

Rheinische Bausparkasse G.m.b.H.
Landesdirektion für Westfalen-Lippe
Dortmund Am Beisfück 8 Tel. 25057
— Vertreter gesucht —

Ist Schlankheit Mode?



Schlankheit bedeutet jung, gesund und Anstandsgefühl sein. Zuviel Fett stört die Harmonie Ihrer Erscheinung, ist unschön und lästig obendrein. Trinken Sie ff. Emsi Bitters Frühstückskräutertee. Er sorgt für unschädliche Gewichtsabnahme, Blutauffrischung und erhöhte Lebenskraft, ist ärztl. empfohlen und viel gepriesen. Paket Mk. 2.–, Kurpackg. (6 fach. Inhalt) Mk. 10.–, extrastark: Mk. 3.50 und Mk. 18.50. In Apotheken und Drogerien.

Dr. RICHTER'S PFLANZENSAFT-KRÄUTERTEE
„Herwa" Fabrik pharm. kosm. Präp. München S 207 Gilmstr. 7

Zur Einmachezeit
empfehle **Konservendosen**
Einkochapparate -- Einkochgläser
Gebrauchte Dosen wieder benutzen!
Haus- und Küchengeräte in Emaille
Milchkannen, Milchsiebe, Spirituskocher

Gaskochherde

Gasbadeöfen, Gaskocher, erstkl. Fabrikate
Emaillierte Badewannen
Waschtische in Feuerton u. Marmor

A. Köller

Klempnerei - Sanitäre Anlagen

Stempel
liefert billigst
Kampmann - Detmold
Hornsche Str. 17

Heiraten Sie nicht
knüpfen Sie keine Verbindungen an, ehe Sie sich davon überzeugt haben: (8250
Passen wir zueinander?
Pers. 2 Mk. Astrologische Beratung, gewissenhaft ausgearbeitete Horoskope liefert
Friedr. Barwen
Reformhaus Detmold.

SAISON-AUSVERKAUF
Restbestände
in Gardinen, Teppichen und Läufern
zu noch nie dagewesenen niedrigen Preisen
Spezialhaus für Innendekoration **LEOPOLD KESTING**

Der Dumme läßt sich unterkriegen -
Mut und Humor, die helfen siegen!

Das ist der Leitspruch des soeben erschienenen lachenden Hausbuchs:

Humor um uns!

65 Künstler und Autoren von Rang entfalten die Gaben ihres Geistes und Witzes.
350 Seiten mit vielen bunten und schwarzen Bildern .. **Mk. 4.80**

Vorrätig in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung • Detmold, Lange Straße 12

An alle Pfeifenraucher!

Wollen Sie weiterhin Ihr Pfeifchen „unter Dampf halten" und trotzdem Geld sparen?

Das ist möglich, wenn Sie fortan

Brüggemeyers Marke „Blauband"

rauchen.

Marke „Blauband" ist ein leichter, milder, steuerlich begünstigter Feinschnitt, bestimmt für die Mußpfeife. Marke „Blauband" kostet pro Paket, Inhalt 50 g, nur 30 ₰. Sagen Sie nicht, für 30 ₰ kann es keinen guten Tabak geben, probieren und dann urteilen Sie. — Kaufen Sie sich noch heute 1 Päckchen Marke „Blauband" von Ihrem Händler.

C. F. W. Brüggemeyer • Detmold-Klotho

Gegründet 1779

Suche einen
Vertreter
zum Besuch der Privatkundschaft gen. Gehalt u. Provision. Schriftl. Bewerb. unt. Nr. 8266 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Suche zu Anf. Sept. ein sauber., kinderlieb.
Mädchen
im Alter von 18—22 J. das auch im Haushalt erfahren ist. (9281
Frau Meisel
Bad Lippspringe
Apotheke

Einfaches, junges
Mädchen
m. Nähkenntn., d. keine Arbeit scheut am liebst. v. Lande als Haustocht. v. kinderlos. Ehepaar gesucht. Etwas Taschengeld. (9271
Off. unt. B. 2682 an die Ans.-Verm. F. D. Lütter, Nachf. Bielefeld

Jung. Mädchen
15—16 Jahre, zu sofort gesucht (9284
Lemgo, Breite Straße 6

Jung. Mädchen
(halbe od. ganze Tage) für Hausarbeit gesucht
Bahnhofswirtschaft Detmold

Zuverl. Personen
für dort. Bezirksfiliale als Generalvertr. gef. Hob., dauernd. Verd. Beruf el. (kostenlos).
Gehring & Co.
G. m. b. H.
Unkel/Rhld. 294

Mädchen
ehrlich und fleißig, im Nähen und Kochen erfahren für Geschäftshaushalt zum 15. Aug. oder sofort ges. (8140
Heidemann, Bielefeld
Heeper Straße 59

Für sofort gesucht
Stelle als Stütze
in besserem Haushalt. Schriftl. Angeb. unter Nr. 8112 an d. Geschst. der Landeszeitung.

Zum 1. Sept. sucht
Stütze
26 Jahre, Stellung in gut. Hause bei gering. Lohnanspruch. Schr. Ang. u. Nr. 8277 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Junger Mann, 18 J. alt, sucht für sofort
Beschäftigung
Dauerstellung wird bevorzugt. Schr. Ang. u. Nr. 8282 an die Geschst. der Landeszeitung

---

Original Belger
Langstrohpresse
„Zwerg"
mit Bremse und Kurzstrohtransporteur, nur einige Wochen gebraucht, so gut wie neu erhalten, m. Garantie besonders preiswert abzugeben. (8091
Maschinenfabrik
Franz Kleine
Salzkotten
Fernruf 7 und 25

Wir suchen verkäufliche
Häuser
jeder Art zwecks Unterbreit. an Kaufinteressenten. Nur Angeb. von Selbstreflektanten erw. an die „Vermietungs- und Verkaufszentrale", Köln Hausbaus.

Bindegarn und Bindertücher
in nur erster Qualit. liefere ich aus meinen großen Vorräten sehr vorteilhaft. (7142
Maschinenfabrik
Aug. Burre, Brake i. L.
Telefon Amt Lemgo: 78 und 578

Studentin erteilt
Nachhilfestunden
in allen Fächern, auch Beaufsichtig. der Schularbeiten, Schriftl. Anfr. unter Nr. 8290 an die Geschst. der Landesztg.

Erfinder - Vorwärtsstrebende
10 000 Mark Belohnung
Näheres kostenlos durch 14367
F. Erdmann & Co., Berlin S.W. 11

Schöne weiße Zähne

Auch ich möchte nicht verfehlen, Ihnen meine größte Anerkennung und vollste Zufriedenheit über die „Chlorodont"-Zahnpaste zu übermitteln. Ich gebrauche „Chlorodont" schon seit Jahren und werde ob meiner schönen weißen Zähne oft beneidet, die ich letzten Endes nur durch den täglichen Gebrauch Ihrer Chlorodont-Zahnpaste erreicht habe. C. Reichelt, Sch. .... Man verlange nur die echte Chlorodont-Zahnpaste, Tube 54 Pf. und 90 Pf., und weise jeden Ersatz dafür zurück.

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme beim Hinscheiden unserer lieben Entschlafenen sowie für die trostreichen Worte des Herrn Pastor Jahr, die zahlreichen Blumenspenden und den erhebenden Grabgesang sage ich auf diesem Wege im Namen aller Angehörigen meinen wärmsten Dank.

Fritz Jughardt

Detmold, 10. August 1931.

Danksagung

Für die uns beim Heimgange unseres lieben Vaters, des Leibzüchters Wilh. Beckmeier, erwiesene Teilnahme sowie für die zahlreichen Kranzspenden und die trostreichen Worte des Herrn Pastor Wehsel, Reelkirchen, danken auf diesem Wege herzlichst

Die Hinterbliebenen

Brakelsiek, 9. Aug. 1931.

Herzlichsten Dank
allen, die in diesen schweren Tagen unseres lieben Entschlafenen und unser so herzlich gedacht haben.
Im Namen der Familie:
Frau Wwe. Rodewald

Detmold, den 10. August 1931

Der Wunsch eines jeden Kranken ist, geheilt zu werden!

Heilen ist eine Kunst!

Das Vorurteil gegenüber der Volksheilkunde ist schon lange in weiten Kreisen gefallen. Wie oft hört man von wunderbaren Erfolgen der Heilkundigen. Wenn diese auch nicht immer wissenschaftlich begründet werden können, so spricht aber der Erfolg für das angewandte Verfahren. Leider bestehen viele unheilbare Leiden. Bangsam haben diese sich aus anfänglich harmlosen Erscheinungen entwickelt. Bei frühzeitiger Anwendung eines rationellen Naturheilverfahrens hätten sich diese Symptome sehr oft beseitigen lassen und wären die schweren Folgen auf ein Minimum reduziert worden. Darum sollte der Heilkundige nicht immer erst aufgesucht werden, wenn, wie man so oft hört, der Kranke sich an einen Strohhalm klammert und zum Letzten in seiner Not greift. — Vorbeugen ist leichter als heilen. —

Schröder, Heilpraxis, **Detmold**, Woldemarstraße 10
vom Heilinstitut Schröder Bielefeld
Zu sprechen jeden **Donnerstag** von **3—5** Uhr

Danksagung!

Nachdem wir für unseren Jungen fast alles angewandt haben und seine Krankheit anstatt besser immer schlimmer wurde, kam ich auf Empfehlung zu Herrn Schröder. — Mein Sohn wurde erstaunlich schnell von seinem Uebel befreit. gez. Fr. Bentrup

---

HÜHNERAUGEN
in 1 Minute schmerzfrei!

Wenn Sie Dr. Scholl's Zino-Pads auflegen, brauchen Sie sich nicht eine Minute länger mit Schmerzen zu quälen. *Im Augenblick* tritt Linderung ein! Der verstärkte Pflasterrand beseitigt die Ursache, den Schuhdruck; die mildernden Bestandteile bewirken schnelle Heilung.



Dr. Scholl's Zino-Pads
Leg eins drauf - der Schmerz hört auf!

100% sichere, unschädliche Wirkung.

Landhaus
baldmöglichst zu kaufen. 4—6 Zimmer, elektr. Licht u. Wasser. Obst- u. Gemüsegarten. 1½—3 Morgen Gelände. Offert. mit Preis an
D. Sturm, Essen
Schäferstraße 40

Wohnung

2 Zimmer und Keller, an jung. Ehepaar oder alleinstehende Person, ab. oder später zu vermiet. Schr. Angeb. unt. Nr. 8240 an d. Geschst. der Landeszeitung.

In Hiddesen abgeschl.
3-4-Z.-Wohnung
in ruhiger Lage zum 1. Okt. 1931 zu vermiet. Schr. Anfr. u. Nr. 8267 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Sonnige Wohnung
1. Etage im Zentr. d. Stadt, 6 Zimmer, Küche Bad, Mädchens. etc. geschlossene Veranda, zum 1. Okt. zu vermieten. Schr. Anfr. u. Nr. 8265 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Wohnung

zu vermiet., 3 Zimmer u. Küche, abgeschlossene Etage geg. Stellung v. 500 Mk. die auf Miete verrechnet werden. Schr. Anfr. u. Nr. 9276 a. d. Geschst. d. Lbsztg.

Zwei große
Mansarden-Zimmer
möbl. oder unmöbliert. Küche u. Keller, zum 1. Septbr. zu vermieten. Preis 45 Mk. (8295
Bandelstraße 2
Besicht. von 11—1 Uhr.

---

2 Personen suchen
3-Zimmerwohnung
in Detmold. Schr. Ang. unter Nr. 8263 an die Geschst. der Landesztg.

Zum 1. Oktober
4-5-Z.-Wohnung
in Detmold od. Umgeb. v. Dauermiet. (3 Pers.) gesucht. Schr. Off. mit Preis ant. Nr. 8275 an die Geschst. der Ldsztg.

Hypotheken

langfristig z. günst. Beding. d. beeidigt. Treuhänd. Anträge unt. Nr. 8072 an die Geschst. d. Ldsztg.

● **Wer sucht Geld?** ●
1., 2. Hyp., Betriebskg. in kurz. Zeit d. Rudolf Schloemer, Senne II Nr. 176, Post Dalbke. Keine Vermittl. Ausk. kostenl. Anfrag. Rückp.

4000 RM.

aus Privath. auf gut. Baul. an 1. Stelle ges. Schr. Ang. u. Nr. 8283 a. d. Geschst. d. Ldsztg.

Geschäftsmann sucht
1500 RM.
geg. absol. Sicherheit, evtl. auch als Hypothek. Schr. Ang. u. Nr. 9268 an d. Geschst. d. Ldsztg.

Zuferieren bringt Gewinn

Trockenes
Buchenbrennholz
u. feines Hofa zum Anmachen lief. jede Menge sofort frei Haus. (6743
Gust. Huth, Sägewerk
Verlebeck, Tel. 2331

Motorrad
350 ccm, Sportmaschine (Blackburne-Mot.), gut erhalten, Baujahr 1929 äußerst billig zu verkaufen.
Brinkmann & Co.
Pivitsheide i. L.

Aus Privathand einige
antike Möbel
zu verkauf. Schr. Ang. unter Nr. 8278 an die Geschst. der Landesztg.

Münsterer wachsamer
mannfester (9273
Hund
zu kaufen gesucht.
Hopp
Hans-Ulrichs-Str. 47

Abonnieren Sie die

Grüne Post

in der
Bücherstube der Meyerschen Hofbuchhandlung
Detmold, Lange Str. 12

Bad Salzuflen-Schötmar

Inseraten-Annahme:
Geschäftsstelle: Bad Salzuflen, Markt 17
Geschäftsstelle: Schötmar, Markt 4

Kurtheater
Dienstag, 20 Uhr
Lehar-Operette
Das Land des Lächelns

72teil., 100 Gr. schwer versilberte
● **Besteckgarnitur** ●
mit massiv rostfreien Klingen aus schweres, modernes Muster, mit 25jähr. Garantieschein aus bedeut. unt. Preis für RM. 175.— (evtl. gestellt zahlbar) fabrikseitig zu verkauf. Schr. Anfrag. erbeten unter Nr. 19 an die Lipp. Rundsch., Bad Salzuflen.

Wegen Erkrank. des jetzigen suche ich f. sof. ehrliches, fleißiges
Mädchen
Frau Siekmann, Bäckerei
Bad Salzuflen
Markt 8

Suche zu sofort tücht.
Mädchen
für Küche und Haus.
Frau L. Pottebaum
Bäckerei u. Konditorei
Herford

Die diesjährige Verfassungsfeier
findet am
Dienstag, dem 11. August, abends 7½ Uhr,
auf dem Marktplatz vor dem Rathaus statt.

Programm:
Gesangvorträge des Arbeiter- und Männergesangvereins.
Festansprache des Vorsitzenden des Lippischen Landespräsidiums, Herrn Drake.
Gemeinsames Singen des Deutschlandliedes.
Zu dieser Feier wird herzlichst eingeladen.
Bei ungünstiger Witterung findet die Feier im Lippischen Hof (Reibke) statt.

Bad Salzuflen, den 7. August 1931.

Der Stadtrat.

Kammer-Lichtspiele
Bad Salzuflen
Lange Straße 63 Fernruf 2463

Wir bringen
vom Dienstag bis Donnerstag:
Arme kleine Eva
mit Grete Mosheim in der Titelrolle!
Reichsfilmblatt schreibt: Dieser Tonfilm ist ein großer Schauspielererfolg. — Grete Mosheim ideal, wie geschaffen für diesen feinen Mädchentyp! — Wundervoll Ed. v. Winterstein!
— Anfang 8.15 Uhr —



Einkommen und Auskommen.

Für die Dauer werden Sie nur dann gut auskommen, wenn Sie Ihr Einkommen richtig einteilen und dabei auch an die Zukunft und unerwartete Möglichkeiten denken. Es braucht gar nicht viel zu sein, was Sie dafür zurücklegen — nur muß es regelmäßig geschehen und sicher angelegt werden. Am zweckmäßigsten sorgen Sie für die eigene Zukunft und für die Ihrer Angehörigen, wenn Sie regelmäßig einen Teil Ihres Einkommens für eine Lebensversicherung einzahlen.

Die Beiträge sind umso niedriger,
je eher Sie abschließen!

Lipper Land

Selbsthilfe

Die schweren Wochen der Zahlungskrise, die das deutsche Volk hat durchmachen müssen, sind überwunden; überall läuft wieder der normale Zahlungsverkehr. Die Ueberwindung ist ohne besondere ausländische Hilfe gelungen, im wesentlichen aus der eigenen Kraft der deutschen Wirtschaft und durch das Selbstvertrauen des deutschen Volkes. Da auch in der nächsten Zeit mit einer Anleihe des Auslandes nicht zu rechnen ist, wird die Selbsthilfe weiter die Leitparole beim wirtschaftlichen Wiederaufbau bleiben. Hierbei fällt den Sparern eine ungemein wichtige Rolle zu. Von ihnen hängt es nicht zuletzt ab, ob der deutschen Wirtschaft annähernd das kurz- und langfristige Kapital zugeführt werden kann, das zur Wiederbeschäftigung der Millionen Arbeitslosen und zur Wiederingangbringung der Betriebe unbedingt notwendig ist. Je mehr Sparkapital gebildet wird, um so weniger nötig werden ausländische Kredite. Was das bedeutet, haben die vergangenen Wochen gezeigt, deren Schwierigkeiten nicht zuletzt durch die Abziehung der kurzfristigen ausländischen Kredite hervorgerufen worden waren. Selbstverständlich hilft nur das richtige Sparen bei den berufenen Instituten, nicht das Geldhamstern. Mit Geld, das im Strumpf steckt, kann kein Kredit für Lohnzahlungen oder Materialkäufe gegeben werden. Das Sparen bietet in der jetzigen Zeit einen besonderen Anreiz. Offenkundig steigt die Kaufkraft des Geldes, so daß also der gleiche Geldbetrag später eine größere Kaufkraft hat als jetzt. Die Notwendigkeit der wirtschaftlichen Selbsthilfe wie auch das Eigeninteresse der Sparer raten also einem jeden, von seinem Guthaben so wenig wie möglich abzuheben, vielmehr, soweit es irgend geht, es durch Sparen zu vergrößern.

Auf weitere 3 Jahre zum Mitglied der Oberschulbehörde ernannt

Durch Entscheidung des Landespräsidiums wurde Schulleiter Martin Wolf-Detmold für weitere drei Jahre zum Mitglied der Oberschulbehörde ernannt. Die Ernennung fußt auf einem Vorschlagsrecht der Lehrerschaft, das ihr bei der Bildung der Oberschulbehörde durch Landesgesetz im Jahre 1921 eingeräumt wurde. Diese Behörde ist eine Kollegialbehörde, die aus dem Oberschulrat, einem Juristen und einem von der Lehrerschaft vorzuschlagenden Mitgliede besteht. Der juristische Sachverständige der Oberschulbehörde ist Regierungsrat Kirchhof-Detmold. Schulleiter Wolf bekleidet das Amt seit 9 Jahren und ist vor kurzem mit großer Mehrheit von der Lehrerschaft durch Urwahl wieder nominiert. Möge er seine Kraft weiterhin dem Wohle der lippischen Schule widmen!

Eine Mystifikation:

„Kraftwagen in Lage gestohlen!"

Hiesige und auswärtige Zeitungen berichteten in der Sonntag- bezw. Montag-Nummer in großer Aufmachung von dem Diebstahl eines Opelwagens, der vor dem Kanzertlokal Schröder in Lage aufgestellt und Donnerstag abend spät entwendet sein sollte. Die außerlippischen Behörden seien, so hieß es weiter, in weitem Umkreis von dem frechen Diebstahl verständigt und zur Ueberwachung des Kraftwagenverkehrs aufgefordert worden.

Diese Nachricht entspricht nicht den Tatsachen. Den Behörden war am Ende der Woche von einem Kraftwagendiebstahl in Lage nichts bekannt, weder den lippischen noch den der angrenzenden Gebiete. Tatsächlich ist in Lage auch kein Wagen gestohlen worden. Die betr. Zeitungen sind einer Mystifikation zum Opfer gefallen. Man sollte sich überlegen, ob man nicht gegen Personen, die die Presse mit derartigen, wissentlich unwahren Nachrichten versehen. Strafantrag wegen groben Unfugs stellen sollte.

Nach Stellung der Sicherheit:

Glauß aus der Haft entlassen

Wir berichteten kürzlich über eine Entscheidung des Oberlandesgerichts Celle in der Angelegenheit des Kaufmann Glauß, der bekanntlich vor mehreren Monaten unter dem dringenden Verdacht, das von ihm verwaltete Celluloidrohstoff-Warenlager der J. G. Farben in Schötmar in Brand gesetzt zu haben, in Untersuchungshaft genommen wurde. Das Oberlandesgericht Celle hatte die Sicherheitssumme, nach deren Stellung Glauß auf freien Fuß zu setzen sei, von 20 000 Reichsmark auf 5 000 RM. herabgesetzt. Diese letzte Summe hat Glauß nunmehr beigebracht. Er ist am Sonnabend mittag auf freien Fuß gesetzt worden. Die Entscheidung darüber, ob die Angelegenheit das Schwurgericht oder das zuständige Schöffengericht beschäftigen wird, ist, wie wir hören, noch nicht gefallen.

Ein 70jähriger festgenommen

Gestern ist ein fast 70 Jahre alter Mann aus Diestelbruch vorläufig festgenommen und dem Untersuchungsgefängnis in Detmold zugeführt worden. Wie uns die Staatsanwaltschaft mitteilt, steht der Festgenommene in dringendem Verdacht, sich an Kindern vergangen zu haben.

— **Der Regimentsappell aller ehm. Angehörigen des Husaren-Regiments 8, des Ref.-Husaren-Rgts. 5** und der bei diesen Regimentern aufgestellten Kriegsformationen, der am 15. und 16. August stattfinden sollte, findet laut Beschluß der Bezirksvereine nicht statt.

Volkschor Detmold:

Erlkönigs Tochter

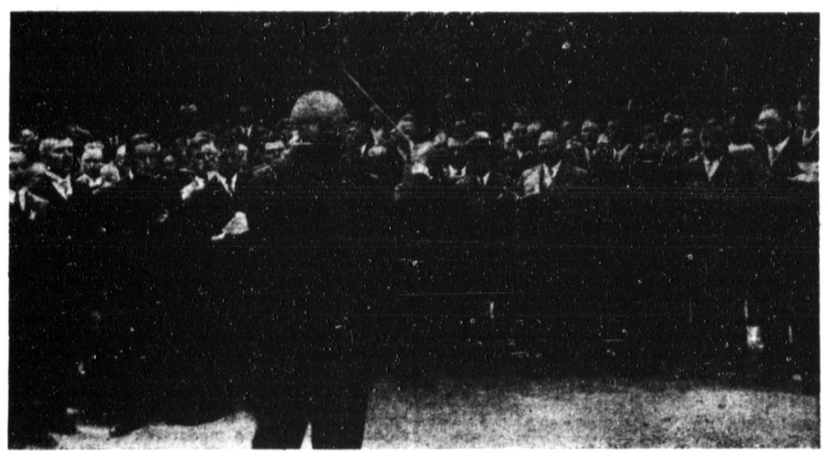
Der Detmolder Volkschor hat sich das Verdienst erworben, ein hier wohl noch nie gehörtes Chorwerk zur Aufführung zu bringen: Erlkönigs Tochter von Niels Gade. Sonnabend beging er im Volkshaus die Feier seines 25jährigen Bestehens, und auf dem Programm des Abends war das Chorwerk die Hauptnummer.

Gade gilt bekanntlich bei uns für den bedeutendsten dänischen Komponisten, und wenn er das vielleicht auch nicht ist, so ist er doch sicherlich bei uns der bekannteste. Das macht, daß er in seiner musikalischen Erziehung und in seinen musikalischen Formen ganz und gar deutsch ist. Zwar tritt in manchen Zügen seine skandinavische Natur hervor, doch ist diese Natur nicht stark genug, um die Hülle der Erziehung häufiger als gelegentlich zu durchbrechen. Gades Schöpfungen zerfallen in Instrumental- und Vokal-Werke, und in den Vokal-Werken ist er noch deutscher als in den andern. „Erlkönigs Tochter" nennt sich eine Ballade; nicht ohne eine leise Komik ist. Als Herr Oluf dem Schlag, den Erlkönigs Tochter seinem Herzen versetzt, erlegen ist, hebt der Chor als weiser Mahner noch einmal an und singt die Moral von der Geschicht: So was kommt von so was. Uebrigens sehr melodiös.

Mehr auf sich selbst besinnt sich Gade im Orchesterpart. Hier gibt es Stellen, in denen er als ein Tondenker eigenen Gepräges erscheint. Er bekundet hier ein feines Gefühl für Naturstimmungen, wie z. B. in dem Zwischenspiel, das die Nacht schildert, in die Herr Oluf hinausreitet, um Erlkönigs Tochter zu suchen.

Die Bekanntschaft mit dem Werk war lohnend, sie wird vielleicht der Anlaß, noch das eine oder das andere Stück des Tondichters zu bringen, z. B. bei passender Gelegenheit „Die heilige Nacht" oder „Die Frühlingsbotschaft".

Die Solisten waren aus Kassel, Bielefeld und Köln gekommen. Frau Iff-Koch und Frau Hammes-



Der Volkschor während des am Sonntag morgen veranstalteten Platzkonzertes im Schloßgarten.

der Gesangspart verteilt sich auf drei Soli und einen gemischten Chor; die orchestrale Untermalung nimmt einen ziemlich breiten Raum ein. Die nordische Ballade unterscheidet sich von der Goetheschen Einkleidung der Mythe dadurch, daß nicht Erlkönig den Sohn des Reiters, sondern Erlkönigs Tochter den Reiter selber tötet. Die mythische Grundlage ist dieselbe. Die Soli sind Herr Oluf, ein Bariton, Olufs Mutter, ein Alt, und Erlkönigs Tochter, ein Sopran, Erlkönigs Tochter ist von Erlenmädchen umgeben, die vom weiblichen Teile des Chors gesungen werden. Die andern Chorsätze bringt der gemischte Chor.

Alle Vokalpartien klingen dezidiert mendelssohnisch; selbst das volksliedhafte Schwärmen Herrn Olufs von Erlkönigs Tochter hat keinen nordischen Zug an sich. Der choralhafte Morgengesang bringt uns reine deutsche Romantik, und selbst die energischeren Töne, die naturnachahmend sind, wie der Ritt von Olufs Roß und das Rauschen des Kornes, durch das das Pferd trabt, sind im Garten Schumanns gewachsen.

Dabei ist das alles formell sehr gebildet, sehr gekonnt; aber durchaus lyrisch. Der dramatische Pulsschlag fehlt. Dafür ist ein didaktischer Zug gesetzt, der fahr-Püttbach bemühten sich mit Glück, ihre Gestalten, Erlkönigs Tochter und Olufs Mutter, lebhaft zu charakterisieren. Herr Winterberg hielt dagegen als Oluf eine ziemlich eben verlaufende Linie inne, — ein Umstand, den der Komponist zu verantworten hat, denn er hat seine Frauen mit lebendigeren Farben ausgestattet. Der Volkschor war um den Heidenoldendorfer Liederkranz verstärkt; er präsentierte sich als ein stattlicher Körper. Er brachte Akkuratesse und Energie auf. Das frische, freie Drauflossingen scheint ihm zu behagen; er war nie mehr in der Sache drin, als wenn er festzustellen hatte, daß Herr Oluf so reitet, daß „rings Stein und Funken stieben". Die Gewöhnung an feinere Abschattierungen wird er sich ja wohl noch erarbeiten.

Berücksichtigt man, daß das Orchester kein eingespielter Tonkörper ist, sondern aus Mustern zusammengesetzt schien, die zu dieser Gelegenheit angeworben waren, so verdiente seine Leistung alle Anerkennung. Herr Otto Müller-Daube war der Leiter; er scheint die Fähigkeit zu haben, seine Leute, Orchester wie Chor, zu enthusiasmieren.

Otto Gilbert.

Zur Wiedereröffnung der Schröder-Bank

Ruhiger Zahlungsverkehr am ersten Tage

Nach langwierigen Verhandlungen, die bei der Vielseitigkeit des Geschäftes im Inland und Ausland zu führen waren, ist es, wie wir bereits in unserer Sonntag-Nummer mitteilten, gelungen, der Schröder-Bank die Wiederaufnahme der Zahlungen am gestrigen Montag zu ermöglichen. Die Schließung der Schalter hat viel länger gedauert, als ursprünglich angekündigt war, so daß mancher Einleger daran zweifelte, wieder in den Besitz seines Guthabens zu kommen. Wir haben diese pessimistische Ansicht nicht geteilt und daran festgehalten, daß die Bank wieder errichtet werden könne und in Anbetracht ihrer Bedeutung für das Wirtschaftsleben nicht für immer schließen dürfe. Die lange Dauer der Verhandlungen scheint uns dafür zu sprechen, daß die Voraussetzungen in gewissenhafter und umfassender Weise getroffen wurden. Eine überstürzte Wiederaufnahme des Schalterverkehrs hätte ja auch gar zu leicht zu einem Rückschlag führen können, so daß das Schicksal der Bank damit endgültig besiegelt worden wäre. Das ist nunmehr glücklicherweise vermieden worden.

Für die Sparer der Norddeutschen Vereinsbank A. G., Bremen — so ist der neue Name der Schröder-Bank — und die Industrie, die mit ihr arbeitet, erhebt sich nun die Frage, ob für die weitere günstige Entwicklung des Instituts eine einigermaßen sichere Grundlage vorhanden sei. Hierüber äußert sich der neue Leiter der Bank, Direktor Köppke, dem Handelsredakteur der „Weser-Zeitung". Diese schreibt u. a.:

Herr Köpke ermächtigt uns zu der ausdrücklichen Feststellung, daß er unter keinen Umständen die Leitung des neuen Instituts übernommen haben würde, wenn er nicht nach sorgfältiger Prüfung und Einsicht in die Mittel, die der Norddeutschen Vereinsbank A. G. zunächst zur Verfügung stehen werden, zu der sicheren Ueberzeugung gekommen wäre, daß die Bank nicht nur gesund, sondern auch ihren Aufgaben voll und ganz gewachsen sei. Wir hielten es für richtig, auch J. F. Schröder persönlich über seine Ansichten von der neuen Leitung zu befragen und hörten loyalerweise, daß sie in jeder Hinsicht fachmännisch von hohem Range sei. Die alte Leitung hat den aufrichtigen Wunsch, daß alle Gläubiger des Instituts voll befriedigt werden; sie hat nicht nur den Wunsch, sondern ist auch der Ansicht, daß die Erfüllung der Verpflichtungen gesichert ist. Dasselbe bestätigt die neue Leitung.

Es ist selbstverständlich, daß sich die neue Leitung der ehemaligen Schröder-Bank erst das Vertrauen des Publikums erwerben muß. Nichts wäre verkehrter, als Vorschußlorbeeren zu erteilen. Wenn aber selbst die „Weser-Zeitung", die über die finanziellen Verhältnisse der neuen Bank genauestens unterrichtet ist, von einem Vertrauen spricht, trotzdem sie die schweren und großen Fehler der alten Bankleitung klipp und klar herausstellt, so besagt das, daß die neue Bankleitung ihren Verpflichtungen nachzukommen voll in der Lage sein sollte. Dieser Ansicht scheint auch im großen und ganzen das Detmolder Publikum der Bank zu sein. Im Verlauf des gestrigen Tages ist es nämlich summa summarum kaum zu nennenswerten Abhebungen gekommen. Der Schalterverkehr hat sich völlig ruhig und reibungslos abgewickelt.

Tödlich verunglückt

Von einem bedauerlichen Unglück wurde am Sonntag die Familie Beiner, Bad Salzuflen, Alte Teichstraße, betroffen, deren ältester Sohn in der Nähe von Lippstadt am Sonntag abend verunglückte und ins Krankenhaus eingeliefert werden mußte, in dem er am Montag früh um 9 Uhr verstarb. Wahrscheinlich ist das Unglück so geschehen, daß B. auf der im Bau befindlichen Straße auf einen Haufen Schlagsteine auffuhr, mit dem Gesicht auf die Steine schlug und sich so schwere Verletzungen am Kopf zuzog, die, wie wir erfahren, Blutungen im Gehirn zur Folge hatten.

— **Die Zinssätze der Landesbank.** Die Lippische Landesbank hat ihre Zinssätze wie nachstehend geändert: 1. Soll-Zinsen: 1 Prozent über Reichsbankdiskontsatz jährlich, daneben die übliche Vorschuß-Provision, 2. Haben-Zinsen: a) in provisionspflichtiger laufender Rechnung 9 Prozent jährlich, b) für provisionsfreie Scheckkonten 8 Prozent jährlich.

Es brennt in Istorf!

Ein Kötterhaus in Flammen

Gestern abend gegen 9½ Uhr entstand in dem von der Familie Hugoll bewohnten Kötterhause in Istorf bei Kirchheide ein Schadenfeuer, das schnell um sich griff und bald das ganze Gebäude, ein altes Fachwerkhaus, erfaßte. Die Wehren von Kirchheide und Lemgo wurden sofort alarmiert und erschienen bald an der Brandstätte. Von dem Hause selbst war jedoch nicht viel mehr zu retten, da das auf dem Boden lagernde Stroh den Flammen reichlich Nahrung bot. Die das Haus bewohnende Familie wurde von dem Feuer so überrascht, daß sie nur das Notwendigste retten konnte. Ueber die Entstehungsursache ist bisher noch nichts Näheres bekannt geworden.

Echt amerikanisch!

Viehdiebstahl mit Lastwagen

Die Diebe gestört und entkommen, aber gestern wieder gesichtet

Mit welch beispielloser Frechheit Weidediebstähle ausgeführt werden, erhellt ein Vorfall, der sich am Sonnabend abend in der Umgegend von Horn abspielte. Eine Transportfirma aus Bielefeld hatte von zwei Personen, die sich als Viehhändler ausgaben, den Auftrag erhalten, mit einem Lastkraftwagen in der Nacht zum Sonntag nach Horn zu fahren und dort mehrere Kühe in Empfang zu nehmen. Die beiden „Viehhändler" fuhren bis in die Gegend von Horn mit und erklärten dem Wagenführer, daß er eine Weile warten müsse, damit sie das Vieh herbeischafften. Auf die Anfrage des verwunderten Fahrers teilten die Gauner mit, daß in Horn die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen sei und am Sonntag die Sperre verhängt würde. Deshalb sollten die Tiere im Einverständnis des Landwirts noch am späten Sonnabend fortgeschafft werden. Die „Viehhändler" kamen von ihrem Gang nicht zurück. Man nimmt daher an, daß sie bei dem beabsichtigten Diebstahl gestört sind und beschleunigt die Flucht ergriffen haben. Der Wagenführer erstattete nach dem Vorfall sofort Anzeige und fuhr nach Bielefeld zurück.

Gestern morgen sind die Viehdiebe von dem betr. Wagenführer, der wieder eine Fahrt nach Lippe auszuführen hatte, in der Nähe des Ellernkruges gesehen worden. Sie ergriffen sofort die Flucht und verschwanden in den Feldern nach Heiden. Eine von den zuständigen Sicherheitsbeamten sogleich aufgenommene Verfolgung verlief leider ergebnislos. Man hat nur feststellen können, daß die Diebe zuletzt in Richtung Orbke verschwunden sind. Der eine von ihnen, der sich Viehhändler Rosenberg jun. aus Unna nannte, war etwa 1,65—1,68 Meter groß, hatte schwarze Haare, dunkle, stechende Augen, gelbe Gesichtsfarbe und war mit heller Sportmütze, schmutziger Kragenwäsche, grauem Sportanzug, grauen Wadenstrümpfen, schwarzen Halbschuhen und grauem Regenmantel bekleidet. Sein Begleiter mißt etwa 1,75—1,78 Meter, ist kräftig, mit vollem Gesicht und dunklem Haar. Er war mit einem braunen Anzug und langer Hose bekleidet, trug aber keine Kopfbedeckung.

Sollten die Burschen, die in Horn Ortskenntnis besitzen müssen — sicherlich sind ihnen auch die früheren Weidediebstähle in der Umgegend zur Last zu legen — irgendwo auftauchen, wird um sofortige Benachrichtigung der nächsten Sicherheitsbehörde gebeten.

Verkehrsvereinstagung im Dörenkrug

Im Anschluß an die Tagung der Vorstandsmitmitglieder der neun Verkehrsvereine von Augustdorf, Ehlenbruch-Kartenhausen, Helpup, Hörste, Hiddesen, Oerlinghausen, Heiden, Lage und Pivitsheide, die im Verkehrsverband Dörenschlucht-Lippe zusammengefaßt sind, fand am vergangenen Sonnabend im Dörenkrug eine **weitere Verkehrsvereinstagung zum Zwecke der Besprechung der Wegebezeichnung und der Beschilderung** statt.

Unter dem wegekundigen Vorsitz des Herrn Lehrer Lomann-Hiddesen nahm die Tagung einen erfolgreichen Verlauf im Interesse unserer engeren Heimat und weiter hinaus im Interesse aller diese Gebietsteile besuchenden Sommergäste, denen zur genauen Orientierung diese mühevolle Arbeit schließlich dienen soll.

Im ersten Abschnitt der Tagung wurde die Hauptwanderstrecke Nr. 29 Oerlinghausen—Leopoldstal eingehend besprochen. Diese Wanderstrecke ist eine der schönsten in unserem Teutoburger Walde und führt den Wanderer von Oerlinghausen über den Tönsberg durch die Stapelager Schlucht, durch die Stapelager und Hörster Berge zu den Rethlager Quellen, weiter nach der Dörenschlucht am Sennerand entlang nach Kreuzkrug, Kohlstädt, Bärental und schließlich durch das Silbertal nach Leopoldshöhe. Diese Strecke ist klar und deutlich für jeden Fremden bezeichnet, so daß kein Fehlweg vorkommen kann.

Nachdem festgestellt wurde, daß die Bezeichnung überall angebracht worden ist, ging man in den zweiten Abschnitt zur **Besprechung der Anschlußwege**, über. Hier gab es noch manches zu bemängeln und inbezug auf die Bezeichnungen anzuordnen.

Als erstes kam die Wanderung in der Umgebung von Oerlinghausen zur Sprache. Strecke Oerlinghausen—Rollkrug, Zeichen: zwei rote Striche wagerecht, dann Oe.—Hillegossen und schließlich Oe.—Stukenbrock. Es wurden Bedenken geäußert, mehrere Bezeichnungen an einer Wanderstrecke anzubringen, die zu Irrtümern führen könnten. Herr Lehrer Hollmann übernimmt die Bezeichnung der Strecke Ehlenbruch—Stapelage. Eine interessante Aussprache über die Hünengräber am Forsthaus in der Nähe der Dörenschlucht ergab die Feststellung, daß dort eine Tafel angebracht werden soll, die die Fremden auf die fünf Hünengräber aufmerksam macht. Im Distrikt Lage sind die Bezeichnungen, soweit sie in Frage kommen, vorgenommen worden, jedoch soll nochmals eingehend eine Prüfung vorgenommen werden. Von Hörste zur Dörenschlucht und weiter nach Augustdorf muß noch bezeichnet werden.

Bei dieser Gelegenheit wurde von allen Vorstandsmitgliedern lebhaft Klage darüber geführt, daß **das Verkehrsamt Detmold seinen Verpflichtungen hinsichtlich der Anbringung der Schilder und deren Beschriftung an der Strecke südlich von Detmold zwischen Kreuzkrug und Dörenschlucht trotz mehrmaliger Hinweise noch nicht nachgekommen ist.** Die Rechnungen seitens der Lieferfirma liegen schon vor. Vielleicht bedarf es nur noch dieses Hinweises, um das Versäumte nachzuholen.

An der Strecke Lopshorn an der Mordkuhle vorbei zum Donoper Teich soll noch eine Bezeichnung (weißes Kreuz) angebracht werden. Zum Schluß wurde noch die Wegebezeichnung vom Hermannsdenkmal über den Maiweg nach Friedrichshöhe besprochen. Im Anschluß an diese aufschlußreiche Tagung unternahmen einige Herren noch eine kurze Wanderung in die Umgebung des Dörenkrugs in die Heide, die ja jetzt sich zur vollen Pracht entfaltet. — Es erfolgte eine Einladung zur Zusammenkunft der Herren Vorstandsmitglieder obiger Verkehrsvereine mit Familienangehörigen und Freunden der gemeinsamen Verkehrssache bei Wirt Multhaupt in Augustdorf am Sonntag, 23. August, nachmittags 3 Uhr. Treffpunkt 1½ Uhr an der Schmiede Moßhage. Von dort beginnt eine gemeinsame Wanderung über die Rethlager Quellen durch die Heide nach Augustdorf.

Detmold

— **Zum Dr. jur. promoviert.** Der frühere Leiter der Lipp. Regierung, Wirtschaftsabteilung, jetzt Richter am Amtsgericht, Herr Amtsgerichtsrat Cordes, erwarb vor kurzem an der Universität Erlangen die Doktorwürde auf Grund einer Arbeit über das lippische Güterrecht.

— **Vermißt** wird seit einigen Tagen der 16 Jahre alte Willi Förster aus Hamborn. Der junge Mann soll vor einigen Tagen auf dem Detmolder Postamt gesehen worden sein. Er ist 1,80 Meter groß und hat ein ovales Gesicht. Bekleidet ist er entweder mit einem braunen Jackett oder einem gleichfarbigen Sportanzug und braunen Schuhen. Der Vermißte hat einen Ausweis für Jugendherbergen bei sich. Bei seinem Auftauchen wolle man sofort die nächste Behörde verständigen.

— **Seinen 80. Geburtstag** feiert heute der Schneidermeister F. Fricke, Sylbecker Straße 23. Dem beliebten, verhältnismäßig noch sehr rüstigen alten Herrn unsere herzlichsten Glückwünsche!

— **Steuerzahlung.** Der Stadtrat erinnert mit Bekanntmachung in heutiger Nummer unseres Blattes an die Zahlung der Entschuldungssteuer für Monat Juli, sowie an die Entrichtung der Grundwertsteuer, Kanalgebühren usw. für das 2. Vierteljahr des Rechnungsjahres 1931.

— **Die Einwohnerzahl** betrug nach der Zählung am 1. August 18 309. 178 Anmeldungen und 19 Geburten stehen 181 Abmeldungen und 17 Todesfälle gegenüber. Gegen den Vormonat ist die Einwohnerzahl um eine Person zurückgegangen.

— **Klavierkonzert Hans Martin Theopold.** Heute abend, 20 Uhr, veranstaltet der bekannte Pianist Hans Martin Theopold im Kursaal in Bad Meinberg ein Konzert. Wir lesen in der „Westdeutschen Volkszeitung", Hagen, über den Künstler folgende Kritik: „Das folgende Klavier-Konzert Es-Dur mit Orchesterbegleitung gab dem in Hagen nicht unbekannten Pianisten Hans Martin Theopold-Berlin Gelegenheit, seinen Hagener Freunden eine Probe seines Könnens zu geben. Der noch junge Künstler besitzt ein starkes Talent. Er spielte das stellenweise recht schwierige Konzert technisch einwandfrei und fügte sein Spiel in bewundernswerter Weise dem Orchester ein, was hier ein besonderes Lob verdient, da Beethoven in diesem Konzert das Ineinanderspiel von Klavier und Orchester in bis dahin unbekannter Weise eng verbunden hat. Die Aufgabe des Pianisten ist somit besonders schwierig. Es bleibt anzuerkennen, daß dies Hans Martin Theopold vollauf gelungen ist."

— **Landestheater.** Obgleich eine stattliche Reihe von Erstaufführungen der besten Neuheiten den Sommerspielplan abwechslungsreich und anziehend machten, wird morgen Mittwoch, 19.45—22.15 Uhr, eine neue Komödie aus dem Englischen, betitelt „Eine vollkommene Frau" von Peter Garland in Szene gehen. Die morgige Aufführung ist die erste provinzielle Erstaufführung des Werkes nach der englischen und deutschen Uraufführung, und unser Landestheater ist das erste deutsche Theater, das dem sicherlich vielversprechenden Werk den Erfolgsweg in Deutschland ebnen will. Die Vorstellung ist daher von größter Bedeutung. Das Stück selbst verspricht durch seinen witzig-pointierten Plauderton, wie durch die interessante Handlung, die jeden, den die heutige Frau interessiert, in besonderem Maße fesselt, einen anregenden, genußreichen Abend.

— **Lutherische Frauenhilfe.** Die für heute beabsichtigte Fahrt nach den Externsteinen muß des Wetters wegen ausfallen.

Bad Salzuflen

— **Schon wieder der fahrende Sänger.** Am vergangenen Sonnabend nachmittag betrat in der Musikpause unverhofft wieder jener bereits einmal hier aufgetauchte junge Mann das leere Orchester, um seine Stimme erschallen zu lassen und den Besuchern des Kurparkes einige Lieder vorzusingen, nicht ohne darauf an die Mildtätigkeit zu appellieren und freiwillige Geldspenden zu sammeln. Was man sich als originellen Einfall gefallen ließ, darf aber auf keinen Fall zu wiederholten Malen gestattet werden, denn man öffnete damit einer allzu aufdringlichen Bettelei Tür und Tor und könnte schließlich nicht verhindern, daß derartige Zwischenspiele gang und gäbe würden. Anscheinend hat sich das Geschäft dieses wandernden und, wie wir hören, durchaus nicht etwa bescheiden auftretenden, jungen Mannes gelohnt, denn er ließ seinem ersten Debut in Bad Salzuflen nun schon das zweite folgen, nachdem er auch das benachbarte Meinberg kürzlich heimgesucht hatte. Es scheint also, als ob er von seinem einträglichen Trick noch öfters Gebrauch zu machen gedenkt, sodaß es an der Zeit ist, ihn einmal etwas genauer zu befragen, woher er kommt der Fahrt und wie sein Nam' und Art. Gewiß, man soll dem, der da bescheiden anklopft, nach Möglichkeit helfen, man soll und darf aber nicht den unterstützen, der auf so raffinierte Weise aus der Not anderer Kapital zu schlagen sucht.

— **Kurtheater.** Heute Operette „Das Land des Lächelns", die erfolgreichste Operette des beliebten Komponisten Franz Lehar, wird heute Dienstag, 20 bis 22.30 Uhr, gespielt. Der Erfolg dieser wirklich reizenden, musikalisch entzückenden Operette überflügelt sogar den der „Lustigen Witwe", die seither als Lehars erfolgreichstes Werk galt. Eine spätere Wiederholung der Operette findet nicht mehr statt.

— **Die Kammerlichtspiele** bringen in ihrem neuen Programm den Tonfilm: Arme kleine Eva. Der Handlung zugrundegelegt ist der bekannte Roman von Paul Langenscheidt. Die Titelrolle spielt Grete Mosheim. Schon allein deswegen dürfte sich der Besuch des Films empfehlen. (Siehe Anzeige.)

Lage

— **Im Silberkranz.** Heute feiern die Eheleute Oberpostschaffner Heinrich Kölling, Obere Straße, das Fest der silbernen Hochzeit. Dem geschätzten Ehepaare herzlichen Glückwunsch! [28

— **Die Verfassungsfeier in Lage** weist auch in diesem Jahre ein reichhaltiges Programm auf. Die Veranstaltung findet heute, Dienstag, abends 8 Uhr beginnend, in der Friedenseiche (Hunele) statt. Als Hauptredner ist der Vorsitzende des Landesverbandes der Deutschen Volkspartei in Lippe, Herr Lehrer Kesting-

Am 23. August:

Weserfahrt des Kunstvereins

Zum dritten und wohl zum letzten Male in diesem Jahr führt der Lippische Kunstverein seine wanderfrohen Freunde, Mitglieder und Nichtmitglieder, im bequemen Vielsitzer-Auto ins Land. Am Sonntag, 23. August, morgens 7 Uhr, beginnt die Fahrt vom Marktplatz in Detmold und wird bis in die Umgegend von Karlshafen an der Weser ausgedehnt. Landschaft und Städtebilder sind Zweck und künstlerisches Ziel. 180 Fahrtkilometer zum Preise von 5 Mk. für Mitglieder, 6 Mk. für Nichtmitglieder. Von einer Führung im eigentlichen Sinne, wie sie etwa bei den Schlösserfahrten stattfand, ist diesmal abgesehen, außer gelegentlichen kurzen Hinweisen, die wieder Herr Kunstmaler Röttelen geben wird. Meinbergs Kirche und Kurpark bilden die erste Station. Weiterhin Steinheim und Höxter. Hier werden die sorgfältig gepflegten Holzarchitekturen und die charakteristische Straßenanlage den Freund alter Städtebaukunst interessieren. Von Höxter als Ausgangs- und Endpunkt ist eine Fahrt weseraufwärts in den Bezirk der Emigranten- und Hugenotten-Siedlungen um Karlshafen vorgesehen, die nach Belieben während einiger Stunden durch Fußwanderungen in zwanglosen Gruppen erweitert werden kann. Die Strecke von Höxter bis Karlshafen ist, wie jeder Weser-Wanderer weiß, eine fast ununterbrochene Folge der schönsten Landschaftsbilder; diesseits des Stromes Godelheim, Wehrden mit seinem Schloß, Blankenau und Beverungen; dann die große Weserschleife vor dem Steilabfall der Hersteller Berge, deren herrliches Bild durch die Terrasse der neuen, einsam gelegenen Waldwirtschaft „Waldschlößchen" großartig erschlossen ist; dann das Kloster Herstelle, und zum Schluß, schon über Karlshafen hinaus, die Krukenburg. Jenseits Würgassen, Lauenförde, Meinbrexen, die weißen Mauern Fürstenbergs und Boffzen, durch Wilhelm Raabes liebliches Innerste manchem bekannt und lieb. Darüber die Waldberge des Solling.

Nachmittags soll die Fahrt von Höxter nach Kloster Corvey führen, dem ein eingehender Besuch zugedacht ist. Eine weitere Station ist Holzminden, dessen Architektur und Lage auch bedeutsam genug ist, um eine kurze Besichtigung zu rechtfertigen. Der Weser folgend, soll die Fahrt bis Polle ausgedehnt werden, dessen Burgruine bestiegen wird. Und zum Schluß ist ein Besuch des Köterberges vom Dorfe Köterberg aus geplant, der, wenn die Sicht gut ist, zum schönsten gehören wird, was diese Fahrt den Teilnehmern bieten kann. Die Rückfahrt wird voraussichtlich über Nieese, Rischenau und Schwalenberg gelegt werden. Dort werden, wenn nicht schon die zunehmende Kürze der Tage es hindert, die neuen Außen-Malereien an Herrn Niederbrachts Künstlerklause die Freunde des Lippischen Kunstvereins wieder in der Heimat begrüßen.

Erst die moderne Entwicklung des Auto-Fuhrwesens macht die Zusammendrängung so vieler und weit auseinanderliegender Reiseziele in eine Tagesreise möglich. Sie für so geringes Entgeld auszunutzen, wird hoffentlich recht vielen möglich sein. Wenn die früheren Fahrten des Kunstvereins schon den Teilnehmern in guter Erinnerung sind, so wird diese letzte gewiß einen besonderen Reiz haben, weil sie in das Gebiet führt, das immer mehr als ein Hauptbrennpunkt niedersächsischer Geschichte erkannt wird.

Anmeldungen zu dieser Fahrt sind bis Mittwoch, 12. August, in der Buchhandlung Luwe erwünscht.

Pivitsheide, gewonnen. Ein zwangloses Beisammensein beschließt die offizielle Feier. Der Stadtrat ladet die Bürgerschaft nochmals zur Teilnahme ein. Mit einer zahlreichen Beteiligung darf wohl auch in diesem Jahre gerechnet werden. [23

— **Wenn ein Kanal fehlt.** Der letzte Gewitterregen hat in der Langen Straße und auch bis in die Friedrichstraße hinein wieder Ueberschwemmungen verursacht. Es zeigte sich wieder, daß die Abflußrohre viel zu klein sind, um bei solch einem Gewitterregen die Wassermassen richtig abfließen zu lassen. So geschah es, daß die Kraftwagen, die durch die Lange Straße wollten, am Parkplatz und bei Mendorf stehen blieben und so lange warten mußten, bis das Wasser sich verlaufen hatte. Eine Aenderung dieser Zustände ist dringend notwendig und bald anzuraten. [23

Oerlinghausen

— **Das Fest der silbernen Hochzeit** feierten am Dienstag die Eheleute Friseur August Reuter und Frau, Hauptstraße. Dem Jubelpar, das gleichzeitig der „Lipp. Landes-Zeitung" 25 Jahre die Treue gehalten, gelten unsere herzlichsten Glückwünsche. [50

— **Von der Wiege bis zum Grabe.** Das Standesamt Oerlinghausen verzeichnete im Monat Juli 6 Geburten (4 Knaben und 2 Mädchen). Drei Eheschließungen fanden statt. Es starben: Handweber Friedrich Blanke, 81 Jahre alt, aus Oerlinghausen und Witwe Henriette Rott geb. Korte, 76 Jahre alt, aus Bechterdissen. [50

— **Die Wienfahrer sind wieder da.** Die drei hiesigen jungen Leute: Prante, Ebbinghaus und Sander, die vor ungefähr 6 Wochen mit ihrem Fahrrade zur Arbeiter-Olympiade nach Wien starteten, sind am Sonntag morgen wohlbehalten in Oerlinghausen eingetroffen. Mit ihrem Stahlroß haben sie eine Strecke von rund 1500 km zurückgelegt. [50

— **Die Steiermärker kommen!** Der Ortsgruppe Oerlinghausen des Vereins für das Deutschtum im Ausland ist es gelungen, die akademische Jugendgruppe aus Steiermark auch nach hier für einen Steiermärker Volkskunst-Abend zu verpflichten. Die Veranstaltung, deren Ertrag dem V. D. A. zufließt, findet am kommenden Montag, 17. August, abends 8,15 Uhr, im Rathaus statt und sollte sich eines regen Besuches erfreuen.

Blomberg

— **Eine gefährliche Straßenkreuzung** ist die an der Neuentor- und Petersilienstraße. Schon oft wiesen wir darauf hin, daß unbedingt Abhilfe geschaffen werden muß. Ein Unfall, der sich hier am Sonnabend ereignete, beweist dies wieder. Eine Frau ging mit ihrem Kind auf dem Arm über die Straße. Da ein Wagen in der Kurve stand, konnte sie sich nicht genügend orientieren. Als sie auf freier Strecke ging, kamen aus beiden Richtungen ein Motorradfahrer und ein Personenwagen. Die Frau konnte die Straßenseite nicht mehr früh genug erreichen. Sie wurde von dem Motorradfahrer angefahren und mit ihrem Kind zu Boden geworfen. Auch der Motorradfahrer kam zu Fall und zog sich dabei einige Hautabschürfungen zu. Dieser Vorfall zeigt auch, daß das Aufstellen von Wagen an Straßenkreuzungen unbedingt untersagt werden muß.

— **Vom Kleinkalibersport.** Am letzten Sonntag fand in der Schießhalle der Kampf um die Vereinsmeisterschaft innerhalb des Gaues statt. Gleichzeitig erfolgte die Ausscheidung für den Mannschafts- und Einzelkampf zum Gaulandschießen. Die Bedingungen waren scharf, aber es wurden doch gute Resultate erzielt. Die besten Schützen waren die Herren Buhrmeister, Langefeld, Mariß, Siekmann und Führing. [8

— **Gute Einkünfte** aus den Obstbaumbeständen an den Landstraßen erzielte die Stadtverwaltung am letzten Sonnabend. Ein kleiner Baum brachte immerhin durchschnittlich 4 RM. Für den Stadtsäckel ein erfreuliches Ergebnis. [8

— **Eine schlichte Verfassungsfeier** findet heute um 12½ Uhr im Rathaussaal statt.

— **Ein Pferd auf Wanderschaft.** Ein Landwirt ließ sein Gespann während der Nachtstunden unbeaufsichtigt auf der Straße stehen, während er sich für seine Rückfahrt aufs Dorf stärken wollte. Als das Pferd nun aber längere Zeit geduldig gewartet hatte, erfaßte es plötzlich das Reisefieber, und in vollem Galopp lief es den Langen Steinweg hinunter. Die Hindernisse mochten das brave Tier wohl besonders anziehen, denn es rannte geradeswegs auf die an der Neuen Chaussee aufgestellten Wagen zu. Das Eisengitter, das die Straße einsäumt, stellte sich aber doch als unüberwindliches Hindernis in den Weg. Das Pferd versuchte zwar, darüber hinwegzukommen, blieb aber mit den Vorderfüßen auf dem Gitter hängen. Es hätte nicht viel gefehlt, dann wäre das Gespann die steile Böschung schneller hinuntergekommen als gut war. Einige Passanten befreiten das Pferd aus seiner üblen Lage. Doch der hinzukommende Landwirt meinte mit größter Seelenruhe: „Jetzt wollen wir erst einen singen, weil alles so gut geklappt hat!" Der Mann hat Humor!

— **Innungsversammlung.** Die Handwerker aus allen Gewerbekreisen waren zu einer Aussprache über die Stellungnahme der Kaufleute eingeladen. Es wurden zunächst Hinweise gegeben, wie es möglich ist, unter den augenblicklichen Verhältnissen das Gewerbe hochzuhalten. Der Redner ging auf die aufeinanderfolgenden wirtschaftlichen Katastrophen ein und betonte, daß die zur Zeit geltenden Zinssätze untragbar seien. Das Handwerk müsse zur Selbsthilfe schreiten, indem es seine Kredite einschränke und die schnelle Abwicklung des Zahlungsverkehrs fördere. Es sei Pflicht jedes Gewerbetreibenden, seine Rechnungen sobald wie möglich zu begleichen, damit der Geldumlauf allmählich wieder normale Formen annehme. — Es wurde dann ein Schreiben der Handwerkskammer bekanntgegeben, worin es heißt, daß die Unternehmungen, deren Gesamtumsatz einschließlich der steuerfreien Umsätze und des Eigenverbrauchs 5000 RM. im Steuerjahr nicht übersteigen, von der Umsatzsteuer befreit sind. Die Betriebe bleiben jedoch nach wie vor verpflichtet, die Umsätze anzugeben. Nachdem auch die übrigen Punkte des Schreibens eingehend besprochen waren, wurde angeregt, eine „schwarze Liste" aufzustellen, damit die faulen Kunden allmählich ausgemerzt würden. Zum Schluß gab der Redner die Versicherung ab, daß sämtlichen hiesigen Innungen zur weiteren Mitarbeit zwecks Bekämpfung des Borgunwesens herangezogen würden. Reicher Beifall dankte dem Referenten für seine Ausführungen. [8

Amt Detmold

Heidenoldendorf, 11. Aug. Seinen 70. Geburtstag feierte gestern, am Montag, der Schneidermeister Heinrich Meerkötter. Als braver Handwerksmeister führt er noch heute fleißig und geschickt die Nadel. Seine treue Lebensgefährtin hat er schon vor Jahren verloren. Seitdem versorgen seine Töchter den Haushalt. — Groß ist die Zahl derer, die dem Jubilar gestern ihre Glückwünsche darbrachten. Unter ihnen fehlten auch die Vertreter des Turnvereins „Frisch-Auf" Heidenoldendorf nicht, um dem Ehrenturnwart des Vereins die besten Wünsche zu überbringen. Herr Meerkötter gehört mit zu den ersten Mitgliedern des Vereins. Als dieser im Jahre 1896 durch den Schuhmacher Fritz Gürnth ins Leben gerufen wurde, waren Herr Meerkötter und der Tischlermeister Ludwig Heißenberg die eifrigsten Werber und Turner des Vereins. Schon im Jahre 1897 wurde Herr Meerkötter zum Vorturner der 3. Riege erwählt und im Jahre 1899 trat er in die Stelle des wieder in seine schlesische Heimat zurückgewanderten 1. Turnwarts. Dieses Amt hat er bis zum Jahre 1904 mit Eifer und Geschick verwaltet, um es dann einer jüngeren Kraft abzutreten. Im Januar 1905 ernannte ihn die Generalversammlung in Anerkennung seiner hohen Verdienste um die Gründung und Förderung des Vereins zum Ehrenturnwart. Mit großem Interesse verfolgt er seitdem die Entwicklung des Vereins und steht ihm mit Rat und Tat jederzeit gern zur Verfügung. Als am 28. Juni d. J. das Bergfest gefeiert wurde, sahen wir den Ehrenturnwart in weißem Haar frisch und froh an der Spitze des Festzuges. — Auch wir schließen uns den zahlreichen Glückwünschen an und hoffen, daß dem Jubilar ein gesegneter Lebensabend beschieden sein wird.

Heidenoldendorf, 10. Aug. Schwerer Verkehrsunfall. In der Nacht zum Sonntag fuhr ein Motorradfahrer aus Detmold in eine Gruppe junger Leute, die vom Tanzplatz kamen, hinein. Dabei wurden der Motorradfahrer, seine Begleiterin und zwei Fußgänger zu Boden geworfen. Während der Fahrer mit Hautabschürfungen davonkam, wurde seine Begleiterin so schwer verletzt, daß sie sofort dem Landeskrankenhaus zugeführt werden mußte. Auch haben zwei Fußgänger nicht unerhebliche Verletzungen davongetragen. Die Klärung der Schuldfrage ist noch nicht erfolgt. [89

Heidenoldendorf, 10. Aug. Es war kein Diebstahl. Am Sonntag berichteten wir von einem Fahrraddiebstahl vor der Gastwirtschaft Schnute. Das Rad ist am andern Morgen wieder aufgefunden worden. Auch sind die Gegenstände, die aus einem vor der genannten Gastwirtschaft haltenden Auto genommen wurden, wieder herbeigeschafft. In beiden Fällen handelte es sich um einen „Scherz". Er wird seinen „Veranstaltern" wohl ein Strafmandat wegen groben Unfugs eintragen. [89

Dehlentrup-Klüt, 10. August. In der letzten Gemeinderatssitzung wurde die Jahresrechnung vorgelegt, geprüft und dem Rechnungsführer Entlastung erteilt. Die Rechnung schließt mit einem Ueberschuß ab. Der Gemeindevorstand hat nach dem Worte gehandelt: „Keine Ausgaben ohne Deckung!" Die Dorfswege sollen im September besichtigt werden. In der Klagesache Meinert gegen Stecker betr. Stauanlage (Feuerteich) sind vom Vorstand weitere 30 Rm. entstandene Kosten bewilligt. Die Gemeindevorstandsmitglieder waren sämtlich zugegen, bis auf den für das ausscheidende Mitglied Kaiser neueintretenden Ziegler Gronemeier, der sich z. Zt. auswärts auf Arbeit befindet. [51

Pivitsheide, 10. Aug. Fahrraddiebstahl. Am Sonntagabend wurde ein vor der Gastwirtschaft Alf aufgestelltes Damenfahrrad, Marke Schulz-Bielefeld, mit schwarzem Rahmen, schwarzen, grün gestreiften Felgen, grauer Bereifung, englischem Lenker und braunem Lederzeug, entwendet. Mitteilungen erbittet die Gendarmeriestation Pivitsheide.

Ehrentrup, 10. Aug. Stürmische Liebhaber. In der Nacht zum Sonntag gedachten einige junge Burschen mehrere junge Mädchen mit ihrer Gegenwart zu beglücken. Da die Jünglinge aber nicht den begehrten Einlaß fanden, wurden sie aufsässig und schlugen Fensterscheiben entzwei. Die Namen der allzu stürmischen Liebhaber wurden von der Gendarmerie festgestellt. Eine entsprechende Strafe wird für die nötige Abkühlung der Hitzköpfe sorgen.

Amt Brake

Brake, 10. Aug. Unter Brüdern! Zu einer gefährlichen Schlägerei kam es am Sonntag nachmittag zwischen zwei Brüdern auf der Landwehr. Die Schlägerei ist so heftig gewesen, daß die Polizei aus dem Dorfe geholt werden mußte, um die Kampfhähne auseinander zu bringen. Wie verlautet, hat einer der Brüder mit dem Auto transportiert werden müssen, weil er nicht mehr fähig war, allein nach Hause zu gehen. [15

Alverdissen, 10. August. Ein Dieb gefaßt. Eingebrochen wurde in der Nacht zum 4. August bei dem Förster Stock im benachbarten Dorotheenthal. Der oder die Diebe konnten bei diesem Einbruch ein Pfund Butter und etwas Sülze aus einem Glase mitgehen heißen. Ob die Diebe derzeit bei der Ausübung des Diebstahls überrascht worden sind oder ob sie nur die Oertlichkeit ausgekundschaftet haben, steht nicht fest. Sie sind dann aber in der Nacht zum 8. August erneut eingebrochen und haben dann 35 Flaschen Wein, 19 Flaschen Johannisbeerwein und 16 Flaschen Stachelbeerwein, mitgehen heißen. Die Polizei hatte drei Handwerksburschen in Verdacht, die sich einige Tage vorher in Meierberg in auffälliger Weise herumtrieben. Mittlerweile hat der Sohn des Gutsbesitzers Meier auf Drostenhof in einer kleinen Quelle hinter der Feldscheune eine halbe Flasche Wein gefunden, die von dem Diebstahl bei Stock herstammen konnte. Meier benachrichtigte die Polizei von dem Funde. Derselben war auch bekannt geworden, daß seit einiger Zeit junge Burschen in der Feldscheune übernachteten. Im Morgengrauen des Sonntags erschienen die Gendarmeriemeister Hellweg aus Bösingfeld und Polizeioberwachtmeister Hempelmann aus Alverdissen bei der Feldscheune, aus der sie dann einen jungen Burschen holten, der des Diebstahls dringend verdächtig erschien. Nach anfänglichem Leugnen gab er dann schließlich zu, daß die gefundene Flasche ihm bekannt sei, daß er diese aber in einem Kornfelde gefunden habe. Die beiden andern Handwerksburschen hatten sich angeblich inzwischen entfernt. Dieser junge Bursche wurde zunächst festgenommen und im Amtsgericht Alverdissen untergebracht. [15

Amt Blomberg

Belle, 10. Aug. Badeanstalt. Sie ist im Werden! Nach vielen Schwierigkeiten ist es privatem Unternehmungsgeist doch noch gelungen, die in der ersten Dorfsversammlung für den Bau gezeigte Begeisterung und den zum Ausdruck gebrachten Opferwillen für einen neuen Plan einzusetzen. Ein schönerer Platz, als das im ersten Plan vorgesehene Gelände, der Flachsrotten, ist durch Herrn Landwirt Fritz Schröder in hochherziger, anerkennenswerter Weise zur Verfügung gestellt worden. Er liegt in dem Silberbachtale, unterhalb des sogenannten Fletwäldchens, im grünen Wiesenplan. Fleißige Hände schaffen nun dort täglich am neuen Werk, Arbeitslose und andere arbeiten mit Freude und Hingabe. Selbst nach Feierabend in ihrem Werk erscheinen noch Arbeitsfreudige. Und was zu bewundern ist — alles arbeitet zunächst ohne Entgeld, mit der Hoffnung auf eine spätere kleine Rente. Der erste und beste Lohn ist ihnen allen die Freude am Werk. Ein Bravo den Männern, die in dieser Zeit noch mit solchem Opfermut für das Wohl des Ganzen schaffen können! Dank auch den Unternehmern, die mit Begeisterung über alle Hindernisse hinweg zur Tat geschritten sind! Sie dürfen der Unterstützung aller gewiß sein, die in der Pflege der Volksgesundheit, besonders auf dem Lande, eine nationale Pflicht sehen.

Istrup, 10. August. Goldene Hochzeit. Am kommenden Mittwoch feiern Förster a. D. Thiele und seine Gemahlin das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Vor 52 Jahren kam Förster Thiele aus Großenmarpe am Steinhuder Meer nach hier als schaumburg-lippischer Förster, und vor 50 Jahren folgte ihm seine Gemahlin aus dem gemeinsamen Heimatdorfe. Ein arbeitsreiches Leben liegt hinter dem Ehepaar.

Großenmarpe, 10. Aug. In eine Gruppe Fußgänger gefahren. In den Nachtstunden des Sonntags fuhren drei Personen, die dem Alkohol anscheinend übermäßig zugesprochen hatten, ohne Beleuchtung auf der Landesstraße Blomberg—Lemgo. Der Führer des Motorrades geriet bei einem Seitwärtssteuern in eine Fußgängergruppe. Sieben Personen wurden hierdurch zu Boden gerissen, die teilweise recht erhebliche Verletzungen erlitten. Zwei Ärzte aus Blomberg und Cappel leisteten die erste Hilfe und ordneten die Überführung des Motorradfahrers, der sich einen komplizierten Beinbruch zugezogen hatte, in das Landeskrankenhaus an. [8

Elbrinxen, 10. Aug. Von einem Auto angefahren wurde ein Pferd des Landwirts Lalk von hier. Herr Lalk fuhr mit einem Leiterwagen auf der Landstraße und wurde von dem Kraftwagen überholt. Da auf der anderen Straßenseite ebenfalls ein Leiterwagen stand, mußte der Autofahrer scharf zwischen den beiden Wagen hindurchfahren. Dabei streifte er das linke Pferd des Lalkschen Gespanns.

Aus den Nachbargebieten

Zusammenstöße in Hildesheim.

mc. **Hildesheim,** 9. Aug. Im allgemeinen ist in Hildesheim der Abstimmungstag ruhig verlaufen, nur vor dem Abstimmungslokal in der Körnerstraße kam es zu einer Schlägerei zwischen Nationalsozialisten und Andersdenkenden. Ein Nationalsozialist trug Kopfverletzungen davon. Auf der Polizei wurde ihm ein Riemen abgenommen, an dem ein Vorhängeschloß befestigt war. Der Verletzte wurde zur Polizeiwache gebracht

Alpenvereins-Kongreß 1931

Die diesjährige Tagung des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereins findet vom 3.—6. September in Baden bei Wien statt. Nebst den geschäftlichen Tagungen ist eine Fülle von festlichen Veranstaltungen vorgesehen. Eine besondere Begünstigung gewähren die österreichischen Bundesbahnen, indem jeder Festteilnehmer berechtigt ist, auf dem gesamten, über 5000 Klm. großen Netz der Alpenländer in der Zeit vom 3. bis 23. September beliebige Fahrten zum halben Fahrpreise auszuführen. Anmeldungen zur Tagung werden von jeder Alpenvereins-Sektion entgegengenommen bzw. auch unmittelbar bei der Alpenvereins-Sektion Baden bei Wien, Postfach 78. Eine Teilnehmerkarte kostet S. 10.—, für Familienangehörige S. 5.—, die Ausfertigungsgebühr für die Bahnlegitimation außerdem S 1.50.

Ein Blick ins Wetter

Wetteraussichten für den 11. und 12. August.

Am 11.: Bei frischen, um West schwankenden, zeitweise rechts drehenden Winden wolkig mit einzelnen Schauern. Temperaturen gleichbleibend, nachts kühl.

Am 12.: Noch keine wesentliche Aenderung

*

Witterungsübersicht vom 10. August 1931.

Ein Randtief, das gestern morgen vor der deutschen und dänischen Küste lag, ist nach Osten herumgeschwenkt und hat sich mit dem Kern des skandinavischen Tiefs verschmolzen, der heute morgen über der nördlichen Ostsee liegt. Auf der Rückseite einströmende frische Polarluft hat neben starkem Druckanstieg beträchtlichen Temperaturrückgang gebracht. In Hannover beträgt die Morgentemperatur um 8 Uhr 11 Grad gegenüber 16 Grad um 8 Uhr gestern. Da die nordwestliche Strömung bis in große Höhen reicht, ist zwar im allgemeinen mit weiterem Druckanstieg zu rechnen, indessen wird eine heute über den Britischen Inseln liegende neue Randzyklone beim Herumschwenken um das skandinavische Tiefdrucksystem unser Gebiet streifen und weiterhin zu einzelnen Schauern Anlaß geben. Die Bahn dieses Ausläufers ist über Südengland und dem Kanal bereits durch Nachlassen des Druckanstiegs und geringen Druckfall zu erkennen. Ein vor der Biskaya liegendes Hochdruckgebiet wird daher noch keinen Einfluß auf unseren Bezirk gewinnen.

*

12. 8. Sonnenaufgang: 4.34 Uhr,
Sonnenuntergang: 19.36 „

Primaner als westfälischer Kommunistenführer

Hamm (Westf.), 10. Aug. **Auf der hiesigen Oberrealschule stellte in diesen Tagen das Lehrerkollegium fest, daß sich der Primaner G. als Führer der Kommunisten Westfalens beteiligte. G. hielt bei Demonstrationen und Versammlungen große politische, ihrem Gehalt nach natürlich aufwiegelnde Reden. Die Lehrerkonferenz der Hammer Oberrealschule beschloß nach eingehenden Nachforschungen die Verweisung des G. von der Schule.**

*

Aus Hamm wird uns dazu geschrieben:

Auch wird sind der Ansicht, daß 16 bis 18jähr. Schüler lieber ihre Schularbeiten erledigen sollten, als sich mit unreifen Kenntnissen als politische „Führer" zu beteiligen. Aber in der Oberrealschule in Hamm scheint man nicht ganz unparteiisch vorgegangen zu sein, denn dort ist politische Betätigung der Schüler große Mode. Unter den Augen des Lehrerkollegiums blüht dort der Schülerbund der Hitlerjugend; ein anderer Primaner miemt als Bezirksleiter der SAJ. (Sozialistische Arbeiter-Jugend) Vielleicht wäre es für das verehrte Provinzial-Schulkollegium einmal Zeit, dort nach dem Rechten zu sehen.

Reitturnier in Bad Oeynhausen

Ausgezeichnetes Nennungsergebnis.

Das jetzt vorliegende Nennungsergebnis für das große Reitturnier in Bad Oeynhausen am 15. und 16. August ist überraschend gut ausgefallen, so daß für die Badestadt ein ganz erstklassiges Turnier in Aussicht steht. Sowohl die Qualität der genannten Pferde als auch die Zahl der Teilnehmer lassen das starke Interesse der aktiven Reiterwelt an den pferdesportlichen Geschehnissen in Bad Oeynhausen erkennen. Für 16 Einzelprüfungen wurden rund 330 Nennungen abgegeben, so daß eine starke Besetzung aller Einzelprüfungen gewährleistet ist. Eine ganz besondere Anziehungskraft haben bei den Ställen die Jagdspringen ausgeübt, was ja auch vorauszusehen war; nehmen doch die Jagdspringen heute im Turniersport der ganzen Welt eine bevorzugte Sonderstellung ein, so daß man heute geneigt ist, das reiterliche Können jedes Einzelreiters, ja einer ganzen Nation nach den Leistungen im Springen zu beurteilen. Das Jagdspringen Kl. A fand 48, das Jagdspringen Kl. L sogar 58 (!) Unterschriften. Die beiden Jagdspringen der Kl. M werden beste Springpferde internationaler Klasse an den Start bringen. Für das erste Springen der Kl. M wurden 32, für das zweite Kl. M, Ausgleich, 35 Pferde genannt. Der Geländeritt ist mit 33 Nennungen stark besetzt. Daß die einzelnen Dressurprüfungen ebenfalls gut abgeschlossen haben, ist bei dem hohen Stand deutscher Dressurreiterei ja auch selbstverständlich. In den Eignungsprüfungen wird sich allerbestes deutsches Reitpferdematerial den Richtern zur Beurteilung stellen.

Lix zwischen Brüdern

Roman von Edmund Sabott

17)

Sein Argwohn wurde bestätigt: Auch der nächste Koffer, den er untersuchte, hatte doppelte Wände. Aber dieser war nicht geleert! Als Bernd die sinnreich befestigten Leisten gelöst und die Zwischenwand abgehoben hatte, sah er vor sich, dicht gepackt, Bündel an Bündel, vielfarbig bunt — Geldscheine, funkelnagelneue Geldscheine.

Draußen auf der Landstraße zogen singend und gröhlend Betrunkene vorbei. Bernd hörte nichts. Mit flackernden Augen starrte er auf das Geld nieder, auf das viele, viele Geld.

Langsam kam ihm das klare Bewußtsein zurück. Er stand auf, kämpfte mit aller Kraft gegen das Fieber, das ihn gepackt hatte, und versagte es sich, auch nur ein einziges der Scheinbündel zu berühren oder gar herauszunehmen. Er ging zum Waschtisch, goß sich ein Glas Wasser ein, trank gierig und rieb sich das Gesicht mit Toilette-Essig ab. Nun war er überzeugt, ganz wach und ganz bei Sinnen zu sein. Er wandte sich um und wäre nicht überrascht gewesen, wenn die Scheine inzwischen verschwunden und seine Entdeckung sich als Traum entpuppt hätte.

Das Geld war noch da. Bernd ließ sich auf die Knie nieder und betrachtete es. Es waren russische Noten zu fünf, zehn und zwanzig Tscherwonetz, funkelnagelneu, wie frisch aus der Druckerei gekommen.

Und plötzlich stieß er einen hellen, dünnen Pfiff durch die Zähne aus: Alle diese hübschen bunten Scheine waren falsch! Und Graf Arkaroff war der Fälscher! Es gab keinen Zweifel!

Ohne es zu wissen, hatte er sich dazu hergegeben, falsche Tscherwonetznoten an die russische Grenze zu schmuggeln, damit sie von hier ins Innere Rußlands gebracht werden konnten. Von seinen zahlreichen russischen Freunden in Berlin wußte er ganz genau, daß sich kein Tscherwonetzgeld im Ausland befand, daß die russische Regierung dessen Ausfuhr verboten hatte. Also war dies Geld in seinen Koffern gefälscht. Es war in solchen Mengen hergestellt worden, um aus Gott weiß welchen Gründen die russische Wirtschaft zu schädigen. Und er, Bernhard von Erpp, half dabei!

Ueber seine Kopfhaut zuckte ein eisiges Prickeln. Wenn man ihn entdeckt hätte!

Mit flatternden Händen zündete er sich eine Zigarette an, nahm wieder auf dem Stuhl Platz und dachte nach. Alles war klar wie der Tag: Diese Koffer bargen den Kern des Geheimnisses, über das man in Berlin flüsterte und tuschelte, wenn man von dem Grafen Arkaroff sprach. Lipschitz und Lydia, Drobny und sicherlich viele andere — alle standen in Arkaroffs Diensten! Ein gefährliches Geschäft, aber ein lohnendes!

Sein nächster Gedanke aber war: Und mich speist man mit tausend Mark ab! Es kostete ihn Ueberwindung, nicht in ein Triumphgelächter auszubrechen. Ihm war, als spränge ein Tor vor ihm auf, und dahinter lag die Welt, wie er sie gestern geträumt hatte, als er sich von der kleinen französischen Sekretärin verabschiedet hatte, die in Wirklichkeit eine kleine Soubrette war.

Er wußte genau, was er jetzt zu tun hatte, um in diese Welt zu gelangen: Auf dieser Reise würde er sich noch den Schmuggelgeschäften unterziehen, um recht genauen Einblick in Arkaroffs Organisation zu bekommen. Er würde doppelt vorsichtig und doppelt wachsam sein, niemandem verraten, was er entdeckt hatte. Dann würde er nach Berlin zurückkehren, Arkaroff die Pistole auf die Brust setzen und Gewinnteilung verlangen oder mit Verrat drohen.

Es gab kein Oder. Arkaroff würde teilen und vor Glück Tränen vergießen, daß ihm überhaupt gestattet wurde, so leichten Kaufs davonzukommen. Man konnte ihn einfach ins Zuchthaus schicken!

Ein Verbrechen, Bernd von Erpp! Nun ist es so weit! Du wirst Teilnehmer an einem Verbrechen!

Bernd versenkte die Hände in die Hosentaschen und schob die Unterlippe vor. Sein Gesicht verzog sich, als wolle er in Trotz und eigensinniger Erbitterung „Nun erst recht!" sagen. Um seinen Mund und auf der Stirn lagen böse Falten, als er die Koffer wieder in Ordnung brachte und abschloß.

*

Nichts schien sich geändert zu haben zwischen Lix und John seit der abendlichen Fahrt von Lindau nach Rorschach. Sie setzten ihre Reise fort und hüteten sich ängstlich, durch ein unbedachtes Wort, eine Geste oder einen Blick einander zu verraten, daß sie immer und immer an jenen Abend dachten, wenn ihre Augen sich trafen. Auch sie selber schienen sich nicht verändert zu haben. Kein falscher Ton kam in ihre Gespräche; aber es fiel Lix auf, daß er häufig mitten im Plaudern abbrach, die Brauen hob und mit einem gespannten Ausdruck auf Stimmen zu lauschen schien, die — unhörbar für sie — sein Ohr getroffen hatten. Er versank in Grübeln, seine Lippen wurden schmal, als denke er mit äußerster Anstrengung über eine letzte schwierige Frage nach, deren Lösung ihm immer wieder entglitt.

Zwei Tage verbrachten sie in Luzern und drei in Interlaken. Eine Schar Engländer, unter denn sich einige Bekannte Johns befanden, vertrieb sie von dort. John war ihrer lauten Ueberraschung, ihn hier zu treffen, und ihren heftigen Freundschaftsbeweisen wehrlos ausgesetzt. Zwar muteten sie ihm nicht zu, an ihren halsbrecherischen Hochtouren teilzunehmen, aber abends zogen sie ihn und Lix mit selbstverständlichem Zwang in ihren Kreis.

Zum ersten Male seit dem verworrenen Abend im Musiksalon der Villa hatte Lix wieder Gelegenheit zum Tanzen. Ein junger rotblonder Ire, der rosig und zart aussah wie ein kleines Mädchen, gab sich viel Mühe um sie. Aber die fatale Erinnerung an den letzten Abend mit Henry ließ sich nicht bannen, und Johns schwermütige Augen waren auf sie gerichtet, wann immer sie zu ihm hinüberblickte, — deshalb war sie Lewis O'Neill eine schlechte Partnerin.

Sie gab das Tanzen auf, so rührend auch die Erschütterung des blonden Lewis über seine Wirkungslosigkeit war. Ihren tröstenden Beruhigungsversuchen blieb er unzugänglich. Er sei eben ein Stümper, sie dürfe es ihm ruhig sagen, und das Orchester tauge auch nichts. Verschlafene Burschen seien das, die lieber bei Beerdigungen mitwirken sollten. Mit Verachtung sah er auf den dicken Saxophonbläser, der mit priesterlicher Würde sein glitzerndes Instrument blies.

Als sie diesen Abend, viel zu spät für John, zu ihren Zimmern hinauffuhren, begann er ein Gespräch, auf das Lix im stillen gewartet hatte. Er begann es auf Umwegen: „Dieser Abend hat Sie endlich einmal für vieles entschädigt, nicht wahr, Fräulein von Erpp?"

„Entschädigt? Wofür entschädigt?"

„Für unsere eintönige Zweisamkeit."

Sie tat ihm den Gefallen, lebhaft zu widersprechen.

„Unsere Zweisamkeit ist mir nie eintönig gewesen."

„Sie brächten also kein allzu großes Opfer, wenn Sie morgen auf die Fahrt nach Grindelwald hinauf verzichteten?"

„Das wäre überhaupt kein Opfer; geschweige denn ein großes."

Er kam noch für ein paar Minuten in den kleinen Salon, der neben ihrem Schlafzimmer lag. „Die Leutchen meinen es so gut mit mir", sagte er mit schlechtem Gewissen, „aber sie kommen mir schrecklich ungelegen."

„Kurz und gut, Herr Gellenthin: wir wollen weiterreisen?"

„Ich wäre froh, wenn auch Sie das wünschten."

„Mir ist das eine so recht wie das andere! Wohin also?"

„In diesen Monaten ist die ganze Schweiz eine englische Kolonie." Er sah nachdenklich zum Fenster hinaus in die Nacht. Die Klänge des Saxophons näselten in die Stille. John sagte, ohne sich umzuwenden: „Wenn wir nicht schon beinahe mitten im Sommer wären, hätte ich Sehnsucht, nach Bordighera zu reisen. Vor zwei Jahren war ich einen ganzen Frühling lang dort unten. Henry besuchte mich, er kam gerade Gott weiß woher. Drei Tage wollte er bleiben, und er blieb zwei Wochen, so entzückt war er, und es ist gar nicht leicht, ihn zu begeistern . . ." Er hielt plötzlich inne. Lix sah sich fragend nach ihm um, aber er stand abgekehrt.

„Wenn wir Henry besuchten?" murmelte er.

Sie fühlte, daß ihr das Blut langsam ins Gesicht stieg. Es war ein Glück, daß er noch immer nicht zu ihr hinübersah und es nicht bemerkte. Hatte er etwa entdeckt, was ihm verborgen bleiben sollte? Wollte er sie und seinen Bruder auf die Probe stellen, oder hatte er sich zu einem Opfer entschlossen?

„Wenn Ihnen England verlockend ist, Herr Gellenthin, warum sollen wir nicht auch dorthin reisen?"

Endlich drehte er sich um. Mit einem schnellen Blick streifte sie sein Gesicht. Es war undeutbar.

„Henry würde sich sehr freuen, glaube ich."

„Rechnen Sie nur nicht so bestimmt darauf! Mir wird er Vorwürfe machen, weil es mir nicht gelungen ist, Sie in Berlin heimisch zu machen."

„Henry wird Ihnen nie Vorwürfe machen. Er wird glücklich sein, Sie wiederzusehen. Freuen Sie sich denn nicht?"

Sie geriet in immer größere Verlegenheit. Jede ihrer Antworten konnte die verräterische Entgleisung bringen, auf die er vielleicht wartete. „Doch, Herr Gellenthin! Warum sollte ich mich nicht freuen!" Das Lächeln um ihren Mund war gefroren, ihre Arme von einem Krampf gelähmt. Sie war überzeugt, daß sie Henry am liebsten nie mehr wiedergesehen hätte.

(Fortsetzung folgt.)

Nehmt Fühlung mit den Elementen

Von Adolf Antze

Neben der allgemeinen Notwendigkeit einer umfassenden Reform werden nun allmählich auch schon einzelne Krisenpunkte sichtbar, an denen die auf die Dauer nicht mehr zu umgehende Erneuerung und Vereinfachung unseres staatlichen Verwaltungskörpers anzusetzen hat. Anregungen und Entwürfe liegen in ausreichender Anzahl vor, doch ist ihnen allen gemeinsam, daß sie am grünen Tisch entstanden sind oder doch jedenfalls keine sicheren Anhaltspunkte über die praktischen Auswirkungen ihrer etwaigen Verwirklichung mitbringen.

Es ist also durchaus angebracht und kann höchst wertvoll sein, anderswo bestehende Zustände hinsichtlich ihrer Eignung als Beispiele oder Muster für die in Deutschland zu bewältigende Aufgabe zu untersuchen. In dieser Hinsicht ist das hervorstechendste das englische Beispiel, weil es die Vereinfachung und allerdings auch die für Deutschland weder wünschenswerte, noch durchführbare Zentralisation der Verwaltung auf die Spitze getrieben hat. Es finden sich in einem Aufsatz über den „Behördenaufbau und Finanzen in England" von F. Heyer in den Preußischen Jahrbüchern einige Angaben hierüber, die mindestens erkennen lassen, welch außerordentlicher Vereinfachung der deutsche Verwaltungsapparat fähig wäre. Gibt es z. B. in Preußen neben der fünfstufigen staatlichen Verwaltung — Reich, Land, Provinz, Regierungsbezirk und Kreis — außerdem noch drei Stufen von Selbstverwaltungskörpern — Provinz, Kreis, Gemeinde — so arbeiten unter der Zentralregierung in London so gut wie gar keine Unterbehörden. Selbstverständlich fehlt es auch in der englischen Provinz nicht an Beamten, allein sie sind nicht zu Provinzialbehörden zusammengefaßt, sondern sie sind und bleiben Beauftragte ihres Ministeriums.

Mit nur einer einzigen Art von Kommunen begnügt sich England, nämlich den Grafschaften, denen die Großstädte gleichgestellt sind. Unterhalb der Grafschaft gibt es keine Selbstverwaltungskörper von irgendwelcher Bedeutung; ebenso wenig stehen solche zwischen der Grafschaft und der Londoner Regierung, die vielmehr mit den rund zweihundert Grafschaften und Großstädten unmittelbar ohne jede behördliche oder kommunale Zwischeninstanz verkehrt. Welch eine Klarheit u. Unkompliziertheit gegenüber den Tausenden von Gemeinden, Städten und sonstigen Kommunalkörpern, die in Deutschland stets nur auf dem Umwege über eine oder mehrere Behörden in Verbindung treten können!

Es ist selbstverständlich, daß dies Prinzip des einfachen Aufbaus sich auch in den Staatsfinanzen und in der staatlichen Finanztechnik widerspiegeln muß. Gemäß der unmittelbaren Abhängigkeit der genannten Selbstverwaltungskörper von der Londoner Regierung bzw. dem Parlament ist über jegliche Ausgabe, die von Staatswegen geschieht, die Regierung und durch sie das Parlament zu unterrichten. Sämtliche Staatsausgaben werden auf Grund der darüber eingereichten Belege von einem einzigen Rechnungshof auf ihre Gesetzmäßigkeit und Angemessenheit hin geprüft. So bleiben die Kommunen in ihrer Finanzverwaltung von der Regierung unmittelbar abhängig. Sie erhalten keine Steuerüberweisungen zur freien Verwendung, sondern feste Zuschüsse für bestimmte Aufgaben, wie etwa Schulen, Polizei usw. Aber auch die Verausgabung dieser Zuschüsse wird nicht nur von dem zuständigen Fachministerium überwacht, sondern auch von Funktionären des Rechnungshofes geprüft. Bis ins einzelne geregelt ist für die Kommunen auch die Möglichkeit der Erschließung eigener Einnahmequellen, ferner der Betrieb von Erwerbsunternehmen, die ausdrücklich vom Gesetz gestattet sein müssen und bei denen etwaige Fehlbeträge nicht aus Steuermitteln gedeckt werden dürfen. Es fragt sich also sehr, ob man nach deutschen Begriffen überhaupt von Selbstverwaltung bei den diesbezüglichen englischen Körperschaften sprechen kann. Es ist aber fraglos, daß sie dank der hier kurz umrissenen Regelung durchweg gesund und ungleich viel widerstandsfähiger in Krisenzeiten, wie der heutigen sind, als die deutschen.

Als ein Muster gegenüber der schier unübersehbaren Vielfalt der deutschen Steuerarten muß auch die englische Steuertechnik hingestellt werden, die gleichwohl der Aufgabe gerecht wird, sehr hohe Steuerlasten angemessen zu verteilen. Der Tilgungsplan für Englands Kriegsschulden bedingt zusammen mit den übrigen Staatsausgaben eine Steuerlast, die sich auf etwa 400 RM. pro Kopf der Bevölkerung beläuft. Das Steueraufkommen setzt sich zu fast 50 Proz. aus Einkommensteuer und Nachlaßsteuer zusammen, zu 25 Proz. aus den Steuern auf Alkohol, Tabak und Zucker, zu nur 18 Proz. aus Kommunalsteuern, während der Rest auf verschiedene kleine Abgaben entfällt. Durchschnittlich beträgt die Einkommensteuer 9 Proz., läßt aber die niedrigen und einen großen Teil der mittleren Einkommen völlig frei, während sie nach oben hin steil ansteigt; ähnlich wirkt die Nachlaßsteuer, die von den größten Hinterlassenschaft mehr als die Hälfte verzehrt.

Wird es auch für absehbare Zeit ein unerfüllter Traum des deutschen Reichsreformers bleiben müssen, gar auch noch — entsprechend der Lage in England — mit einem einzigen, alles umfassenden Staatsvoranschlag wirtschaften zu können, werden kaum jemals die siebzehn Länderhaushalte Deutschlands zugunsten der Vereinheitlichung des Reichshaushaltes verschwinden, so finden sich doch auch in der Gestaltung des englischen Staatsvoranschlages Anregungen, die der künftigen Gestaltung der Dinge in Deutschland zum Muster dienen könnten. Umfaßt doch dieser britische Gesamthaushalt sämtliche Ausgaben und Einnahmen, ohne irgendwelche außerordentlichen oder Nebenetats hinzuzulassen. Ein reiches Feld, wie man sieht, für alle, denen es mit der Reform und Erneuerung der Reiches wirklich ernst ist.

Wissen Sie mit Ihrem Gas-Sparherd richtig umzugehen?

Von Sidonie Werner

„Sie sind davon überzeugt, liebe Hausfrau, denn er brennt, wenn sie ihn anzünden, läßt seine Flammen leicht groß und klein stellen, raucht und rußt nicht wie der Kohlenherd, verursacht weder Staub noch Asche und gehorcht einem Wink Ihrer Hand, wenn er außer Dienst gesetzt werden soll."

Sind aber diese Selbstverständlichkeiten als volles Verständnis für diesen wichtigsten Helfer der Hausfrau in der Küche zu bezeichnen? Nein — dazu gehört denn doch noch mehr. Der Gasherd kann nämlich ebensowohl bester Freund, wie größter Feind der Hausfrau sein oder werden, je nachdem sie ihn liebevoll oder achtlos behandelt. So, wie er ihr im ersteren Falle treue und stets zuverlässige Dienste leistet, ist er bei gegenteiliger Behandlung voller Tücke und Bosheit und spielt ihr oft so übel mit, daß sie ihn direkt verwünscht, und das namentlich dann, wenn sie — seinen Verbrauch an Heizmaterial bezahlen muß. Gut und aufmerksam behandelt, kommt er aber mit erstaunlich geringen Mengen davon aus. Schlecht und nachlässig versorgt, verbraucht er Quantitäten, die direkt als maßlose Verschwendung, namentlich in heutiger schwerer Zeit, bezeichnet werden müssen.

Schon beim Anzünden wird vielfach der erste Mißgriff begangen. Statt erst etwas Gas ausströmen zu lassen und dann erst zu zünden, hält die unachtsame Hausfrau den Zünder sofort an den Brenner, die Flamme schlägt zurück, und er rächt sich durch schlechten Geruch für diese Mißhandlung. Statt zunächst Wasser- und Kochtöpfe bereitzustellen und dann anzuzünden, brennt sie vielfach erst die Flamme an und holt dann die Töpfe herbei. Nur eine Minute auf diese Weise nutzlos gebrannt, macht im Laufe des Tages acht, zehn und mehr Minuten aus, im Monat dreißigmal so viel. Gibt es dann noch ein Verwundern über die „viel zu hohe Gasrechnung?"

Ein weiterer Fehler so mancher Hausfrau ist der: im zu schmalen, hohen Topfe mit zu großer Flamme anzukochen, so daß diese lustig um ihn herumzüngelt, statt im flachen, breiten Topf mit nur so großer Flamme, daß sie ihn nicht einmal bis zum Rande umspült. Wie oft vergißt sie ferner, die Rippen des Ringes nach oben zu legen, um bei sehr breitem Topf die notwendige, vollständige Luftzufuhr zur Flamme zu sichern. Wenn dann die Töpfe richtig kochen, dann brennt auch die Flamme lustig weiter, statt sie sofort kleinzustellen, daß der Inhalt gerade noch kochend erhalten wird.

Wie selten wird auch „Turm" gekocht dergestalt, daß ineinander passende Töpfe übereinander gestellt werden, nachdem ihr Inhalt angekocht wurde, um auf diese Weise durch den dampfenden Inhalt der darunter stehenden Töpfe allmählich fertig zu kochen, wobei natürlich die leichtesten Gerichte obenauf kommen.

Ganz selten auch hört man oder beobachtet man gelegentlich, daß statt des Topfdeckels ein Wasserkessel oder breiter Topf mit Wasser zum kostenlosen Erhitzen desselben auf die Töpfe gestellt wird. Auch diese vergessene Maßnahme eine außerordentliche Steigerung des Gasverbrauches, wenn man bedenkt, daß man sonst täglich 8—10 Minuten lang das notwendige Spülwasser direkt auf der Flamme erhitzen müßte.

Natürlich muß ein Gasherd, um als wirklicher Sparherd der Hausfrau zu dienen, auch entsprechend gepflegt werden. Wie man niemals ein zweites Mal von einem gebrauchten Teller essen würde, so sollte es der Hausfrau zur Gewohnheit werden, auch den am Tage zuvor gebrauchten Gasherd am nächsten nicht ungereinigt von neuem zu benutzen. Es gehört sehr wenig Arbeit dazu, ihn regelmäßig nach Erledigung des Abwaschens mit dazu gehörigen Gerätschaften abzubürsten und abzureiben, Speisenreste zu entfernen und den Brenner, der leicht rostet, mit etwas geöltem Lappen abzuputzen. Bei sorgfältig geregelter Luftzufuhr brennt die Flamme mit grünem, fest umrissenem Kern und bläulichem Strahlenkranz, entwickelt also die Kochhitze, die am intensivsten wirkt und — bei dem von der Hausfrau gewünschtem geringsten Gasverbrauch.



Dr. August Weber,

der Vorsitzende der Reichstagsfraktion der Staatspartei, Mitglied des Aufsichtsrats der Commerz- und Privatbank, soll zum Aufsichtsratsvorsitzenden der Dresdner Bank ernannt werden, um den Einfluß der Regierung zu sichern. Dr. Weber war früher bereits in der Dresdner Bank tätig.

Briefe an die Redaktion

(Ohne andere als die preßgesetzliche Verantwortung.)

Zur Sicherheit auf dem Lande.

Diestelbruch-Vahlhausen, 8. 8.

Im Jahre 1926 haben die Gemeinden der Polizeistation Vahlhausen auf Veranlassung des Herrn Landrats Gruner aus eigenen Mitteln in Vahlhausen für 220,— RM. einen Bauplatz gekauft. Auch die erforderlichen Steine wurden sofort angefahren. Hier sollte ein Wohnhaus für den Wachtmeister Schlue gebaut werden. Auch ein Raum für Obdachlose war vorgesehen. Die arbeitslosen Bauarbeiter warten schon seit Jahren auf die Ausführung des Baues. Der Bau ruht aber seitdem vollständig. Den Bauplatz hatten die Gemeinden aus dem Grunde gekauft und bezahlt, damit der Beamte in der Mitte des Bezirkes wohnen konnte, und damit sie dann auch die vielen Wanderburschen, die abends auf dem Lande Unterkunft suchen, dort hinweisen konnten. Die Unterbringung der Wanderburschen in einer Scheune birgt bekanntlich große Gefahren in sich. Dieser gefährliche Zustand macht sich hauptsächlich im letzten Jahre bemerkbar, solange die Polizeistation Vahlhausen aufgelöst ist und die Polizeibezirke derart vergrößert sind, daß die Beamten unmöglich den Dienst richtig versehen können. Wir wollen nicht verlangen, daß die Polizeibeamten statt 8 täglich 16 Stunden arbeiten. Wenn der Polizeibeamte den Tag über bei Wind und Wetter auf der Landstraße herumlaufen muß und mit Aufträgen überlastet ist, kann kein Mensch verlangen, daß die Beamten auch noch des Nachts über die Dörfer gehen, damit andere Menschen ruhig schlafen können. Dies kann man auch den Beamten bei den großen Bezirken unmöglich zumuten. Als Staatsbürger haben wir aber ein Recht auf genügend polizeichen Schutz.

Das Verwaltungsamt Detmold hat 40 000 Einwohner und nur 7 Polizeibeamte, darunter einige Schwerkriegsbeschädigte, also noch einen Beamten weniger als vor dem Kriege. Warum für den am 1. April in den Ruhestand getretenen Wachtmeister kein Beamter wieder eingestellt ist und man trotz unseres gekauften Bauplatzes die Polizeistation Vahlhausen einfach auflöst, verstehen wir nicht. Wenn das Verwaltungsamt glaubt, bei dem Polizeibetriebsassistenten sparen zu müssen, so spart es an verkehrter Stelle auf Kosten der Allgemeinheit. Das Gehalt eines kleinen Beamten rettet den Amtssäckel in der gegenwärtigen Zeit auch nicht.

Wenn wir nun auch nicht verlangen, daß der Bau unter den augenblicklichen Verhältnissen ausgeführt wird, da eine Wohnung für den Beamten vorhanden, so hoffen wir aber bestimmt, daß die Polizeistation sofort wieder besetzt wird. Falls das Verwaltungsamt den Bau nicht ausführen will, muß es das Geld für de von den Gemeinden bezahlten Bauplatz mit Zinseszinsen an die Gemeinden zurückbezahlen.

Mehrere Einwohner der Polizeistation Vahlhausen.

*

Die Staubplage in Augustdorf.

Augustdorf, 10. 8.

Ausgebessert heißt es nur,
Von Teerdecke keine Spur!
Ach, es tüte hier so not,
Wie das täglich liebe Brot.
G'rad im Dorf, wo Häuser stehn,
Kann man kaum vor Staub noch seh'n.
Auch den Blumen, Früchten hier,
Nimmt der Staub jegliche Zier.
Tür und Fenster muß man schließen,
Kann nicht frische Luft genießen
Bei der heißen Jahreszeit.
Und die Krankheit macht sich breit.
Den, der täglich mit dem Rad
Dienstlich hier zu fahren hat,
Stets die Staubwolke umweht,
Daß der Atem ihm vergeht.
Dieses geb' ich nun bekannt
Unserm lieben Landratsamt
Mit der Bitt' und mit der Frage:
Wer befreit uns von der Plage?
Ach, es wär' ein Leichtes doch
Vor dem „ausgebessert" noch
Kämen doch noch Fässer Teer
Ueber unsre Straßen her.
Zur Gesundung tut es not
Wie das täglich liebe Brot.
Wir alle würden dankbar sein
Und uns der großen Wohltat freu'n.
Darum, du liebes Landratsamt,
Befrei' vom Staub bald unser Land.

Die Augustdorfer.

NB.:
Von der Kirche bis Multhaupt,
Es am meisten immer staubt,
Besonders wenn die Heide blüht,
Und Auto man bei Auto sieht!

Rätselauflösungen

Pyramidenrätsel

E
EI
IRE
TIER
EITER
REITER
RENTIER
RENNTIER

*

Kreuzworträtsel mit magischem Quadrat

P	A	R	I	S		E	R	I	K	A
E		O		O	H	M		L		B
G	A	B	E	L		S	E	I	D	E
E		B	O	S	K	A	R	A		N
L	E	E	S	E	E	L	E	S	U	D
	I		K	E	L	I	M		L	
O	D	E	A	L	I	B	I	A	K	T
R		M	R	E	M	I	S	K		R
D	R	A	M	A		S	A	T	T	E
E		I		S	O	U		I		U
N	E	L	K	E		E	B	E	N	E

Vereins- und Versammlungskalender

Detmold. Lippske plattduitske Verenn Deppel. Middewieken obends üme half nigen, Versammlunge in'n „Odeon".

— **Reformierte Frauenhilfe.** Bezirksfrauen-Versammlung Dienstag, 8 Uhr, im Gemeindehaus. Gäste, die unsere Arbeit kennenlernen möchten, herzlich willk.

— **Reichsvereinig. ehem. Kriegsgefangener E. V.** Mittwoch, 12. August, abends 8½ Uhr, Versammlung. Vorträge über Alleinstein und Thalmüffing im Vereinshaus.

— **Bund Königin Luise.** Freitag, 14. August, 8.15 Uhr, im Kaiserhof, Pflichtversammlung. Die vor 4 Wochen angekündigten Vorstandswahlen finden statt. Jahresbericht. Vortrag von Herrn Kreusler: Ueber die politische Lage. — Erscheinen der Kameradinnen unbedingt erforderlich. Gäste willkommen.

Eichholz-Remmighausen. Kyffhäuser-Jugendgruppe. Heute Dienstag, abends 8 Uhr, Versammlung im Vereinslokal.

Bad Salzuflen. Jungdeutscher Orden. Nächster Bruderabend am Dienstag, 11. August, abends 8 Uhr. Vortrag bei Schneider.

Pivitsheide V. H. „Freie Sängerschaft" (Männerchor). Dienstag, 11. August, 8 Uhr, Quartalsversammlung. Alle Theaterspieler müssen erscheinen. — Sonnabend, 15. August, treffen sich alle Sänger um 7 Uhr abends im Vereinslokal zur Teilnahme am Kommers des Turnvereins.

Eigenheim-Bund Niedersachsen E. V.

Heiligenkirchen-Berlebeck: Nächste Versammlung wegen des Verfassungstages nicht heute, sondern Mittwoch, abends 8 Uhr, bei Budde in Berlebeck.

Gewinnauszug
5. Klasse 37. Preußisch-Süddeutsche (263. Preuß.) Staats-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

1. Ziehungstag — 8. August 1931

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 25000 M. 119605
4 Gewinne zu 10000 M. 172176 298270
18 Gewinne zu 5000 M. 14500 30241 31395 58818 99786 164309 188824 313110 383682
12 Gewinne zu 3000 M. 11679 19607 34571 51431 122642 347780
52 Gewinne zu 2000 M. 140 1969 5406 11198 53323 112567 115830 142590 158909 165809 180995 202747 241267 246481 250559 288101 291691 306699 317944 318397 348957 352765 366287 366615 367070 376070
96 Gewinne zu 1000 M. 3918 12532 32443 36723 37992 40924 44333 44420 46486 52031 53344 54310 63831 89980 105604 115543 123588 126970 142016 142250 152980 174878 181946 186392 198529 215813 217023 225258 232812 233223 239815 243241 246976 250418 253639 253750 253965 271925 272065 279630 303028 306440 312549 316559 335121 340539 341964 378456
216 Gewinne zu 500 M. 5348 11361 12296 13962 22166 23717 27359 28298 29316 30284 33776 43918 46974 47963 53103 56514 68344 72976 73437 73453 73518 80710 81642 84092 85099 86041 87557 90582 98162 105741 107376 109032 111182 113163 116982 117707 123032 125740 127934 128956 132399 143668 143798 145567 147967 149598 155389 155977 161762 170223 171995 180684 180816 187779 190926 198257 203095 203259 204931 206523 223396 234547 236529 239841 245542 248427 248684 251053 252580 252969 254958 262476 262690 272232 285776 289527 289767 299078 299417 307580 307708 312396 315354 326031 326757 331233 334270 334990 340417 344865 353427 355081 355417 356550 360488 363932 365215 367369 367720 374143 374871 382168 385402 387689 388942 396159 397706 397901

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 50000 M. 179359
2 Gewinne zu 25000 M. 143320
6 Gewinne zu 10000 M. 103683 219639 327354
4 Gewinne zu 5000 M. 300114 390009
14 Gewinne zu 3000 M. 7098 44891 189213 206824 220350 253961 293853
52 Gewinne zu 2000 M. 8313 15309 28712 37699 39907 41883 45424 83226 86768 95539 119498 127199 244053 259365 308307 315616 325402 339770 351062 353470 354985 358112 361246 372860 386942 391175
94 Gewinne zu 1000 M. 4215 24238 27022 36579 49806 51564 53985 57991 58945 60022 65814 76507 95519 110776 110856 112084 116527 120346 129573 130216 136840 142923 157786 172809 200823 201296 204371 205329 231075 237316 272346 280152 282081 288193 303995 314184 319908 321338 321542 337381 340951 346573 361180 361405 363835 377736 399326
166 Gewinne zu 500 M. 9246 10884 16879 18417 24370 24970 28354 32971 38096 39838 41661 50377 50398 51121 55031 58185 58815 63678 73237 91865 92697 93064 96361 109861 115966 118307 119336 120341 131374 142816 151973 156024 164724 166938 175540 180237 187824 190091 203283 218540 221684 229773 230260 236051 239417 246991 247580 248460 255590 258809 261257 263760 268762 276888 282324 282538 285343 286094 294170 298947 301596 309096 309192 314498 315312 317119 320207 320627 323793 329106 333234 339161 343538 343581 345497 352194 352855 354815 357234 359780 374069 380218 399844

Im Gewinnrade verblieben: 2 Prämien zu je 500000, 2 Gewinne zu je 500000, 2 zu je 300000, 2 zu je 200000, 4 zu je 100000, 6 zu je 75000, 10 zu je 50000, 26 zu je 25000, 190 zu je 10000, 478 zu je 5000, 976 zu je 3000, 2896 zu je 2000, 5810 zu je 1000, 9618 zu je 500, 28836 zu je 400 M.

Reichspräsident von Hindenburg, empfing gestern den Reichskanzler Dr. Brüning zur Berichterstattung über den Besuch des Reichskanzlers und des Reichsministers des Auswärtigen in Rom.

Schachwoche und goldener Sonntag in Bad Pyrmont

War im Juni das Interesse der deutschen Schachspieler auf Swinemünde gerichtet, erregten im Juli die Nachrichten von der Prager Schacholympiade viele Zehntausende von Schachspieler der ganzen Welt, so wendet sich nun im August das Interesse der zumeist westfälischen und niedersächsischen, aber auch der übrigen deutschen Spieler der Schachwoche zu, die Bad Pyrmont veranstaltet.

Am 15. August rücken die Westfalen an. Ihre Meister sind gut trainiert — von Bogoljubow, Sämisch und anderen internationalen Schachmeistern. Sie werden in zwei Gruppen kämpfen; in der einen außer Konkurrenz auch der deutsche Altmeister P. Krüger. Zwar gelang es ihm bisher zweimal, im Westfalenturnier die Spitze zu erkämpfen. Aber diesmal sollte es besonders schwer sein. Westfalen hat nun bereits Meister, die in den deutschen Hauptturnieren zu Frankfurt 1930 hohe Preise gewannen. Außer dem Meisterturnier finden noch das Hauptturnier A, das Turnier der Kreismeister sowie das Hauptturnier B mit 50 (!) Teilnehmern und Nebenturniere statt.

Den schachlichen Reiz der Veranstaltung erhöht in hohem Maße die Teilnahme des Großmeisters Bogoljubow, der als Führer der deutschen Mannschaft in Prag von allen am ersten Brett spielenden Kämpfern der 19 Nationen nach dem Weltmeister Aljechin (13½ von 18) den zweiten Platz mit 12½ von 17 errungen hat. Bogoljubow wird am 17. August 15.30 Uhr, den Kampf gegen die westfälischen Meister mit Zeitkontrolle aufnehmen. Am 19. August, 15.30 Uhr, wird ein Reihenspiel Bogoljubows gegen eine größere Zahl der übrigen starken Spieler ohne Zeitbeschränkung stattfinden.

Einen gewaltigen Abschluß bildet am Sonnabend dem 22., und Sonntag, dem 23. August, der große Wettkampf Westfalen gegen Niedersachsen. Da stellen sich den Söhnen der „Roten Erde" und des Lipperlandes die kampfkräftigen Schachfreunde aus allen Schachklubs der Provinz Hannover entgegen. Auch dort gibt es eine große Zahl trefflicher Spieler, so daß der Ausgang ganz unsicher ist.

An sonstigen, nichtschachlichen Veranstaltungen dieser Woche in Bad Pyrmont nennen wir: Tägliche Konzerte des Kurorchesters (Dresdner Philharmonie), Sonnabend, 15. 8., „Goldene Reunion", 16. 8. „Goldener Sonntag" mit Ball und großer Festbeleuchtung, Donnerstag, 20. 8., Symphoniekonzert, Sonnabend, 22. 8., Künstlerfest in allen Sälen und auf allen Terrassen des Kurhauses.

Brief-Kasten

A. Nr. 100. In Detmold haben wir einen derartigen Verein nicht. Auch sonst haben wir über das Bestehen eines solchen im Deutschen Reich nichts in Erfahrung bringen können. Vielleicht fragen Sie einmal bei Herrn Pfarrer Werbeck in Elberfeld, Barreswerkerstraße 82 vom Gesamtverbande der Evangelischen Arbeitervereine Deutschlands, nach.

Hinweise

(Hier folgen nur kurze hinweisende Texte, zu denen gleichzeitig auch ein Inserat aufgegeben ist.)

Schreiben Sie noch heute an die „Deutsche Bau- und Wirtschafts-Gemeinschaft, Köln, Riehler Straße 8a, und fordern kostenlos und unverbindlich Druckschrift Nr. 177. Führend unter den zinslosen Bausparkassen, schüttete die „Deutsche Bau- und Wirtschafts-Gemeinschaft" mit ihrer letzten Zuteilung rund 15½ Mill. RM. nach zweijährigem Bestehen an ihre Mitglieder als Baudarlehen aus. Größtmöglichste Sicherheit, gerechte Zuteilung und zusätzliche Lebensversicherung. Mitgliederbestand 25 000. (Siehe Inserat in der Sonntag-Nummer.)

Landes-Turn- und Sport-Zeitung

Weitere Spiele in Lippe

1. Gauklasse

Klüt 1 — Hörste 9:1 (3:0)!

Hörstes stark verjüngte Mannschaft mußte in Klüt reichlich Federn lassen doch war sie keineswegs so schlecht, wie das reichlich hohe Torresultat vermuten läßt. Klüt spielt gegen Wind. Der Anstoß bringt den Ball gleich in die gegnerische Hälfte, der Halblinke erwischt den Ball und setzt ihn in die obere linke Torecke. Dann beherrschen die Gäste längere Zeit das Feld und tragen Angriff auf Angriff vor das Tor der Einheimischen; doch weiß deren Hintermannschaft jeden Erfolg zu vereiteln. Leider verdirbt der Linksaußen der Gäste viel durch Abseits. Ein Handelfmeter für die Gäste wird verschossen. Klüt macht sich allmählich wieder frei und bedrängt die Hörster. Klüt kommt dann noch vor Halbzeit durch Halblinks und Mittelstürmer zu zwei weiteren Torerfolgen. Nach Halbzeit legen sich die Gäste gleich anfangs wieder mächtig ins Zeug, doch setzt sich nun die Spielerfahrung und Technik der älteren Klüter Mannschaft durch. Abwechselnd beteiligt sich fast die ganze Sturmreihe am Torschießen. Beim Stande 7:0 kommen dann die Gäste endlich durch Halbrechts zum wohlverdienten Ehrentreffer, während die Einheimischen noch zweimal erfolgreich sein können. Klüt spielte anfänglich nur mit 10 Mann, und außerdem mit Ersatz für den Mittelstürmer. Bei längerem Einspielen wird auch die junge Hörster Mannschaft einen beachtlichen Gegner abgeben. Eto.

*

Handball.

Sportklub Cappel — Turnergilde im DSB. 1:10 (0:4)

Auf dem Sportplatz in Cappel standen sich die genannten Mannschaften im Freundschaftsspiel gegenüber. Bald macht sich eine Ueberlegenheit der Detmolder bemerkbar. Angriff auf Angriff rollt auf Cappels Tor, aber ein Erfolg ist vorerst nicht zu buchen. Erst in der 15. Minute ist den Detmoldern das erste Tor beschieden, dem bis zur Halbzeit in regelmäßigen Abständen 3 weitere folgen. Nach Seitenwechsel dasselbe Bild. Cappel wird zeitweise eingeschnürt. Sechs weitere Tore sind die Beute der Detmolder. Erst kurz vor Schluß gelingt es dem Gastgeber, das Ehrentor zu werfen.

Fußball-Liste

Westdeutschland:

Fortuna Düsseldorf — Schalke 04 1:0
Schwarz-Weiß Barmen — München 1860 2:3
Spielvg. Sterkrade — Turn Düsseldorf 4:7
Spielvg. Oberhausen — Arminia Bielefeld 3:0
Tus Bochum — Schalke 04 1:8 (!)
Tura Essen — Schalke 96 2:3
Arminia Bielefeld — Bonner FV. 4:2
SC. Münster 08 — Dredner SC. 1:3

Norddeutschland:

Holstein Kiel — Hamburger SV 4:1
Wacker — FC. St. Pauli 2:2
Altona 93 — Meidericher SV. 1:8 (!)

Südostdeutschland:

Sportfreunde Breslau — Prussia-Samland Kbg. 2:0
Ratibor 03 — Breslau 08 1:1
Städteelf Forst — Nicholson Wien 0:10
Preußen Zaborze — Kricketer Wien 0:2
Preußen Zaborze — Linzer AC. 4:3
Beuthen 09 — Linzer AC. 2:3

Berlin:

Hertha BSC. — 1860 München 1:1
Tennis Borussia — Slavia Prag 3:3
Spandauer SV. — Viktoria 89 1:16

Süddeutschland (Verbandsspiele)

Spielvg. Fürth — FC. Bayreuth 2:2
ASV. Nürnberg — FV. Würzburg 5:3
Kickers Würzburg — Spielvg. Weiden 8:1
Bayern Hof — FC. Schweinfurt 3:1
Spielvg. 02 Griesheim — Eintracht Frankfurt 1:6
Rot-Weiß Frankfurt — FC. Hanau 3:2
Union Niederrad — Germania Bieber 1:0
Kickers Offenbach — VfL. Neu Isenburg 4:1
FSV. Frankfurt — FSV. Heusenstamm 3:2

Grundlose Befürchtungen

1. FC. Nürnberg schlägt Hertha-BSC. 6 : 1

Wie kaum anders zu erwarten war, hat der Ausflug des deutschen Fußballmeisters Hertha-BSC. zum 1. FC. Nürnberg mit einer hohen Niederlage geendet. Der Club, der das Spiel seines Lebens spielte, siegte leicht mit 6:1 (2:0) Toren über eine Hertha-Elf, die nicht nur das 24 Stunden vorher bestrittene schwere Spiel mit München 1860, sondern auch noch die lange Bahnfahrt in den Knochen hatte. Trotzdem gaben die Berliner ihr Bestes. Beim Betreten des Platzes wurden sie überaus herzlich begrüßt. Auch während des Spiels verhielt sich das Publikum tadellos. Unter der ausgezeichneten Leitung von Maul-Nürnberg entwickelte sich sofort ein interessantes Spiel, in dem Nürnberg aber bald das Kommando übernahm. Der wie in seinen besten Tagen spielende Mittelläufer Kalb entlastete nicht nur seine Hintermannschaft nach besten Kräften, sondern versorgte auch den Sturm mit mustergültigen Vorlagen.

Den Torreigen eröffnete der Club in der 33. Minute durch Kalb, der eine Ecke verwandelte und der schon zwei Minuten später auch einen Strafstoß einsenden konnte. Pause: 2:0. In der zweiten Halbzeit kamen auch die Nürnberger Außenstürmer richtig ins Spiel. Und nun fielen in regelmäßigen Abständen durch Schmitt II und Hornauer drei weitere Tore. Erst dann kam Hertha zu dem längst verdienten Ehrentreffer durch Grenschus, der eine Vorlage Sobeks einsandte. Kurz vor Schluß fiel, nachdem Hertha-BSC. vorübergehend erfolglos gedrängt hatte, durch Friedel das sechste und letzte Tor für den Club.

Eckenverhältnis 12:1 für Nürnberg.

In der siegreichen Mannschaft klappte es wie am Schnürchen. Bei Berlin zeichnete sich trotz der sechs Tore der Ersatztorhüter aus. Die anderen Spieler schlugen sich schlecht und recht.

*

Tennis Borussia spielt unentschieden

3:3 gegen Slavia Prag.

Von den Großkämpfen in der Reichshauptstadt stand am Sonntag die Begegnung zwischen Tennis-Borussia und Slavia-Prag, die verdientermaßen vor 6000 Zuschauern 3:3 (1:1) endete, im Mittelpunkt. Die Meisterelf der tschechischen Berufsspieler ist noch nicht in Hochform, aber auch die Berliner waren gezwungen, drei Junioren als Ersatz einzustellen. Die Torschützen der ersten Spielhälfte waren Handschuhmacher und Bara. Nach dem Wechsel gingen die Veilchen sogar durch Goldmann in Führung, doch Slavia zog noch einmal durch Bara und Puc in Front und erst in der Schlußminute erzwang Pahlke in einem prächtigen Alleingang das verdiente Unentschieden.

Fußball-Länderkampf

Schweiz — Wien 2:2.

Im Rahmen der Hyspa-Ausstellung in Bern kam am Sonntag vor 8000 Zuschauern ein Fußballkampf zwischen der Schweizer Ländermannschaft und einer Wiener Berufsspielerelf zum Austrag. Nach torloser erster Spielhälfte gingen die Eidgenossen durch Abegglen III in Führung, doch glich Rausch für Wien aus. Später schoß Abegglen noch ein zweites Tor, doch der Wiener Spohna gestaltete die Partie endgültig unentschieden.

Deutsche Wasserballniederlage

Belgien siegt 3:2

Eine recht unnötige Schlappe holte sich am Sonntag die deutsche Nationalmannschaft im Wasserball-Länderkampf mit Belgien. Trotz unsicheren Wetters wohnten der Veranstaltung etwa 5000 Personen bei. Die deutsche Sieben mußte auf die Mitwirkung des Schlußmannes Erich Rademacher verzichten, dafür hütete der Magdeburger Hallmann in sicherer Weise das deutsche Tor. Das Spiel wurde von beiden Seiten recht unfair durchgeführt, so daß der Wiener Schiedsrichter scharf durchgreifen mußte. Die sehr schnellen Belgier gingen durch Depauw in Führung, doch Amann stellte mit zwei Toren das Pausenergebnis von 2:1 her. Nach dem Wechsel glich van Ghen für die Gäste aus und der gleiche Spieler schoß kurz darauf auch den Siegestreffer. Im Rahmenwettbewerb siegte in 100 Meter-Rückenschwimmen für Damen Irene Holm in 1,28,8 vor der früheren deutschen Meisterin Elfriede Safferath in 1,29,6.

Neue Rekorde beim Gaisberg-Rennen

v. Morgen fährt Tagesbestzeit

Unter starker Publikumsanteilnahme brachte der Salzburger AC. am Sonntag zum dritten Male das internationale Gaisberg-Rennen zur Durchführung, das gleichzeitig als Lauf zur Europa-Bergmeisterschaft für Krafträder und -wagen ausgeschrieben war. Die einen Höhenunterschied von 800 Meter aufweisende 11,9 Kilom.-Rennstrecke befand sich in bestem Zustand, so daß die Fahrer höchste Geschwindigkeiten aus ihren Maschinen herausholen konnten. Der Erfolg blieb auch nicht aus, denn neben einigen Klassenrekorden wurde auch eine neue Streckenbestleistung erzielt. In Abwesenheit des Mercedes-Stars Caracciola konnte dessen schärfster Widersacher v. Morgen-Berlin auf seinem schnellen Bugatti den Siegeslorbeer erringen. Obwohl er bei leichtem Regen als letzter vom Start ging, absolvierte er den schwierigen Kurs in scheidiger Fahrt und stellte mit dem fabelhaften Durchschnitt von 93,103 Std.-Kilom. einen neuen Streckenrekord auf und fuhr auch mit 7:44,05 Min. die absolut schnellste Zeit des Tages. Als schnellster der Sportwagenklasse erwies sich der Mercedes-Fahrer v. Brauchitsch, der mit 92,803 St.-Kilom. den alten Rekord um fast sieben Std.-Kilom. überbot. Aus dem Duell der Solomaschinen zwischen den Stallgefährten Bullus-England und Runtsch-Wien ging der Engländer als Sieger hervor. Bullus gelang auch eine Verbesserung seines eigenen Rekords mit 92,600 St.-Kilom., während Runtsch sich durch einen Sieg über Bullus in der Halbliter-Klasse schadlos halten konnte.

Sawall wieder Stehermeister

Möller 35 Meter zurück

Den Abschluß der Elberfelder Radmeisterschaften bildete das über 100 Kilom. führende Steherrennen, in dem Walter Sawall seinen Titel erfolgreich verteidigen konnte. Schon nach 20 Kilom. ging der Berliner an dem führenden Krewer vorbei an die Spitze und gab diese trotz zahlreicher Angriffe von Weltmeister Möller nicht mehr ab. Um den 2. und 3. Platz lieferten sich Möller und Krewer einen erbitterten Kampf, in den ab und zu der gut fahrende Leipziger Hille eingriff. Allerdings ohne Erfolg. Möller war aber in großer Form und hielt Krewer jederzeit sicher. Kurz vor Schluß mußte der tapfere Hille an Sawall und Krewer eine Runde abgeben.

Ergebnis: Deutscher Stehermeister: Walter Sawall 1,15,30; 2. Möller-Hannover 25 Meter; 3. Krewer 420 Meter; 4. Hille 560 Meter.

Tennissport

Damentennis Amerika — England
Wightmancup bleibt in USA.

Im Tennisländerkampf Amerika-England um den Wightmann-Pokal blieben Amerikas Vertreterinnen auf den Meisterschaftsplätzen in Forest Hill im Gesamtergebnis mit 5:2 überlegen siegreich. In den restlichen beiden Einzelspielen des Schlußtages siegte Helen Jacobs über die Engländerin Mudford 6:3, 6:4 und Helen Wills-Moody fertigte Englands Stern Betty Nuthall nach herzhafter Gegenwehr 6:4, 6:2 ab. Ihre einzigen Gewinnpunkte buchten die Engländerinnen in den Doppelspielen. Nuthall-Whittingstall schlugen Moody-Harper 8:6, 5:7, 6:3 und Shepherd-Barron-Mudord bezwangen Wightman-Sarah Palfrey 6:4, 10:8.

*

Der Tennisländerkampf Deutschland—Italien, der Mitte September in Wiesbaden stattfinden sollte, ist wegen der allgemeinen Notlage vom Deutschen Tennis-Bund abgesagt worden.

Lemgo-Turn- u. Sport-Zeitung

Amtliches Organ des Westdeutschen Spielverbandes, Gau Lippe • Erscheint nur als Beilage der Lippischen Landes-Zeitung

29 043,68 : 25 491,84 im Klubkampf

VfB. Detmold vor VfL. Salzuflen

Ueber 200 Teilnehmer bei den Verfassungswettkämpfen - Heise-Detmold springt 6,97 Meter

Bei ungünstigem Wetter und einem für eine gute leichtathletische Veranstaltung geringen Besuch, dafür aber ausgezeichneter Beteiligung von Wettkämpfern ging am Sonntag auf dem Gymnasialplatz in Detmold der mit einem Klubkampf VfB. Detmold — VfL. Bad Salzuflen verbundene Verfassungsdreikampf vonstatten. Trotz des Gegenwindes und des nicht als einwandfrei anzusprechenden Platzes wurden zum Teil ausgezeichnete Leistungen erzielt.

Bei den Verfassungswettkämpfen belegte der nach seiner Krankheit zum ersten Male wieder startende Heise vom VfB. Detmold in der ersten Seniorenklasse den ersten Platz. Er durchlief die 100-Meterstrecke in 11,5, stieß die Kugel 10,03 Meter weit und holte im Weitsprung 6,29 Meter heraus. Seine beste Leistung aber erzielte er außer Konkurrenz

im Weitsprung mit 6,97 Metern,

eine Weite, die in Westdeutschland nicht jeden Tag erreicht wird. Bei genügendem Training und guter Sprunggelegenheit sollte es dem vorzüglichen Mehrkämpfer durchaus möglich sein, die 7-Meter-Grenze zu bewältigen. Mit ihm hat der VfB. Detmold jetzt außer den bekannten Sportlerinnen ein Mitglied, das über guten Durchschnitt weit hinausragt. Den zweiten Platz im Dreikampf belegte der eifrige Engelage vom VfB. Detmold mit über 100 Punkten Vorsprung vor Schubart, der die 100 Meter in 11,6 durchlief und damit bewies, daß er wieder im Kommen ist. In der zweiten Klasse erkämpfte sich Strate von SuS. Brake vor Brinkmann-Diestelbruch den ersten Platz. Seine Leistungen: 100 Meter in 13, Weitsprung 5,26 und Kugel genau 10 Meter, also für die zweite Klasse sehr ansprechend.

In der Jugend A holte sich der VfB. Detmold die ersten vier Plätze. Um den Sieg stritten sich Schulz und Priß vom genannten Verein; nur mit 2 Punkten Vorsprung blieb Schulz erfolgreich. Er erreichte mit 12,6 im 100-Meterlauf die beste Zeit, während sich Priß mit der beachtlichen Leistung von 1,57 Meter im Hochsprung als der beste erwies. In der Jugendklasse B blieb Pagels vom VfL. Bad Salzuflen sicher erfolgreich, während sich in der Klasse der Sportlerinnen Frl. Pieper vom VfB. Detmold vor Frl. Plöger und Frl. Stebina als erste herausschälte. Allerdings darf hierbei nicht vergessen werden, daß die frühere Meisterin Frl. Peter-Bad Salzuflen, die aus ihrem Verein ausgetreten ist, nicht antrat. Hieraus erklärt sich auch der große Punktvorsprung der Detmolderinnen im Klubkampf. In der Klasse für Mädchen ist noch der schöne Hochsprung von der Schülerin Weerth vom VfB. Detmold mit 1,32 Meter zu erwähnen. Hier entwickelt sich ein neues Talent, ebenso wie der VfL. Bad Salzuflen in der Schülerin Blum, die mit Frl. Weerth gemeinsam den ersten Platz im Dreikampf belegte, eine Nachfolgerin für Frl. Peter gefunden zu haben scheint. Uebrigens gedenkt sich, wie uns mitgeteilt wird, Frl. Peter einem Bielefelder Verein anzuschließen. Diese Nachricht hat uns sehr überrascht, da doch gerade die bescheidene und sympathische frühere Westfalenmeisterin von allen „Kanonen-Allüren" frei zu sein schien. Im Interesse des lippischen Sports wäre ihr Ausscheiden nur zu bedauern.

Im

Klubkampf VfL. Bad Salzuflen — VfB. Detmold

holten sich die einzelnen Abteilungen der Vereine folgende Punktzahlen:

	Salzuflen	Detmold
Senioren	6020,34	6003,89
Jugend A	7584,60	9198,20
Jugend B	8446,90	6911,59
Damen	1490,—	4730,—
Mädchen Jg. 1915 u. jünger	1740,—	1760,—
Schülerinnen (1917 u. jüng.)	210,—	440,—
	25491,84	29043,68

Der Punktvorsprung der Salzufler in der Seniorenklasse begründet sich damit, daß die Detmolder in den technischen Uebungen auf Bünte und Ehlers verzichten mußten und ihre Mittelstreckler Grönе und Winkler nicht zur Stelle hatten, so daß die Salzufler auf der 3000-Meterstrecke unter sich waren, während sich, wie schon bemerkt, bei den Damen der hohe Punktvorsprung der Residenzler durch die Abmeldung von Frl Peter-Bad Salzuflen erklärt. Auch ist Salzuflen in der Jugend B besser besetzt als Detmold.

Den Beschluß des Tages bildete ein Jugend-Handballspiel VfL. Bad Salzuflen — VfB. Detmold, das die Badestädter nach gleichwertigem Kampf mit 2:1 gewannen.

Drei tüchtige Sportmädels



Der VfB. Detmold hat in diesem Jahre drei tüchtige Sportlerinnen „herausgebracht", deren Namen in Westdeutschland einen guten Klang haben. Wir stellen sie unseren Lesern vor: Links Frl. Plöger, Westfalens beste und Westdeutschlands zweitbeste Weitspringerin, in der Mitte Frl. Werkmeister, Westdeutschlands Meisterin und Vertreterin Deutschlands beim Länderkampf gegen Frankreich, und rechts Frl. Pieper, Westfalens und Lippes Meisterin in der kurzen Strecke.

. . . und ein neues Talent



Die 14 Jahre alte Schülerin Weerth, die Tochter des Detmolder Studienrats, entpuppte sich am Sonntag als Hochsprungtalent. Sie übersprang glatt 1,32 Meter und zählt damit trotz ihrer Jugend jetzt schon zu den besten lippischen Sportlerinnen in der genannten Uebung. Von ihr kann man allerlei erwarten!

Siegerliste vom Verfassungs-Dreikampf

Senioren, 1. Klasse: 1. Heise, VfB. Detmold, 1933,65 Pkt., 2. Engelage, VfB. Detmold, 1710,90 Pkt., 3. Schubart, VfB. Detmold, 1601,25 Pkt., 4. Sundermann, FC. Teutonia Barntrup, 1486,05 Pkt., 5. Strunk, VfL. Salzuflen, 1470,80 Pkt., 6. Müller, VfL. Salzuflen, 1470,60 Pkt.

Senioren, 2. Klasse: 1. Strate, SuS. Brake 1328,95 Pkt., 2. Brinkmann, Diestelbruch-Bhfn., 1256,90 Pkt., 3. Schäfer, VfB. Detmold, 1240,60 Pkt., 4. Deppe LAV. Pivitsheide, 1226,40 Pkt., 5. Hüttemann, LAV. Pivitsheide, 1207,70 Pkt., 6. Sander, VfB. Detm., 1201,40 Pkt.

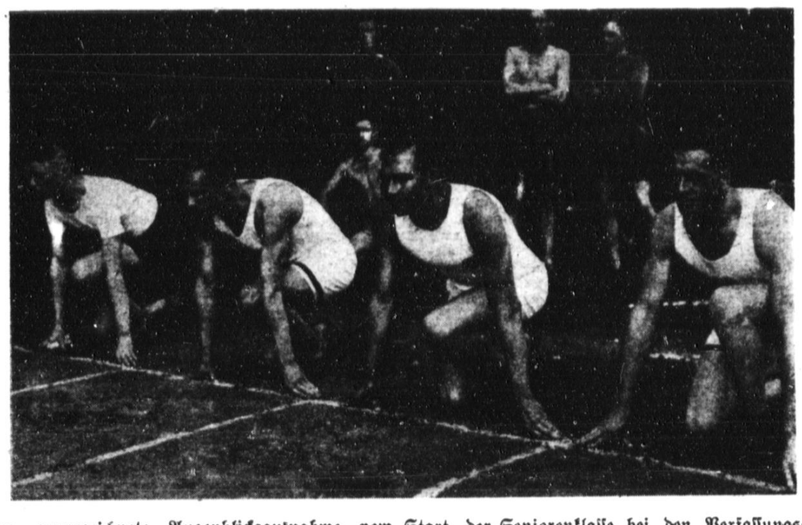
Jugend A 1913/14: 1. Schulz, VfB. Detmold, 2518,80 Pkt., 2. Priß, VfB. Detmold, 2511,90 Pkt., 3. Tegtmeier, VfB. Detmold, 2460,00 Pkt., 4. Drawe, VfB. Detmold, 2277,80 Pkt., 5. Simonsmeier, FC. Teutonia Barntrup, 2246,70 Pkt., 6. Grönе, VfB. Detmold, 2235,00 Pkt., 7. Pekig, VfL. Salzuflen, 2219 Pkt. 8. Eidam VfB. Detmold, 2003 Pkt., 9. Müller, VfL. Salzuflen 2192,7 Pkt. 10. Angermann, SC. Teutonia Barntrup.

Jugend B: 1. Pagels, VfL. Salzuflen, 2166,30 Pkt., 2. Heinemann, VfB. Detmold 1993 Pkt. 3. Kate, VfB. Detmold, 1955,90 Pkt., 4. Busch, VfB. Detmold 1830,90 Pkt., 5. Weschky, VfL. Salzuflen 1824,20 Pkt.

Damen: 1. Pieper, VfB. Detmold, 124 Pkt., 2. Plöger, VfB. Detmold 115 Pkt., 3. Stebina, VfB. Detmold, 114 Pkt., 4. Böwisch, VfB. Detmold, 76 Pkt., 5. Wilmsmeier, VfL. Salzuflen 67 Pkt.

Mädchen, 1915 und jünger: 1. Weerth, VfB. Detmold, und Blum VfL. Salzuflen, je 89 Pkte., 2. Graulich, VfL. Salzuflen, 59 Pkt., 3. Frevel, VfB. Detmold 58 Pkt., 4. Blüschemann, VfB. Detmold, 48 Pkt., 5. Pauk II, VfL. Salzuflen, 46 Pkt., 6. Schüller, VfB. Detm., 36 Pkt.

„Fertig zum Start!"



Eine ausgezeichnete Augenblicksaufnahme vom Start der Seniorenklasse bei den Verfassungswettkämpfen in Detmold.

Spielerfest in Spork

Turnverein Lemgo spielt gegen Turngemeinde Schötmar unentschieden
Spork unterliegt dem Turnverein Retzen

Der TV. Spork führte am Sonntag sein diesjähriges Spielerfest durch. Der während der Spiele über dem Platz herniedergehende Regen dürfte zum größten Teil dafür verantwortlich sein, daß trotz der angesetzten interessanten Spiele nur etwa 200 Zuschauer den Ereignissen auf dem grünen Rasen folgten. Diese begannen mit einem Schlagballspiel des festgebenden Vereins gegen den TV. Brake, das die Gäste schließlich mit einem Punkt Vorsprung knapp für sich entscheiden konnten.

Alsdann folgte das Handballspiel

TV. Retzen — TV. Spork 5:4.

In diesem trotz des schlüpfrigen Platzes flott durchgeführten Kampf behielten die Retzener nach wechselnder Führung knapp die Oberhand. Den gezeigten Leistungen nach wäre ein Unentschieden weit eher am Platze gewesen, zumal der Platzverein das Spiel wegen Verletzung mit 10 Mann beenden mußte. Das Hauptinteresse vereinigte natürlich das Meisterklassenspiel

TV. Lemgo — TG. Schötmar 2:2

auf sich. Es war ein schneller, ungemein fesselnder Kampf, den sich die Mannschaften auf dem schlüpfrigen Gelände lieferten, ein Spiel, das hoch über dem Niveau des Handballtreffens auf dem Gauturnfest in Lemgo, wo die Spieler unter der Hitze zu leiden hatten, stand. Sofort von Beginn an sah man ausgezeichnet aufgebaute und durchgeführte Angriffe, die auch in Punkto Schnelligkeit und Abwechslung nichts zu wünschen übrig ließen. Schade nur, daß sich keine der Mannschaften befleißigte, ruhig zu spielen. Dann wäre der Kampf nicht nur für das Auge, sondern auch für das Ohr ein Genuß gewesen.

Die gegen den starken Wind spielenden Lemgoer hatten sich anfangs heftiger Angriffe der Schötmaraner zu erwehren, die durch einen ausgezeichnet angebrachten Drehwurf in Führung gingen. Es dauerte geraume Zeit, bis sich der Lemgoer Angriff, der durch ungemeine Schnelligkeit angenehm auffiel, durch die bisweilen sich zu weit vom Tor entfernende Verteidigung der Schötmaraner durchspielte und durch unhaltbaren Wurf den Ausgleich erzielte. Noch vor dem Halbzeitpfiff gelang den Schötmaranern durch einen Fußstenwurf der Führungstreffer. — Nach dem Seitenwechsel drängte der TV. Lemgo außerordentlich. Angriff auf Angriff rollte auf das Tor des Gegners, doch immer wieder fuhr die Schötmaraner Verteidigung im letzten Augenblick dazwischen. Den Rest besorgte der Tormann Steinmann in durchaus sicherer Weise. Den Ausgleichstreffer, den die Lemgoer durch einen Strafwurf erzielten, konnte er allerdings nicht verhindern. Leider wurde der schneidige Kampf etwas in der Mitte der zweiten Halbzeit durch einen bedauerlichen Vorfall sehr abgeschwächt. Lemgos Sturmführer mußte nämlich nach einer Auseinandersetzung mit dem Schiedsrichter das Spielfeld verlassen. Wenn es uns auch schien, als ob der Schiedsrichter sich in dem Augenblick, als er das Spiel nach einem Zusammenstoß des genannten Lemgoers mit einem Schötmaraner abpfiff, geirrt hätte, so liegt natürlich für den Spieler selbst kein Anlaß vor, den Schiedsrichter zu beleidigen. Aus diesem Grunde ist die Herausstellung gerechtfertigt. Trotz dieser Schwächung führten die Lemgoer den Kampf teilweise überlegen fort. Gegen Schluß kamen dann die Schötmaraner sehr auf, ohne allerdings die Fülle der sich bietenden Torgelegenheiten ausnutzen zu können. Der sonst so wurfsichere Halblinke konnte wiederholt nicht einmal von dem Wurfkreis aus den ganz ausgezeichnet arbeitenden Schlußmann der Lemgoer überwinden. So endete das Spiel 2:2 unentschieden.

Zu den Mannschaften wäre zu sagen, daß sie sich beide in einer Verfassung befinden, die das beste für die bald beginnenden Pflichtspiele erwarten läßt. Nur müßten die Lemgoer ihren Linksaußen, der völlig abfiel, auswechseln.

Kreismeisterschaften in den Sommerspielen

TG. Lage an 2. Stelle

Unter lebhafter Anteilnahme des Publikums wurden am Sonnabend und Sonntag in Bielefeld die Kreismeisterschaften der DT. in den Sommerspielen ausgetragen. Im Schlagball erlitt der Vertreter der Gaugruppe I, der TV. Amshausen, durch den TV. Jahn-Annen mit 46:28 eine hohe Niederlage, die schon beim Seitenwechsel feststand. Im Faustball konnte sich der vorjährige Kreismeister MTV. Minden nicht durchsetzen. Gegen die ausgeglichene Mannschaft des TV. Kirchen unterlagen die Mindener mit 6 Punkten. Auch beim Faustball der Turner von 30 bis 40 Jahren kam die Gaugruppe I nicht zum Meistertitel. Die TG. Lage gewann die ersten beiden Spiele sehr sicher, um dann im Schlußspiel von dem TV. Meinerzhagen, der ebenfalls die Vorspiele gewonnen hatte, mit 29:47 Punkten im Rückstand zu bleiben. Im Faustball der Turnerinnen über 40 Jahre wurde die TG. Dortmund Kreismeister, während im Faustball der Turnerinnen die TG. Witten den Titel mit Beschlag belegte.

Fußballbeginn in Lippe

In Zahlen

SC. Neuhaus — VfB. Detmold 3:1
BV. Heidenoldendorf — SuS. Lage 3:3
BV. Oeynhausen — VfB. Oerlinghausen 5:2
SuS. Brake (komb.) — SuS. Wahmbeck (komb.) 2:3
BV. Leese — RSV. Heiden 4:2 (1:2)
Arminia Hiddesen — Detmold Ref. 2:3
RSV. Hörstmar — Sportlust Helpup 3:3
RSV. Lieme — RSV. Waddenhausen 3:3
SV. Klüt — RSV. Hörste 9:1
BV. Mosebeck — SV. Cappel II 1:3
Fortuna Schlangen 1 — Paderborn 13 Ref. 2:0
Paderborn 08 Ref. — Fortuna Schlangen 2:0
Schlangen 2 — Schlangen Alte Herren 5:4
Schlangen 3 — Spvg. Oesterholz 1 2:3
Lage Ref. — Diestelbruch-B. 1:2
Diestelbruch-B. 2 — RSV. Brüntrup 4:0
SV. Cappel 1 — Wellentrup-Höntrup 8:2
LAV. Pivitsheide 1 Lemgo Ref. 2:4
Pivitsheide 2 — Waddenhausen 2 0:1
Pyrmont 1 — Wöbbel 1 2:4
Elbrinxen 1 — Wöbbel 2 0:4

Jugend

Entrup-Maiorf 1 — VfB. Detmold 1 1:1
Hörstmar 1 — VfB. Detmold 1b 6:3
Fortuna Schlangen 1 — Hiddesen 1 6:0
BV. Mosebeck — SV. Cappel 1:1
Pivitsheide 1 — Waddenhausen 1 4:3
Fortuna Schlangen 1 — Bad Lippspringe 1 1:4
Schlangen 2 — Spvg. Oesterholz 1 2:0
Brakelsiek — Wöbbel 1:0.

Schüler

RSV. Hörstmar 1 — VfB. Detmold 1 1:6

Die Spielberichte

BV. Heidenoldendorf — SuS. Lage 3:3

Das Freundschaftsspiel der Mannschaften in Heidenoldendorf stand auf beachtlicher Stufe. Die Lagenser setzten dem Gastgeber schärfsten Widerstand entgegen und zwangen ihn damit, ganz aus sich herauszugehen. War der Kampf vor Halbzeit ziemlich ausgeglichen, so stand er nach dem Seitenwechsel völlig im Zeichen der Heidenoldendorfer, die mächtig loslegten und einen Ball nach dem andern auf das Tor der Gäste jagten. Deren gute Hintermannschaft und ein bißchen Glück halfen über die Drangperiode hinweg. Die Gäste holten schließlich noch den 3:2-Vorsprung der Einheimischen auf und errangen damit ein verdientes Unentschieden.

Von den Torleuten war der der Lagenser zuverlässiger als sein Gegenüber, der manchmal etwas leichtsinnig spielte. In der Verteidigung der Gäste überraschte der junge Kölling durch sichere, schnelle Abwehrarbeit, während bei den Heidenoldendorfern Meiernrst eine Klasse für sich war. Die Läuferreihen nahmen sich nicht viel. Im Sturm waren Hüler und Hunold die besten, während sich bei den Lagensern der Durchreißer Geller hervortat.

*

SC. Neuhaus — VfB. Detmold 3:1.

Eine kombinierte Mannschaft des VfB. Detmold weilte am Sonntag in Neuhaus, um einer alten Rückspielverpflichtung gegen den dortigen SC. nachzukommen. Die Gastgeber, die zur ersten Bezirksklasse aufgestiegen sind, waren den Kombinierten leicht überlegen und siegten schließlich 3:1, trotzdem sich die Landeshauptstädter alle Mühe gaben, die Trefferspanne zu mindern.

*

VfB. Oerlinghausen verliert in Oeynhausen 5:2 (1:1)

Das Freundschaftsspiel, das am Sonnabend zwischen Oeynhausen und Oerlinghausen zum Austrag kam, gestaltete sich zu einem interessanten und flott durchgeführten Kampf. Von beiden Mannschaften wurde ein in ballkultureller Hinsicht hochwertiger Fußball gespielt, der jedem Zuschauer Freude machte und von der Leistungsfähigkeit beider Mannschaften beredtes Zeugnis ablegte. Die Bezirksstädter gerieten nur insofern ein wenig ins Hintertreffen, als es ihnen trotz verteilten Spieles nicht gelang, hinsichtlich der Torerfolge mit Oeynhausen die Waage zu halten. Ein unentschiedenes Ergebnis hätte dem Spielverlauf zweifellos besser entsprochen!

Fußballtag in Lieme

Leese schlägt Heiden 4:2

Am Sonntag veranstaltete der RSV. Lieme sein diesjähriges Sportfest, das einige sehr gute Spiele mit sich brachte. Den Reigen eröffnete die Begegnung

RSV. Lieme — RSV. Waddenhausen 3:3 (3:0)

Lieme spielte zunächst mit dem Wind im Rücken und hatte bis zur Halbzeit drei Tore vorgelegt. Dann ließ der Gastgeber sehr nach und mußte den mächtig aufkommenden Gästen den verdienten Ausgleich überlassen. — Auch das zweite Treffen

RSV. Hörstmar — Sportlust Helpup 3:3 (0:2)

endete unentschieden, trotzdem der Liganeuling bis zur Pause bereits zwei Tore vorgelegt hatte. Nach Wiederanpfiff stellte Hörstmar durch gutes Zuspiel den Ausgleich her, mußte dann aber die Helpuper nochmals davonziehen lassen. Die Hörstmarauer verwandelten schließlich eine gut hereingegebene Ecke zum verdienten Ausgleichstor.

Den Abschluß des Spieltages bildete dann die mit Spannung erwartete Begegnung

BV. Leese — RSV. Heiden 4:2 (1:2)

Leese fand sich schneller als der Gegner zurecht, scheiterte zunächst aber an dem vorzüglichen Schlußmann Heidens. In der 15. Minute mußte dieser aber doch einen Scharfschuß passieren lassen. Bald darauf kam Heiden durch ein Selbsttor zum Ausgleich und ging kurz vor der Pause in Führung. Mit 2:1 wurden die Seiten gewechselt. Nach Wiederanpfiff lief Leeses Sturm zu guten Leistungen auf. Der Mittelstürmer erzielte den Ausgleich, und dann schoß der Halblinke den Führungstreffer. Jetzt drückte Heiden stark. Schuß auf Schuß rollte auf Leeses Heiligtum, aber es wollte dem Gegner nicht gelingen; dagegen erzielte Leese noch ein viertes Tor. Leese beendete damit das erste Ligaspiel erfolgreich, wenn auch nicht verschwiegen werden soll, daß das 4:2-Ergebnis etwas zu hoch für Heiden ist.

Westdeutscher Spielverband

Gau Lippe

Amtliche Mitteilungen. (Nachdruck verboten.)

Am 6. September findet der diesjährige Herbstlauf „Rund um Lemgo" gemeinsam mit der DT. statt. An dem Tage besteht für den Gau Lippe des WSV. Spielverbot. Die Anschreibung geht den Vereinen in nächster Zeit zu. Am Freitagabend 7½ Uhr wird sich der Verwaltungsausschuß der DT. und des WSV. bei Schröder in Lage u. a. noch mit den Einzelheiten beschäftigen.

A. W.

*

Handball.

Es wird noch einmal auf die am Mittwoch, dem 12. August in Lage (bei Schröder) stattfindende Besprechung hingewiesen. Anfang 20 Uhr. Jeder Verein muß vertreten sein.

Die Vereine SuS. Lage, BV. Lemgo, BfV. Bad Salzuflen und VfB. Detmold sind zur Bezirksklasse aufgestiegen und bilden mit den Vereinen des Gaues Minden-Ravensberg eine Gruppe. Alle übrigen Vereine einschließlich der 2. Mannschaften spielen in der Gauklasse. Bis zum Mittwoch erbitte ich von allen Vereinen eine Meldung darüber, mit wieviel Mannschaften sie sich an der neuen Spielserie beteiligen wollen. Zu jeder Mannschaft muß möglichst ein Schiri gemeldet werden. Für Mittwoch, den 19. Aug. ist ein Belehrungsspiel auf dem Platze des VfB. vorgesehen, zu dem sich alle Schirianwärter restlos einfinden müssen. Die nächste Schiribelehrungsstunde wird am Mittwoch festgesetzt. Regelhefte sind mitzubringen.

Bünte.

Aus den Vereinen

VfB. Detmold, Fußballabteilung.

Die für heute abend vorgesehene Spielerversammlung wird wegen der Veranstaltungen anläßlich des Verfassungstages auf Freitag, den 14. 8., abends 8½ Uhr, verschoben.

Pape.

SV. Diestelbruch-Bahlhausen.

Dienstag abends 8 Uhr, Monatsversammlung im Vereinslokal Beermann. Da äußerst wichtige Punkte zu erledigen sind, ist das Erscheinen eines jeden Mitgliedes Pflicht.

Turnverein Augustdorf, Spielabteilung.

Am Mittwochabend nach dem Ueben Besprechung. Alle Spieler müssen unbedingt erscheinen.

Wieder einmal Cilly!

Schluß der Tennismeisterschaften

Jaenecke versagt im Finale - Cilly Außem schlägt Frl. Rost

Am Schlußtage der internationalen deutschen Tennismeisterschaften war die Anlage der Hamburger Tennisgilde am Rothenbaum von 6000 Zuschauern bis auf den letzten Platz gefüllt. Leider standen die Endkämpfe um die Einzelmeisterschaften nicht auf hoher sportlicher Stufe, so daß gerade in diesen Bewerben die hochgespannten Erwartungen nicht erfüllt wurden. Bei den Herren war der Berliner Eishockeycrack Gustav Jaenecke im Finale mit dem Deutschböhmen Roderich Menzel nach seinen prachtvollen Leistungen in der ganzen Woche kaum noch wiederzuerkennen. Aus dem sehr matten Kampf ging Menzel 6:2, 6:2, 6:1 mit größter Ueberlegenheit als Sieger und neuer deutscher Meister hervor. Jaenecke machte nicht nur einen abgekämpften, sondern nervösen Eindruck und vermochte seinen Gegner nie zur Hergabe des ganzen Könnens zu zwingen. Taktisch klug schlug Menzel den Berliner mit dessen eigenen Waffen: spielte weich, löffelte und lockte Jaenecke unauffällig an das Netz.

Wenig aufregend verlief auch die Entscheidung im Dameneinzel, in der Cilly Außem ihren Titel gegen Irmgard Rost überraschend leicht 6:1, 6:2 verteidigte. Der erwartete Widerstand von Frl. Rost blieb ganz aus, denn keinen Moment vermochte die kleine Kölnerin der Meisterin von Paris und Wimbledon gefährlich zu werden. Frl. Außem setzte ihre scharfen Vorhandbälle plaziert in die Ecken, und meist endete der Ballwechsel damit, daß Frl. Rost in das Netz verschlug. —

Einen deutschen Sieg gab es im Herrendoppel, wo Dr. Dessart-Nourney die favorisierten Franzosen Boussus-de Buzelet in der Endrunde 6:3, 6:3, 5:7, 4:6, 6:0 niederrangen. Nachdem die glänzend zusammenarbeitenden Deutschen schnell die ersten beiden Sätze gewonnen hatten, rissen sich die Gäste mächtig zusammen, holten sich die beiden nächsten und schafften damit Satzausgleich. Im entscheidenden fünften Satz hatte Nourney seine vorübergehende körperliche Schwäche überwunden, und der in überragender Form befindliche Dr. Dessart holte mit seinen fabelhaften Schmetterbällen und scharfen Passierschlägen Punkt auf Punkt und damit den verdienten Sieg heraus.

Die Meisterschaft im Gemischten Doppel gewann das Schweizer Paar Lolott Payot-Fisher über Hilde Krahwinkel-Dr. Dessart verdient 8:6, 6:4. Das deutsche Paar hatte im ersten Satz bei 5:4-Führung eine große Chance, die jedoch ausgelassen wurde, da dreimal hintereinander der Satzball nicht verwandelt werden konnte.

Eine rein englische Angelegenheit war das Finale im Damendoppel, nachdem Heeley-James das letzte deutsche Paar Rost-Kallmeyer 6:1, 6:0 aus dem Rennen geworfen hatten. Im Schlußkampf siegten Frau Godfree-Frl. Trentham über ihre Landsmänninen Heeley-James ziemlich leicht 6:3, 6:2. Frau Godfree, die schon im Vorjahre mit Frau Holcroft-Watson die Meisterschaft gewonnen hatte, kam somit zum zweitenmal in den Besitz des wertvollen Titels.

Die deutschen Tennismeister

Herreneinzel: Roderich Menzel (Tschechoslowakei)
Dameneinzel: Cilly Außem (Deutschland)
Herrendoppel: Dr. W. Dessart-E. Nourney (Deutschland)
Gemischtes Doppel: Lolott Payot-H. C. Fisher (Schweiz)
Damendoppel: L. A. Godfree-H. Trentham (England).

Leichtathletik

Wegner-Halle außer Gefecht

Der deutsche Meister und Rekordmann im Stabhochsprung, Wegner-Halle, ist durch die bei den Stockholmer Spielen am Donnerstag erlittene Verletzung für einige Zeit außer Gefecht gesetzt worden. Wie die Röntgen-Aufnahme ergab, hat sich Wegner eine Rippe gebrochen, so daß er vorläufig nicht aktiv tätig sein kann. Sein Start bei den 2. Masaryk-Spielen in Pardubitz am Sonntag ist dadurch unmöglich.

Der 5. leichtathletische Länderwettkampf zwischen Ungarn und Italien wurde am Sonntag in Budapest vor 10 000 Zuschauern mit dem gleichen Resultat wie vor zwei Jahren von Ungarn mit 78:64 Punkten gewonnen.